

WILDSCHADENS- BERICHT 1998



WILDSCHADENS- BERICHT 1998

*Bericht des Bundesministers für Land- und
Forstwirtschaft an den Nationalrat gemäß
§ 16 Abs. 6 Forstgesetz 1975 i.d.g.F.*

Abteilung VA1

Wien, 1999



Das Lebensministerium

Wildschadensbericht 1998

INHALTSVERZEICHNIS

Beeinträchtigungen des Waldes durch Wild und Weidevieh	1
Verbißschäden	2
Schältschäden	2
Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und Maßnahmen der Jagdbehörden	3
Die Situation in den einzelnen Bundesländern	4
Burgenland	4
Kärnten	6
Niederösterreich	11
Oberösterreich	18
Salzburg	21
Steiermark	24
Tirol	32
Vorarlberg	35
Wien	35
Teil II	37
Waldzustand – Kronenzustandserhebung	37
Schutzwaldsicherung	37
Situation auf dem Holzmarkt	38
Forstliche Förderung	38
Österreichische Bundesforste AG	39
Tabellen	43
Tabelle 1 – Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere	
Tabelle 2 – Verbiß- und Schältschadenssituation	
Tabelle 3 – Waldschaden-Beobachtungssystem 1991-1999 - Kronenverlichtung	

BEEINTRÄCHTIGUNGEN DES WALDES DURCH WILD UND WEIDEVIEH

Die Gesamtergebnisse der Wildschadensmeldungen der Bezirksforstinspektionen zeigen für 1998 im Vergleich zum Vorjahr ein nur um Nuancen besseres Bild von der Wildschadenssituation im österreichischen Wald. Die Ergebnisse liegen damit im Trend der letzten Jahre – sehr langsamer, aber steter Rückgang der Verbiß- und Schälschäden. Die positive Entwicklung darf jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß noch immer in rund zwei Dritteln der Wälder der Verbiß so stark ist, daß die Verjüngung mit den waldbaulich erforderlichen Baumarten nicht oder nur mit Hilfe von Schutzmaßnahmen möglich ist.

Schädigungen des Waldes durch Wild und Weidevieh können durch Verbiß (Terminal- und Seitentriebverbiß, selektiver Verbiß, Keimlingsverbiß), Schälung (Sommer- und Winterschälung), Verfegen oder in Form von Trittschäden vorkommen. Dabei muß nicht jede Vegetationsbeeinträchtigung durch Wild oder Weidevieh einer Schädigung gleichkommen. Bei entsprechender Häufigkeit und Schwere führen die Beeinträchtigungen jedoch einerseits zu wirtschaftlichen und andererseits zu ökologischen Schäden. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Neben überhöhten Schalenwildbeständen und Waldweide sind vor allem Fehler in der Fütterung und in der Waldbewirtschaftung (Monokulturen ohne entsprechendes Äsungsangebot) sowie Beunruhigung durch Tourismus, Siedlungstätigkeit, Verkehr etc. zu nennen. Durch die zunehmende Inanspruchnahme der Natur durch den Menschen wird der Lebensraum des Wildes immer stärker eingeengt. Dies führt mangels Ausweichmöglichkeiten regional zu überhöhten Wildbeständen. Durch eine einseitig orientierte Jagdwirtschaft wird die Lage oft noch verschärft.

Die Thematisierung des Spannungsfeldes (Wald - Wild, Wald - Weidevieh) über viele Jahre hinweg hat bereits viele Lösungsansätze und Teilerfolge erbracht. Die Auseinandersetzung zwischen Jägern und Forstleuten hat die Probleme, wenn auch oft emotionell eingefärbt, klar dargestellt und viel-

fach das Verständnis füreinander erhöht. Mit der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der politisch Verantwortlichen wurden weitere Schritte hin zu einer Lösung möglich. So wurden die Landesjagdgesetze (Jagdrecht ist Landessache) in der Art novelliert, daß die Wilddichte auf den Zustand des Waldes abzustimmen ist. Nicht mehr die Begrenzung des Abschusses nach oben steht nunmehr im Mittelpunkt, sondern ein Mindestabschuß, der je nach regionaler Schadenssituation flexibel gestaltet wird. Damit und mit einigen weiteren jagdgesetzlichen Änderungen wurde weitgehend die gesetzliche Basis geschaffen, auf der zumindest ein Teil der Lösungsstrategien aufbauen kann.

Neben den Jägern haben auch die Forstleute ihren Beitrag zu leisten. Ohne die Berücksichtigung der Bedürfnisse des Wildes und der Jagd bei der Waldbewirtschaftung wird das Wald-Wild-Problem nicht zufriedenstellend gelöst werden können. Durch Biotopverbesserungen kann die Forstwirtschaft dazu beitragen, daß der Wald wieder einer größeren Anzahl von Wildtieren Lebensraum bietet. Wie die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur zeigen (hoher Anteil der Naturverjüngung, Zunahme der Laub- und Mischwälder), ist die Forstwirtschaft durchaus bereit, ihren Beitrag zu leisten.

Einseitiger Naturschutz oder nur auf den eigenen Vorteil bedachte Aktivitäten auf Kosten des Waldes führen oft zu Polarisierungen und erschweren die Findung von Lösungen. Nur durch Information und Einbindung aller im Bereich Wald und Natur engagierten Interessengruppen wird man jenes breite Verständnis in der Öffentlichkeit erreichen, das notwendig ist, damit die entsprechenden Maßnahmen durchgeführt werden. Behördliche Zusammenarbeit und aktive Aufklärung von Seiten des Forstes und der Jagd sind dabei wichtige Schritte. Die Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Wald und Wild ist nicht durch einen Federstrich zu erreichen, sondern bedarf permanenter Anstrengung aller Beteiligten.

Verbißschäden

(Siehe auch Tabelle 2)

Laut Verjüngungserhebung der Österreichischen Waldinventur 1992/96 sind 85% der Waldflächen mit Verjüngung durch Verbiß beeinflusst, 55 bzw. 63% (je nach Bewertungsvariante) mußten als „durch Verbiß geschädigt“ eingestuft werden. Tanne und Eberesche sind am stärksten vom Verbiß betroffen. Auf fast der Hälfte der Flächen, wo sie vorkommen, sind mehr als 90% der Individuen verbissen. Auch Esche, Ahorn und Buche sind überdurchschnittlich durch Verbiß beeinflusst.

Die Ergebnisse der Waldinventur, deren Erhebungen auf einem systematischen Stichprobenverfahren beruhen, stimmen gut mit den Meldungen der Bezirksforstinspektionen über die Beeinträchtigungen des Waldes durch Wild und Weidevieh überein. Eine bundesweite Zusammenfassung dieser Meldungen ergibt für 1998, daß 65% der Waldgebiete Verbißschäden aufweisen (1997: 66%). Ein Vergleich der Jahre 1989 bis 1998 zeigt, daß sich die Lage in diesem Zeitraum geringfügig, aber stetig verbessert hat (1989: 75%, 1998: 65%).

Für das Jahr 1998 geht aus den zusammengefaßten Meldungen der Bezirksforstinspektionen hervor, daß auf 35% der österreichischen Waldgebiete (1997: 34%, 1996: 33%) ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild bzw. Weidevieh gegeben ist. Auf 45% der Waldgebiete (1997: 46%, 1996: 48%) wird das Aufwachsen von Mischbeständen vereitelt, weil hier bestimmte ökologisch wertvolle Baumarten selektiv herausgebissen werden. Auf 20% der Waldgebiete (1997: 20%, 1996: 19%) ist die Waldverjüngung ohne Schutzmaßnahmen gegen Verbiß praktisch unmöglich; dort sind ohne Schutzvorkehrungen nicht einmal die Mindestforderungen des Forstgesetzes nach fristgerechter Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten erfüllbar.

Für den Schutzwald wird der Anteil der Waldgebiete mit ökologischem Gleichgewicht 1998 mit 30% (1997: 31%, 1996: 29%) niedriger eingeschätzt als für den Wirtschaftswald (1998: 36%, 1997: 35%, 1996: 34%). Das geschätzte Ausmaß jener Gebiete, in denen die Erfordernisse des Forstgesetzes ohne Schutzmaßnahmen nicht erfüllbar sind, sind im Schutzwald mit 26% (1997: 26%, 1996: 27%) deutlich höher als im Wirtschaftswald (1998, 1997 und 1996: jeweils 18%).

Die Ergebnisse zeigen, daß das Wild und Weidevieh für den sensiblen Schutzwaldbereich nach wie vor eine ernste Bedrohung darstellen.

Auf das Weidevieh gehen österreichweit 11% der Verbißschäden zurück, im Schutzwald beträgt der Anteil des Weideviehs sogar 16%. Die mit Abstand am stärksten weidebelasteten Bundesländer sind Salzburg, wo der Verbißanteil, der auf Weidevieh entfällt, sowohl im Wirtschafts- wie auch im Schutzwald bei 31% liegt, und Tirol (22 bzw. 23%). Die Bemühungen zur Trennung von Wald und Weide müssen mit Nachdruck fortgesetzt werden.

Im Jahre 1998 wurden laut Meldungen der Bezirksforstinspektionen im österreichischen Wirtschaftswald 51% der Verjüngungsflächen gegen Verbiß geschützt, davon 40% durch Schutz von Einzelpflanzen und 11% durch Zäunung. Im Schutzwald wurden nur 32% der Verjüngungsflächen mit Einzelschutz und 5% durch Zaun gegen Verbiß geschützt. Es sind damit nur 37% der Jungwuchsflächen im Schutzwald geschützt, was auf die vielen schwer zugänglichen Lagen der Schutzwälder zurückzuführen ist. Technische Schutzmaßnahmen wären mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden und nur mangelhaft möglich. In vielen Fällen wird eine erfolgreiche Verjüngung von überalterten, zusammenbrechenden Wäldern nur durch eine wirksame Verminderung der Wilddichte bzw. durch Trennung von Wald und Weide erreichbar sein.

Schälschäden

(Siehe auch Tabelle 2)

Die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 1992/96 zeigen einen kleinen Erfolg bei den Schälschäden. Der Anteil der geschälten Stämme ist gegenüber der Inventurperiode 1986/90 von 7,9% auf 7,6% gesunken. Seit der Einrichtung permanenter Probeflächen konnte die Neuschälung und die Entnahme geschälter Stämme bereits zweimal erfaßt werden. Die Neuschälung ist mit rund 5 Mio. Stämmen pro Jahr deutlich zurückgegangen. Erste Maßnahmen einer geänderten Rotwildbewirtschaftung dürften zu greifen beginnen.

Nach Einschätzung der Bezirksforstinspektionen ist der Anteil geschälter Bestände in Österreichs Wäldern praktisch unverändert hoch. Der Anteil von Wäldern mit massiven Schälschäden (Wald-

gebiete in denen mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz geschält sind) betrug 1998 im Wirtschaftswald 6% und im Schutzwald 5%. Der Anteil von Flächen, in denen nur vereinzelt Schädlung auftritt, 15 bzw. 17%. Die übrigen Waldgebiete (79 bzw. 78%) sind frei von Schälschäden. Die höchsten Anteile von Stangenhölzern mit massiven Schälschäden weisen Vorarlberg mit 11% im Schutzwald und die Steiermark mit 8% im Wirtschaftswald auf.

Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und Maßnahmen der Jagdbehörden

(Siehe auch Tabelle 1)

Wegen flächenhafter Gefährdung des Waldes durch jagdbare Tiere gemäß § 16 Abs. 5 Forstgesetz wurden im Berichtsjahr von den Organen des Forstaufsichtsdienstes in 99 Fällen (1997: 68 Fälle) Gutachten über Ursachen, Art und Ausmaß der Gefährdung an die Jagdbehörde erstattet. 56 Fälle entfielen auf Gefährdung durch Verbiß, um 12 mehr als 1997. In 41 Fällen (1997: 22) mit einer betroffenen Fläche von 690 ha (1997: 523 ha) waren Schälschäden die Ursache. Die von Verbißschäden von waldverwüstem Ausmaß betroffenen Waldflächen wurden in den Gutachten mit 3.312 Hektar angegeben (1997: 1.214 ha).

Aufgrund der von den Organen des Forstaufsichtsdienstes gemeldeten flächenhaften Gefährdungen durch Verbiß wurden von den Jagdbehörden in 48 Fällen Maßnahmen zur Abstellung angeordnet (1997: 36 Fälle). Die Leiter des Forstaufsichtsdienstes bei den Ämtern der Landesregierungen haben ihr Antragsrecht bezüglich Verbißschäden im jagdrechtlichen Verfahren in 10 Fällen (1997: 4 Fälle) wahrgenommen.

Wegen flächenhafter Gefährdungen durch Schädlung wurden von den Jagdbehörden in 35 Fällen Maßnahmen zur Abstellung angeordnet (1997: 27 Fälle). Die Leiter des Forstaufsichtsdienstes bei den Ämtern der Landesregierungen haben ihr Antragsrecht bezüglich Schälschäden im jagdrechtlichen Verfahren in elf Fällen (1997: 7 Fälle) wahrgenommen.

Die Gutachten bezüglich waldverwüstem Wildschäden sowie der Wahrnehmung des Antrags-

rechtes durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes und die Maßnahmen der Jagdbehörden nach Bundesländern sind in Tabelle 1 bundesländerweise dargestellt. Die Unterschiede bei der Anzahl der abgegebenen Gutachten, der gestellten Anträge und der gesetzten Maßnahmen zwischen den Bundesländern sind vermutlich nicht nur auf die tatsächlichen Unterschiede in der Wildschadenssituation zurückzuführen, sie dürften auch die Unterschiede in der Einstellung und im Problembewußtsein der Bezirks- und Landesbehörden bezüglich der Wildproblematik widerspiegeln. Auch wenn gegenüber 1997 sowohl die Gutachten der Forstbehörde als auch die Maßnahmen der Jagdbehörde zugenommen haben, ist seit 1992 tendenziell ein Rückgang feststellbar. Das läßt einen vorsichtig positiven Rückschluß auf die Wildschadensentwicklung zu.

Die Situation in den einzelnen Bundesländern

Originalberichte der Bundesländer über die Dynamik der Wildschäden und über Maßnahmen der Jagdbehörden sowie deren Erfolge:

Burgenland

Bezirksforstinspektion Burgenland-Nord

Bezirk Neusiedl/See

Der Bezirk Neusiedl/See zählt zu den waldärmsten Bezirken Österreichs. Neuaufforstungen haben daher für alle vorhandenen Wildarten eine besondere Sogfunktion und sind nur in Verbindung mit einem ausreichenden Wildschutz erfolversprechend durchführbar. Insbesondere die positive Umstellung auf ökologisch wertvolle Holzarten und die Erziehung von Laubmischbeständen macht einen entsprechenden Wildschutz (Einzelschutz oder Zäunung) notwendig. Durch die Zusammenarbeit von Grundeigentümern und Jagd ist auch die Finanzierung der Schutzmaßnahmen weitgehendst gesichert.

Das Rotwildvorkommen im Leithagebirge besteht aus einem Kerngebiet mit ca. 2.500 ha Wald im Bereich des ehemaligen Königshofes und den Randgebieten in den Gemeinden Winden, Jois, Parndorf und Bruckneudorf. Durch das Auftreten von Schältschäden insbesondere auf Esche und W.Buche wurde in den letzten Jahren der Abschluß von Hochwild laufend erhöht (1996: 64 Stück; 1997: 77 Stück; 1998: 82 Stück). 1998 wurde nur eine Abschlußplanerfüllung von 84% erreicht, welche teilweise durch die besitzmäßige Umstrukturierung im Bereich des Königshofes begründet ist. Inzwischen sind die neuen Besitzverhältnisse insoweit geklärt, als die Flächen des ehemaligen Königshofes in die Heeresforstverwaltung übergeführt wurden und die Flächen der Bundesversuchswirtschaften Ges.m.b.H. teilweise in Form von zwei Eigenjagden mit insgesamt ca. 800 ha verpachtet sind. Ebenso wurde für den gesamten Bereich mit Beginn der neuen Jagdperiode (1.2.1999) ein neuer Hegeringleiter bestellt, der - von Beruf Revierjäger und Forstwart - bereits eine überregionale Hochwildplanung durchgeführt hat und eine Abschlußfreigabe für die kommenden Jagdjahre in Form von Reviergemeinschaften innerhalb des Hegeringes erwirken möchte. Dadurch soll in Zukunft eine höhere Abschlußplanerfüllung erreicht werden.

Bezirk Eisenstadt-Umgebung

Verbißschäden: Ihre Intensität ist im Leithagebirge gleich hoch wie im Vorjahr zu bezeichnen. Die teilweise aufgetretenen flächenhaften Schäden wurden von Reh-, Rot- und im wesentlichen Teil von Muffelwild verursacht und konzentrieren sich auf kleinflächige Nutzungen. Im ungarischen Grenzraum ist der Verbißdruck durch Muffel- und Damwild nach wie vor sehr groß, obwohl die Abschlußerfüllung beim Muffelwild im Jahre 1998 sehr gut war. Jahreszeitliche und durch die Intensität des Jagddruckes bedingte Migrationen erschweren nach wie vor den Abschluß.

Fege- und Schlagschäden traten im Bezirk, so wie in den vergangenen Jahren, nur vereinzelt auf und stellen keine Gefährdung des forstlichen Bewuchses dar.

Schältschäden: Im ungarischen Grenzraum traten auf einer Fläche von rund fünf Hektar starke Schältschäden durch Rotwild auf Blumenesche auf. In den übrigen Teilen des Bezirkes waren Schältschäden nur im geringen Ausmaß zu verzeichnen.

Die Abschlußerfüllung im Jahre 1998 betrug bei Rotwild 60,5%, bei Rehwild 90%, bei Muffelwild 67,5% und bei Damwild 40%.

Bezirk Mattersburg

Verbißschäden: Im abgelaufenen Jahre 1998 hat der Schaden durch Wildverbiß keine steigende Tendenz aufgewiesen. Der Verbißdruck durch Rehwild in den Niederwaldgebieten ist gleichbleibend, ebenso der Verbißdruck durch Rotwild; nur in den Grenzgebieten des Ödenburgergebirges zu Ungarn ist eine leichte Zunahme zu vermerken.

Fegeschäden treten nur vereinzelt auf und stellen derzeit keine Gefahr dar.

Schältschäden sind im gesamten Bezirk zurückgegangen und zeigen abnehmende Tendenz. Die Hauptschältschäden traten bisher im Rosalien- und Ödenburgergebirge auf. Im Jahr 1998 sind erfreulicherweise die Schältschäden geringer als im Jahre 1997. In allen Schältschadensgebieten sind sowohl Sommer- als auch Winterschälungen aufgetreten.

Generell muß der bewilligte Abschluß von Schalenwild erfüllt werden und bei der Abschlußplanung 1999 auf die Schadensgebiete und das Auftreten von Muffelwild im Hegering II Rücksicht genommen werden.

Wildschadensbericht 1998

5

Bezirk Oberpullendorf

Der Bezirk Oberpullendorf zählt zu den walddreichsten Regionen des Landes. Seine teilweise großen zusammenhängenden Waldgebiete bieten ideale Schalenwild-einstände, deren Populationen oft mit Ungarn kommunizieren.

So sind im grenznahen Raum Deutschkreutz, Nikitsch und Umgebung keine Verbiß- und Schälsschäden durch Rot- und Rehwild zu verzeichnen. Hingegen ist im Gebiet Frankenau, Klostermarienbergr, Mannersdorf, Oberloisdorf, Rattersdorf und Unterloisdorf zeitweise stärkeres Einwechseln von Rotwild aus Ungarn festzustellen, wodurch es zu leichten Schälsschäden an Edelkastanie und Weißkiefer kommt. Die erhöhten Abschußfreigaben bei Rotwild werden aber infolge der schweren Bejagungsmöglichkeit (Nachtwild) nur teilweise erfüllt. In der Region Geschriebenstein - Hirschenstein sind infolge starken Rückganges des Rotwildes keine nennenswerten Verbiß- und Schälsschäden zu verzeichnen. Durch Zuzug von Muffelwild aus Ungarn war eine Freigabe des gesamten Muffelwildes innerhalb der gesetzlichen Schußzeit erforderlich. Im Bereich des Zöberntales sind fast keine Wildschäden durch Rot-, Reh- und Muffelwild vorhanden. Ebenso sind in der Esterházy'schen Forstverwaltung Dörfel und Umgebung keine nennenswerten Verbiß- und Schälsschäden im Berichtszeitraum aufgetreten. Dem leichten Ansteigen von Schälsschäden in der Waldregion Pauliberg - Heidriegel wurde mit zuwachshemmenden erhöhten Freigaben von Kahlwild begegnet. Im Waldgebiet Oberer Wald, Ritzing, Nekenmarkt sind die Verbiß- und Schälsschäden durch den hohen Abschuß von Rot- und Rehwild in den letzten Jahren eher rückläufig. Trotz der hohen Abschüsse bei Rotwild treten noch immer jahreszeitlich unterschiedliche Massierungen auf.

Obwohl der Verbiß durch Rehwild als gleich wie in den Vorjahren zu bezeichnen ist, sind Aufforstungen von Laubhölzern ohne Schutz schwer möglich. Durch den ansteigenden Tourismus mit Fitmärschen, Wandertagen, organisierten Schwammerlsucherausflügen und Reitveranstaltungen sowie durch das Bewachen der Grenze durch Grenzgendarmarie und Bundesheer wird das Schalenwild zunehmend beunruhigt. Die Folgen sind schlechte Abschußfüllungen und lokales Ansteigen von Schäden.

Bezirksforstinspektion Burgenland-Süd*Bezirk Oberwart*

Allgemeine Bemerkungen:

Für den Bereich der BFI Burgenland-Süd wird angemerkt, daß die Schadenssituation (Verbiß, Schäle) in mehreren Gebieten keine wesentliche Entspannung erwarten läßt. Neben mangelnder Pflege der Verjüngungs- und Kulturflächen spielt auch die Wildschadenssituation, wenn auch oft untergeordnet, doch eine wesentliche Rolle. Voranstehende Probleme lassen die waldbaulichen Ziele aber auch die Förderungsziele oft nur mit Nachdruck möglich erscheinen. Weiters wird angemerkt, daß nach Mitteilungen von Grundbesitzern, Forstpersonal aber auch der Jägerschaft lokal im Winter/Frühjahr vermehrt Schälsschäden aufgetreten sind und auch noch auftreten (Erhebungen folgen im laufenden Kalenderjahr).

Falsch verstandene Fütterungsmethoden und hoher Jagddruck, verursacht durch hohes Schwarzwildvorkommen und falsche Jagdmethoden, lassen neben anderen Störfaktoren (Tourismus etc.) auch auf eine hohe Anzahl selbstgemachter Probleme durch die Jägerschaft schließen. Eine objektive Erfassung des Wildstandes, insbesondere ein Eingestehen des tatsächlichen Geschlechterverhältnisses, sind Voraussetzung für eine entsprechende "Bewirtschaftung" und Abschußplanung. Aus den folgenden Stellungnahmen geht auch hervor, daß neben Abstellung bzw. Neugestaltung von Fütterung und Kurrung und teilweise Änderung der Jagdmethoden eine Abschüßerhöhung bei weiblichem Wild und Nachwuchsstücken erforderlich sein wird, um Schäden zu vermindern. Die Schutzmaßnahmen, besonders Zäunungen, die vermehrt von Eigentümern angebracht werden, können neben einer Verlagerung der Schadensflächen (Zwangswchsel) und üblichen Jagd- und Bewirtschaftungsmethoden nur einen geringen Erfolg bringen.

Neben der bewährten Grünvorlage von Rot-, Muffel- und Schwarzwild wie im Bezirk Oberwart, werden von der BFI zumindest in Schwerpunktgebieten Beschränkungen (ca. 25 - 30% Kahlwildabschluß vor Erlegung eines Hirschen der Klasse I und II) zur besseren Abschüßerfüllung eingebracht werden müssen. Hegeringweise Freigaben bei Rotwild unter besonderer Berücksichtigung von Kernrevieren sollen beibehalten bzw. weitestgehend verwirklicht werden.

Bezirk Oberwart, Försterbezirk I:

Im Gebiet Rechnitz-Geschriebenstein ist in den letzten Jahren eine Stabilisierung des Rotwildbestandes zu einem verträglichen Ausmaß eingetreten; Schälsschäden sind daher derzeit nur als Einzelschäden vorhanden. Es ist zu hoffen, daß das wieder vermehrt vorkommende Muffelwild die Situation nicht negativ verändert.

In der Randzone des Gebietes Oberwart, in der Urbarialgemeinde Unterschützen, ist es vermehrt zu Schälungen an Fichte, Kiefer und Esche gekommen. In diesem Waldkomplex ist auch der Verbißdruck so groß, daß Aufforstungen und Naturverjüngungen geschädigt sind.

Im Rotwildgebiet Kohfidisch - Eisenberg, besonders in den Einständen der Forstverwaltung Kottwitz, ist eine auffallende Vermehrung der Schäl Schäden festzustellen. Hier hat sich im Vergleich zu den letzten Jahren nicht nur das Rotwild besorgniserregend vermehrt, sondern auch die Population des Schwarzwildes explosionsartig entwickelt. Diese Entwicklung ist für die Gesundheit des Wildes und des Waldes unverantwortlich.

Bezirk Oberwart, Försterbezirk II:

Rotwild: Im Frühjahr traten im Raum Oberwart-Nord "Kemeten - Grenze Oberwart und Unterwart" sowie in Oberschützen und Wolfau vermehrt Schäl Schäden auf. Eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr konnte nicht festgestellt werden. Eine starke Beunruhigung durch Aufräumarbeiten der Sturmschäden vom August 1998 sowie durch zu hohen Jagddruck (kein Intervalljahr) lassen ein Abnehmen der Schäden für 1999 nicht erwarten.

Rehwild: Eine wesentliche Verbesserung der Verbißsituation im gesamten Dienstbezirk konnte nicht festgestellt werden, sie kann als gleichbleibend gegenüber dem Vorjahr bezeichnet werden. Auf den in den Vorjahren aufgeforsteten Borkenkäferflächen ist am Laubholz gleichmäßig starker Verbißschaden aufgetreten. Dieser hindert zusammen mit Pfliegerückständen das Anwachsen der Kulturen. Falsche Jagdmethoden (Rehwild ist teilweise zum Nachtwild geworden) und ein ungünstiges Geschlechterverhältnis mit einem deutlichen Überhang an weiblichem Wild sind als Problemursachen anzusehen.

Bezirk Güssing

In den Rotwildkerngebieten, besonders im Raum Punitz in der Forstverwaltung Draskovich und in den Revieren entlang der ungarischen Grenze sind nach wie vor Schäl Schäden - besonders in den Frühjahrsmonaten - feststellbar.

Verbißschäden traten im gesamten Bezirk auf. Durch den vermehrten Einsatz von Monoschutzsäulen, besonders bei Aufforstungen und Nachbesserungen mit Laubholz kann eine Entmischung in Grenzen gehalten werden. Bei Naturverjüngungen ist sie aber zweifellos vorhanden.

Rotwild: Die Abschlußerfüllung liegt mit 102 Stück bei 71%. Der Rotwildabschuß ist besonders in den Randgebieten sehr schwer durchführbar, obwohl die Freigabe hegerungsweise erfolgte. Hingegen ist in den Kerngebieten wie Punitzerwald und Reviere entlang der ungarischen Grenze der Abschluß noch zu erfüllen.

Rehwild: Beim Rehwild wurden 97% der Freigabe, das sind 2.800 Stück (40 Stück mehr als 1997) erlegt. An Damwild kamen 18 Stück (wie 1997) - vor allem entlang der ungarischen Grenze - zur Strecke. Der Rehwildabschuß scheint nach wie vor leicht durchführbar, besonders in den Hegeringen I - VI (Randgebiete des Rotwildes).

Generell wird bemerkt, daß die Freigaben bei Rotwild in den Kerngebieten und entlang der ungarischen Grenze beibehalten werden sollten, da in diesen Gebieten prozentuell die meisten Verbiß- und Schäl Schäden auftreten. Ebenso wird die Beibehaltung der bisherigen Höhe der Abschlußfreigaben bei Rehwild in den Hegeringen I - V empfohlen.

Bezirk Jennersdorf

Rotwild: Rotwild ist im Bezirk nur Wechselwild, die Schäden sind daher relativ gering. Im Raum Mogersdorf - Weichselbaum traten kleinflächig wiederum Schäl Schäden auf, wobei es zu größeren Auseinandersetzungen zwischen Grundeigentümer und Jagdgesellschaft gekommen ist.

Rehwild: Die Verbißschäden durch Rehwild sind gleich geblieben bzw. größer geworden. Das Rehwild wird immer mehr zu einem Waldtier, welches die landwirtschaftlichen Flächen meidet. Der Grund liegt in der dauernden Beunruhigung bei der Äsungsaufnahme. Der Verbißdruck beim Laubholz ist im ganzen Bezirk sehr hoch. Eine Schadensdifferenzierung für die einzelnen Hegeringe, wie es früher möglich war, ist nun nicht mehr sinnvoll, weil die Situation überall gleich ist. Der aktuelle Wildstand ist aufgrund des eingegengten Lebensraumes, der Bejagungsart und des Freizeitverhaltens der Bevölkerung eindeutig zu hoch. Ebenfalls weist das Geschlechterverhältnis einen Überhang beim weiblichen Wild auf, der bei den Freigaben hinkünftig berücksichtigt werden soll.

Kärnten

Im Berichtszeitraum 1.1.1998 bis 31.12.1998 wurden in Kärnten **10 Meldungen über das Vorliegen einer flächenhaften Gefährdung des Bewuchses durch**

Wildschadensbericht 1998

7

jagdbare Tiere gemäß § 16 Abs. 5 FG 75 der Landesforstdirektion zur Kenntnis gebracht:

lfd. Bezirksforst- Nr. inspektion	Meldungen	Bescheide/ Erledigungen
1 Friesach	Zl. BFIF-7/13/98-XIII vom 5.2.1998	6488/4/97-IV vom 23.3.1998
2 Friesach	Zl. BFIF-7/40/98-06 vom 18.8.1998	---
3 Friesach	Zl. BFIF-7/47/98-06 vom 15.12.1998	---
4 Hermagor	Zl. 13-7103/1/98 vom 20.3.1998	Zl. 6-JG-139/1-98 vom 18.11.1998
5 Spittal/Drau- Ost	Zl. 1561/5/98 vom 14.5.1998	Zl. 1000/III/4/98 vom 19.6.1998
6 Spittal/Drau- West	Zl. 65-5/2/98 vom 7.7.1998	Zl. 1000/V/4/98 vom 7.9.1998
7 Spittal/Drau- West	Zl. 65-6/3/98 vom 7.7.1998	Zl. 1000/IV/5/98 vom 7.9.1998
8 Spittal/Drau- West	Zl. 65-3/5/97 vom 5.3.1998	Zl. 1000/I/7/98 vom 29.4.1998
9 Villach	Zl. 13.410/1/98-XIII vom 20.8.1998	Zl. 11.947/1/98-4 vom 26.8.1998
10 Wolfsberg	Zl. 62/27/98 vom 9.6.1998	Zl. 1291/1/98 vom 18.6.1998

Trotz jagdbehördlicher Vorschreibung liegt eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere in nachstehenden Fällen weiterhin vor:

BFI	Betreff	Meldung der BFI
Friesach	EJ Feistritzer- Wulznig	Zl. BFIF-7/70/94-XIII vom 13.12.1994 Zl. BFIF-7/47/97-XIII vom 4.12.1997
Friesach	EJ Konrader	Zl. BFIF-7/57/97-XIII vom 16.12.1997
Friesach	EJ Auner	Zl. BFIF-7/13/98-XIII vom 5.2.1998
Spittal/Drau- West	EJ Mörschach- Mörschachberg, Asten, GJ Asten	Zl. 1000/4/I/95 vom 12.6.1995
Spittal/Drau- West	GJ Bruggen	Zl. 65-10/3/96 vom 17.9.1996
Wolfsberg	EJ Zegges- Baumann GJ Erzberg- Görlitzen	Zl. 62/53/96 vom 19.12.1996
Wolfsberg	GJ St. Georgen/ Berg	Zl. 62/44/97 vom 1.10.1997

In allen übrigen vor 1998 von den Bezirksforstinspektio-

nen zur Meldung gebrachten Fällen lag ein Anlaß für weitere Meldungen gem. § 16 Abs. 5 FG 75 nicht vor bzw. war eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses nicht mehr gegeben. Die im Jahre 1998 zur Meldung gebrachten Fälle einer flächenhaften Gefährdung können hinsichtlich des Erfolges der gesetzten Maßnahmen noch nicht ausreichend beurteilt werden. Eine Beurteilung kann erst aufgrund der Schadenssituation im Jahre 1999 erfolgen.

Fälle, in welchen trotz Meldungen gem. § 16 Abs. 5 FG 75 eine jagdbehördliche Erledigung noch nicht erfolgt ist:

BFI	Betreff	Meldung, Zahl/Datum
Friesach	EJ Meller	BFIF-7/40/98-06 vom 18.8.1998
Friesach	EJ Lenz	BFIF-7/47/98-06 vom 15.12.1998

Die Wildschadenssituation im Jahre 1998 stellte sich in den Bereichen der einzelnen Bezirksforstinspektionen wie folgt dar:

Feldkirchen

In der Wildschadensproblematik hat sich gegenüber dem vergangenen Jahr keine wesentliche Änderung ergeben. Es ist eine Stagnation der Wildschäden auf einem zu hohen Stand eingetreten. Der durchschnittliche Verbissprozentsatz aufgrund der Trakterhebung bewegt sich (bei ungeschützten Pflanzen) konstant im 30%-Bereich - und das schon seit sechs Jahren. Schältschäden sind nach wie vor eher punktuell festzustellen. Fegeschäden werden vor allem an der Lärche festgestellt.

Friesach

Die allgemeine Wildschadenssituation im Bereich der BFI Friesach hat sich gegenüber den Vorjahren im Berichtsjahr 1998 nicht verbessert. In den Rotwildgebieten des Oberen Gurk- und Metnitztales sind die Verbisschäden mit bis zu 80% weiterhin unverantwortlich hoch. Eine Verbesserung ist trotz mehrerer Meldungen gem. § 16 Abs. 5 FG 1975 und bescheidmäßiger Erledigungen sowie wiederholter Gespräche mit den Jagd ausübungsberechtigten nicht eingetreten. Dies vor allem deshalb, da der Abschuss zu spät und zu wenig konsequent erfüllt wird.

Aufgrund flächenhafter Schältschäden wurden entsprechende Meldungen gemäß § 16 Abs. 5 FG 1975 wur-

den in 2 Fällen (EJ Meller und EJ Lenz) erstellt. Es wurden noch in mehreren anderen Fällen, vorwiegend in Rotwildrandgebieten, neue Schälsschäden, welche noch nicht das Ausmaß einer Flächengefährdung erreichten, festgestellt, und an die Jagdbehörde zwecks Durchführung eines Sofortabschlusses gemeldet. Daraus ist zu erkennen, dass die Schälsschadensgefahr im Steigen begriffen ist, was vor allem auf die verordnete Saftfuttervorlage und die damit verbundenen Rotwildkonzentrationen zurückzuführen ist. Die Beobachtung kritischer Jagdgebiete wird im Jahr 1999 fortgesetzt. Schäden durch Muffel- oder Gamswild sind in nennenswertem Ausmaß 1998 nicht aufgetreten.

Hermagor

Aufgrund der Wildverbisstrakterhebungen 1998 ist eine leichte Besserung bei den Wildverbisschäden vergleichbarer Traktstandorte feststellbar. Der Anteil an Trakten mit extremem Verbiß hat gegenüber 1997 zugenommen. Die Schadensschwerpunkte liegen vorwiegend in den sonseitigen Lagen der Jagdgebiete GJ Radnig, GJ Fellach, GJ Rattendorf, GJ Kirchbach, GJ Waidegg, GJ Weißbriach, GJ Vorderberg-Debernitzten, GJ Dellach-Süd, GJ Mitschig-Süd und GJ Luggau. Eine flächenhafte Gefährdung durch Wildverbisschäden wurde im Berichtsjahr nicht festgestellt.

Im Winter 1997/98 sind im Bezirk Hermagor wieder Schälsschäden aufgetreten. Das Ausmaß der Schälsschäden war jedoch geringer als im Vorjahr. In den Schadensgebieten von 1997 (GJ Egg südlich der Gail und GJ Görschach - § 16-Meldungen 1997) wurde nach Auftreten weiterer Schälsschäden ein Abschussauftrag in der Schonzeit für insgesamt 7 Stück Rotwild erteilt.

Im Jahr 1998 mußte eine Meldung wegen flächenhafter Gefährdung des forstlichen Bewuchses infolge Schälsschäden durch jagdbare Tiere erstattet werden. Die flächenhafte Gefährdung ist auf einer Fläche von 0,75 ha im Eigenjagdgebiet Wassertheurer Berg im Nahbereich einer Rotwildfütterung aufgetreten. Da diese Rotwildfütterung die einzige im Bereich des Guggenberges ist, wurde das Rotwild dort konzentriert. In der benachbarten GJ Kirchbach wurden die sonseitigen Rotwildfütterungen wegen zu großen Schälsschäden bereits vor einigen Jahren aufgelassen. Der Jagdausübungsberechtigte der EJ Wassertheurer Berg sah sich außer Stande die Fütterung auf eigene Kosten weiter zu betreiben, insbesondere da sich auch das Wild aus den umliegenden Jagdgebieten dort einstellte. Mit Bescheid wurde die Einstellung der Fütterung verfügt. Aufgrund einer kürzlich durchgeführten Kontrolle hat sich das Rotwild

im Bereich des Guggenberges verteilt und sind im Schadensgebiet bisher keine neuen Schälsschäden aufgetreten.

Zur leichteren Erfüllung des Rotwildabschlusses und zur Hintanhaltung weiterer Schäden wurde einigen Jagdgebieten die Bewilligung zum Nachtabschuss von Kahlwild erteilt. Weiters wurde sämtlichen Jagdgebieten zwischen Vorderberg und Dellach in den Hegeringen 40, 41, 42, 43, 46, 47 und 49 per Bescheid die Möglichkeit geboten, Kahlwild und Hirsche der Klasse 3, welche bis 30.11.1998 laut Abschussplan noch nicht erlegt wurden, jeweils hegeringweise zu erlegen. So konnte das Rotwild dort erlegt werden, wo es jeweils seinen Einstand hatte, und die Jagdausübungsberechtigten waren bestrebt, möglichst viel Rotwild zu erlegen. Unterstützt durch diese Regelung wurden im Jahr 1998 im Bezirk Hermagor 740 Stück Rotwild erlegt, dies bedeutet gegenüber 1997 eine Steigerung von 27%. Der Rotwildabschuss hat bisher eine solche Höhe noch nie erreicht.

Klagenfurt

Die flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere war 1998 in keinem Falle gegeben. Der Stand des Rehwildes hat sich auf einem gerade noch tragbarem Niveau stabilisiert. Das im Vorjahr prognostizierte Ansteigen der Population wegen des Ausbleibens der natürlichen Selektion im Winter und die weiterhin mangelhafte Erfüllung der Abschusspläne ist eingetreten. Die Gamswildpopulation hat sich nach dem Räudebefall wieder stabilisiert. Stärkere Verbisschäden durch Gamswild sind insbesondere in den sonnigen Einständen des Sattnitzzuges zu verzeichnen. Im westlichen Teil des Sattnitzzuges ist nach wie vor stärkerer Verbiss durch Muffelwild festzustellen. Der Bestand ist derzeit wieder im Zunehmen begriffen. Die Situation wird durch verstärkte Beobachtungen ständig überwacht. Es darf für das Berichtsjahr auch festgestellt werden, dass das Rotwild im Gerichtsbezirk Ferlach bereits flächendeckend vorhanden ist. Lediglich die überaus wildfreundliche Witterung hat bisher verhindert, dass stärkere Verbiss- und Schälsschäden aufgetreten sind.

St. Veit/Glan

Wie im vergangenen Jahr hat sich auch im Berichtszeitraum 1998 keine wesentliche Änderung bei der Wildschadenssituation im Bereich der BFI St. Veit/Glan ergeben. Der Verbisschaden insgesamt hat sich eher verringert, da die Kahlschlagflächen geringer wurden bzw. ein größerer Anteil der Kulturflächen dem Äser entwachsen ist. 1998 wurden keine den vorgegebenen Richtlinien entsprechende flächenhafte Gefährdungen

Wildschadensbericht 1998

9

des forstlichen Bewuchses durch Wild- oder Waldverwüstungen anderer Art festgestellt.

Spittal/Drau-Ost

Im Jahre 1998 wurde eine Meldung über flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere auf einer Fläche von 21 ha, verursacht durch Schäl- und Verbisschäden, im Bereich der Agrargemeinschaft Gemeinschaftswald Pölla erstattet. In der Katastralgemeinde Trebesing sind im Frühjahr 1998 vereinzelt neue Schäl- und Verbisschäden aufgetreten. Durchgeführte Kontrollen im Sommer und Herbst 1998 haben ergeben, dass derzeit noch keine Waldverwüstung durch jagdbare Tiere entstanden ist. Die Jagdgesellschaft Trebesing wurde vom Grundeigentümer und der FAST Gmünd I aufgefordert, im Bereich der vorgefundenen Schäl- und Verbisschäden vermehrt Abschüsse durchzuführen. Eine neuerliche Kontrolle der gefährdeten Bereiche wird im Frühjahr 1999 durchgeführt. In den bekannten Hauptschadensgebieten Pleschberg, Leobner Berg, Vorderkrems und Puchreit sind zwar vereinzelt Einzelstammschalungen aufgetreten, die Situation insgesamt ist jedoch aufgrund der günstigen Witterungsverhältnisse keinesfalls besorgniserregend. Die günstige Verfügbarkeit der Äsung ist aufgrund der geringen Schneelage im Almbereich gegeben, die genehmigten Rotwildfütterungen gewährleisten eine ausreichende Futtermittellieferung.

Spittal/Drau-West

Im Berichtsjahr 1998 wurden 3 Meldungen gem. § 16 an die Jagdbehörde gerichtet. Trotz jagdbehördlicher Vorschreibung und gesetzter Maßnahmen liegt eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere im Fall der EJ Mörtlach-Mörtlachberg, Asten und GJ Asten und GJ Bruggen vor.

Am sogenannten Mörtlachberg verschlechterte sich die Situation 1998 wiederum und es wird nach neuerlichen Untersuchungen in diesem Jahr höchstwahrscheinlich eine neue Meldung mit diversen Vorschlägen an die Jagdbehörde ergehen müssen. Im Bereich der KG Bruggen stellt die in diesem Jahr ergangene § 16-Meldung die zweite Meldung innerhalb von 2 Jahren dar und nachdem festgestellt werden konnte, dass tolerierbare Schäl- und Verbisschäden in Streulage dort wiederum auftreten, muss festgehalten werden, dass offensichtlich in diesem Raum eine gewisse Gefährdung durch Rotwild besteht. Die Schwerpunktbejagungen im Schadensgebiet und die Abschusszahlen zeigen jedoch auch den verstärkten Willen der Jagdausübungsberechtigten, diesem Problem Herr zu werden. Allgemein kann gesagt werden, dass die Schäl- und Verbisschäden fast ausnahmslos

in talnahen Stangenholzflächen auftreten und höher gelegene Jungbestände scheinbar weniger gefährdet sind. Zusammenfassend wird festgehalten, dass örtlich begrenzt Schäl- und Verbisschäden aufgetreten sind und diese Schäden sich im heurigen Winter in den vorhandenen Schadensgebieten nicht nennenswert wiederholt haben.

Die Verbisstrakterhebungen ergaben, dass die extremen Verbisschäden 1998 gegenüber 1997 angestiegen sind, während der Trend der Verbisschäden allgemein zur leichten Abnahme im gesamten Bezirk anhält.

Villach

Die Gesamtsituation der Wildschäden durch Schalenwild hat sich im abgelaufenen Jahr so gut wie nicht verändert. Es ist festzustellen, dass sich der Wildstand in den letzten zwei bis drei Jahren wieder erhöht hat, was die gute Abschusserfüllung im Bezirk beweist. Im Berichtsjahr 1998 ist eine Meldung gemäß § 16 Abs. 5 FG 1975 ergangen, von der vier Jagdgebiete betroffen waren. Diese Jagden liegen im Bereich des sog. Feistritzgrabens in der Karnischen Region. Umfangreiche Fichtenaufforstungen sind hier zu Stangenhölzern herangewachsen und erhöhen die Schäl- und Verbisschadensfläche. Abschussaufträge sind ergangen und wurden auch größtenteils erfüllt. Die Problematik liegt neben dem Vorhandensein äsungsarmer Monokulturen auch in der Tatsache, dass im südlichen Anschluß an diese Jagden auf italienischer Seite zwar gefüttert, jedoch nicht gejagt wird. Trotz der Zunahme des Wildbestandes weisen die Verbisschäden gleichbleibende Tendenz auf, dies dürfte mit der zunehmend stärker werdenden, kleinflächigen und naturnäheren Waldbewirtschaftung zusammenhängen. Starke Verbisschäden konzentrieren sich auf den Bereich des Gegendtales, des Unteren Drautales sowie Stockenboier Grabens. Für diese Bereiche ergingen seitens der Jagdbehörde zum Schutze der Kulturen nach dem Kärntner Jagdgesetz Abschussaufträge.

Völkermarkt

Die Wildschäden im Bezirk sind gegenüber den Vorjahren wiederum leicht rückläufig. Die Gesamtabschusszahlen haben sich gegenüber dem Jahr 1997 geringfügig erhöht. Das langjährige Bemühen durch Abschusserhöhung eine Verbesserung der Wildschadenssituation herbeizuführen, hat Früchte getragen. Die durch das Rotwild verursachten Schäl- und Verbisschäden sind auf den oberen Bereich der Saualpe und den Karawanken begrenzt, wobei eine Ausweitung des

Rotwildvorkommens im Gebiet der Petzen in den letzten Jahren festzustellen ist. Hier ist es auch im Berichtsjahr erstmals zu Schälsschäden in der Katastralgemeinde Unterort gekommen. Im Rahmen der nun seit 25 Jahren bestehenden Rotwildhegegemeinschaft Karawanken war es bisher möglich, die Entwicklung der Rotwildbestände der südlichen Karawanken unter Einbeziehung der forstlichen Schadenssituation gemeinsam mit den forstlichen und jagdlichen Vertretern aus Slowenien und Kärnten unter Kontrolle zu halten.

Trotz kontinuierlich höheren Abschuss beim Rehwild sind insbesondere die Waldbestände in den Ebenen der Dobrowa nach wie vor unter Zaunschut aufzubringen. Hier wirkt sich insbesondere der selektive Verbiss auf die Laubgehölze bestandesentmischend aus. Das Gamswild hat sich in den letzten Jahren nach Abklingen der Räu dewelle in den Karawanken wieder erholt und trägt zur allgemeinen Verbissituation, insbesondere in südseitig exponierten Hängen und in manchen Schutzwaldsanierungsgebieten, nicht unwesentlich bei. Regional ist festzustellen, dass sich der ursprüngliche Wildschadenschwerpunkt Dobrowa kontinuierlich verbessert hat. Wurden 1996 noch 18% der Fichten verbissen, so liegt das Verbissprozent 1998 nur noch bei 9. Beim Laubholz sank das Verbissprozent von 63 im Jahre 1996 auf 51 im Jahre 1998. Demgegenüber liegt in den Karawanken das Verbissprozent trotz rückläufiger Tendenz bei Fichte immer noch bei 28 und beim Laubholz bei 57 im Jahre 1998. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die Wildschadenssituation im Bezirk gegenüber dem Vorjahr wieder leicht verbessert hat und deshalb ein Einschreiten der Forstbehörde nach § 16 Abs. 5 FG 1975 nicht erforderlich war.

Wolfsberg

Im Berichtszeitraum 1998 wurde eine Meldung betreffend das Vorliegen einer flächenhaften Gefährdung durch jagdbare Tiere gem. § 16 Abs. 5 an die Jagdbehörde erstattet. Diese Meldung bezieht sich auf Schälsschäden im Gemeindejagdgebiet St. Georgen/Berg, wo im Spätfrühjahr bzw. Frühsommer Rotwild in den Vorlagen der Koralpe durch Schälung zu Schaden geht. Die Schadensfläche ist ident mit der bereits im Jahre 1997 zur Kenntnis gebrachten flächenhaften Gefährdung; im Spätfrühjahr 1998 wurde diese Fläche durch neuerliche Schälung abermals geschädigt. Die bereits 1996 an die Jagdbehörde berichteten Wildschäden im Bereich des Feistritzgrabens (EJ Zeggess-Baumann, GJ Erzberg-Görlitzen) haben sich 1998 nicht wesentlich verbessert, sodass hier weiterhin der Zustand der flächenhaften Gefährdung, hier insbesondere durch Gamswildverbiss, weiterhin besteht. Die im Berichtszeitraum 1998 durch-

geführten Trakterhebungen zeigen gegenüber 1997 keine wesentliche Änderung der Verbisschadenssituation. Eine geringfügige positive Tendenz ist ablesbar. Die Schwerpunkte der Verbissbelastung liegen im Bereich des nördlichen Lavanttales, sowohl auf der Koralpen- als auch auf der Saualpen- Seite. Im Bereich der Bundeslandgrenze zur Steiermark, wo einerseits andere Jagdzeiten, aber auch andere Fütterungsbestimmungen gelten, ergeben sich Probleme mit Wildschäden auf Kärntner Seite. Die auf der Koralpe aufgetretenen Wildschäden könnten auch im Zusammenhang mit den auf steirischer Seite betriebenen Wildwintergattern gesehen werden, wo ein relativ hoher Winterwildbestand gehalten wird, der im Sommer die angrenzenden Bereiche durch Verbiss und Schälung schädigt. Mit Aufmerksamkeit und Sorge beobachtet die Bezirksforstinspektion die Wildschadenssituation im Bereich des ehemaligen HESPA-Revieres auf der Saualpe (Tilly-Forstbetriebe), insbesondere im Zusammenhang mit der Vorlage von Saffutter und der geplanten Kraftfutturvorlage an Rotwild. Hier ist offenbar eine Erhöhung des Rotwildstandes bei intensiver Fütterung beabsichtigt, was sich gleichzeitig an den gesunkenen Abschusszahlen an Rotwild bestätigen lässt.

Zusammenfassung Kärnten:

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich hinsichtlich der Wildschadenssituation im allgemeinen auch 1998 landesweit kein einheitlicher Trend feststellen lässt. Im Berichtszeitraum 1998 wurden kärntenweit 10 Meldungen betreffend das Vorliegen von flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses an die Jagdbehörde erstattet, wobei in 6 Fällen Schäden nur durch Rotwildschälung verursacht wurden und in 3 Fällen Schäl- und Verbisschäden die Ursache bildeten. Flächenhafte Gefährdungen des Waldes durch Schälsschäden wurden im Berichtsjahr im Oberen Gurktal (Glödnitz), in den Tallagen der Oberen Drau (Bruggen, Dellach) und südlich der Gail (Egg) sowie im Pöllatal festgestellt.

Die allgemeine Verbissituation hat sich 1998 gegenüber dem Vorjahr landesweit kaum verändert. Es wurden in diesem Jahr 624 Trakterhebungen zur Feststellung der Verbissituation in den Kulturen in all jenen Katastralgemeinden, in denen flächenhafte Gefährdungen des Waldes durch Verbiß nicht auszuschließen waren, aufgenommen. Die Auswertung der Trakterhebungen 1998 ergibt folgende Verteilung des Verbissgrades: 20% extremer Verbiss, 40% starker Verbiss und 40% tolerierbarer Verbiss. Die Schwerpunkte der Verbissbelastung liegen im Oberen Metnitz- und Gurktal, im Raum Gnesau, Himmelberg, Reichenau, im Mittleren und Unteren Gailtal sowie im Oberen Mölltal.

Niederösterreich

Die durch Rotwild verursachten Wildschäden (hauptsächlich Schältschäden) in den Rotwildkerngebieten des auslaufenden Alpenbogens sind im wesentlichen auch im Bereich der Fütterungsstandorte und Haupteinstandsgebiete - von einzelnen lokalen Schadensgebieten abgesehen - rückläufig.

Verschärft hat sich die vom Rotwild verursachte Wildschadenssituation im Bereich eines großen geschlossenen Waldgebietes im östlichsten Weinviertel, wo auf größeren Flächen das Aufkommen der Verjüngungen innerhalb der gesetzlichen Frist nicht gesichert möglich ist. Entsprechende forstbehördliche Maßnahmen zur Hintanhaltung sind bereits eingeleitet. Am Arealrand des Rotwildvorkommens treten auch bei geringster Wilddichte bedingt durch fehlende Rudelgröße und -struktur sowie mangelndem Altersklassenaufbau in einzelnen Beständen Schältschäden auf. Diesen wird durch entsprechende Abschußverfügungen auch im Wege der gemeinsamen Hegeringabschüsse begegnet.

Insgesamt wurde für die durch Rotwild verursachten Wildschäden für den Berichtszeitraum 1998 ein leichter Anstieg an Neuschälungen und ein gleichbleibender Verbißschaden festgestellt.

Die Verbißschäden beim Rehwild sind besonders in den Bezirken rückläufig, wo bei steigendem Äsungsangebot - bedingt durch die Borkenkäferkahlfächen - die Abschußerfüllung konstant hoch blieb bzw. steigend ist. In den Bezirken des Waldviertels wird diese Tendenz mit einem Rückgang des Rehwildes begründet. Laubmischbaumarten müssen nach wie vor entsprechend geschützt werden.

In den stark unterbewaldeten Gebieten des Weinviertels und des Alpenvorlandes ist der Verbiß in den als Wintereinstandsgebiet genutzten „Waldinseln“ weiterhin problematisch und erfordert Einzelschutz bzw. Zäunung der Jungkulturen.

Lokal begrenzt kommt es darüber hinaus durch Muffel-, Dam-, Sika- und Schwarzwild zu Schäden am Wald, die in Einzelfällen von Bedeutung sind und seitens der Bezirksforstinspektion entsprechend beobachtet (Waldverwüstung!) werden.

Amstetten

Rotwild: Wie auch im Vorjahr hat sich 1998 gezeigt, daß in den Randgebieten der Rotwildverbreitung wie etwa

im südlichen Gemeindegebiet von Ybbsitz oder im Gemeindegebiet von St. Georgen/Reith eine Verringerung der Wilddichte erfolgt ist. Dahingehend ist auch die Abschußerfüllung schwieriger geworden. Anhand von Rotwildzählungen an den Fütterungsstandorten wurde beobachtet, daß die Stückzahlen auch im Kerngebiet eher stagnieren bis rückläufig sind. Letzteres gilt insbesondere für Hirsche.

Aus jagdfachlicher Sicht ist weiter daran zu arbeiten, einerseits die Altersstruktur und andererseits das Geschlechterverhältnis zu verbessern.

Die Verbiß- und Schältschadenssituation im Hinblick auf Hochwild hat sich nicht zuletzt durch die hinsichtlich der Zahl stagnierenden Population, sowie durch die durchgehende Fütterung an 19 Fütterungsstandorten während der Notzeit etwas entspannt. Jedenfalls ist das Auftreten von Schältschäden in einem erträglichen Rahmen geblieben. Verbißschäden durch Hochwild sind wie gehabt in den bevorzugten Einstandsgebieten verstärkt feststellbar.

Ein Verfahren nach § 16 Abs. 5 FG 1975 wurde in einem Revierteil wegen Schältschäden durch Rotwild durchgeführt.

Gamswild: Der Gamswildbestand ist nach wie vor in den Alm- bzw. Felsregionen im Verhältnis zu früher sehr gering. Die sogenannte Waldgams hat zahlenmäßig während der letzten Jahre teilweise zugenommen, dürfte mittlerweile jedoch wieder etwas rückläufig sein. In den Einstandsgebieten der Waldgams ist es auch derzeit zumindest kleinflächig noch nicht möglich, Kulturen bzw. naturverjüngte Flächen in akzeptablen Zeiträumen zu sichern. Die Bestände an Gamswild sind jedoch nach Eigentümerkategorien sehr unterschiedlich und insbesondere auf Waldflächen der ÖBF stark zurückgenommen worden. Bei Gamswild ist ebenfalls an einer Verbesserung des Altersklassenaufbaues zu arbeiten.

Rehwild: Das Rehwild ist das am häufigsten vorkommende Wild im Verwaltungsbezirk Amstetten. Beim Rehwild ist zu beobachten, daß eine Fütterung während der Notzeit stärker und häufiger als früher vorgenommen wird und mitunter auch bereits in der Vegetationsperiode Futtervorlage erfolgt. Die Fütterungen sind zumindest zum Teil geeignet, Verbißschäden hintanzuhalten. Eine Gefährdung von Waldstandorten ist vorrangig in den unterbewaldeten Gebieten, wo während der Winterperiode oft erhebliche Stückzahlen auf kleinen innerhalb von Agrarflächen isolierten Waldkomplexen anzutreffen sind, gegeben.

Baden

Zur Vermeidung von Wildschäden sowohl im Wald als auch auf landwirtschaftlichen Flächen wurden die hohen Abschufaufträge beibehalten. Der Rotwildabschuß stieg vom Jahr 1997 mit 458 Stück auf 523 Stück im Jagdjahr 1998. Das Erfüllungsprozent betrug 84. Im Jagdjahr 1997 wurden lediglich 67% erfüllt. Beim Rückgang der Rotwildbestände mußte die Feststellung gemacht werden, daß offenbar die Rudelstruktur in Zerstörung begriffen ist bzw. bereits zerstört ist. Trotz der nun wesentlich geringeren Rotwildichte kommt es zu Schäden durch allein lebende Tiere aus dem zerstörten Verband. Der Altersklassenaufbau bei den Hirschen ist allem Anschein nach ebenfalls zum Teil gestört. Aus diesem Grund resultieren auch Fehlabschüsse. Die Rotwildichten variieren in den einzelnen Gebieten sehr stark.

Die Fütterungsverordnung mit dem Verbot von Kraftfutter für Rotwild ist nach wie vor in Kraft. Die Verordnung über die Grünvorlage ist ebenfalls aufrecht.

Im Jagdjahr 1998 wurde ein Waldverwüstungsverfahren infolge Schälung durch Rotwild abgeführt.

Beim Rehwild stiegen die Abschufzahlen von 1997 auf 1998 ebenfalls an. 1997 wurden 2.510 Stück erlegt und 1998 2.595 Stück.

Gänserndorf

Beim Rehwild kommt es weiterhin zu sehr hohen Wildständen besonders während der Wintermonate und in den kleineren Waldkomplexen. Damit ergibt sich in diesen Bereichen extrem hoher Verbißdruck. Von verschiedenen Grundeigentümern, insbesondere Agrar-gemeinschaften, wurden auch im letzten Jahr diesbezüglich Beschwerden laut.

Wesentlich verschärft hat sich die Rotwildsituation im Matzener Wald, wo ein extrem hoher Wilddruck zu starken Schäden (sowohl Verbiß, als auch Schäl- und Fegeschäden) geführt hat. Die Rotwildpopulation hat jäh ein extrem hohes Ausmaß erreicht und wurde diesbezüglich in mehreren Fällen Waldverwüstung angezeigt. Die erforderlichen Vorkehrungen hinsichtlich Jagd und Wildschutz wurden vorgeschlagen. Außerdem wurde Meldung bezüglich Waldverwüstung an den Forstdirektor erstattet.

Ebenfalls verschärft hat sich die Rotwildsituation im Bereich Drösing, wo Waldverwüstung bzw. waldgefährdende Wildschäden festgestellt wurden. Darüber hinaus

mußte auch in einem Jagdgehege Waldverwüstung festgestellt werden.

Horn

Rotwild: Im Jahr 1998 sind wiederum vor allem im Spätwinter-Frühjahr Schäl-schäden im Grenzbereich zu Tschechien aufgetreten. Die Jagdbehörde hat daher für die Hegeringe in den Grenzregionen die Schonzeit für Rotwild aufgehoben.

Muffelwild: Schäl-schäden sind nur vereinzelt in einem erträglichen Maß aufgetreten. Die von der Jagdbehörde gesetzten Maßnahmen der letzten fünf Jahre (Abschußverfügung, Schonzeitverkürzung, Gespräche mit Waldbesitzern und Jagdausübungsberechtigten) haben zu einem Einpendeln der Muffelwildpopulation auf einem erträglichen Niveau geführt.

Damwild: In den zentralen Revieren des Damwildvorkommens sind noch immer starke Verbißschäden und nur sehr vereinzelt Schäl-schäden zu finden. Neben dem Damwild verbißt hier auch das Rehwild. Der Anteil der vom Damwild verbissenen Forstpflanzen läßt sich daher kaum quantifizieren.

In weiten Teilen der Bezirksforstinspektion treten nach wie vor Verbißschäden auf, wobei die laubholzreichen Wälder besonders betroffen sind. Die Jagdbehörde wird daher 1999 bei einem Geschlechtermißverhältnis zugunsten der Böcke einen höheren Geißabschuß verfügen.

Korneuburg

Die Wildschadenssituation hat sich im Berichtsjahr gegenüber 1997 nicht geändert:

Das Wiederbewalden der Schlagflächen erfolgt in den gesamten Donauauen obligatorisch seit jeher hinter Zaun. Auf Korneuburger Gebiet besteht eine freiwillige Rotwildhegegemeinschaft mit dem Ziel der artgerechteren Bewirtschaftung dieser Wildart in einer eng gewordenen, vielfach genutzten und belasteten Landschaft. Recht aufwendige Wildzählungen verbessern die Basis für jagdfachliche Beurteilungen; 1999 soll nach längerem wieder verstärkt in die Population eingegriffen werden. Die Bezirksjagdbehörde Korneuburg hat auch schon mangelnde Abschufbefüllung mit Verwaltungsstrafen belegt.

Die Waldinseln abseits der Donauauen - auch der in drei politische Bezirke fallende Ernstbrunner Wald ist nur eine größere Waldinsel - stehen durchwegs unter

Wildschadensbericht 1998

13

sehr starkem Verbißdruck. Teilweise seit einem Dezenium bestehende Zaunflächen belegen dies eindrucksvoll. Ein Erhöhen des Jagddruckes wirkt hier nur sehr kleinräumig, etwa in Hauptschußrichtung und -distanz beliebter Ansitzplätze. Der Zuzug aus dem umliegenden weiten Agrarland läßt sich damit nur marginal vermindern; ganz offensichtlich regeneriert sich die Rehwildpopulation entsprechend dem Jagddruck sehr rasch. Verstärkter Jagddruck in den Waldinseln führt zu Konflikten in der Jägerschaft, da die Reviere im Agrarland von den Einständen der Waldinseln partizipieren.

Wieder- bzw. Neubewalden funktioniert daher auch hier nur unter massivem Schutz, wobei das Wiederbewalden von Schlagflächen vielfach mit Naturverjüngung hinter Zaun erfolgt.

Die Schadaktivität des jagdbaren Wildes wird für 1998 als gleichbleibend eingeschätzt. Das gilt auch für das systematische Anreißen junger Stämme landfremder Nadelhölzer durch die Waffen des Schwarzwildes, was allerdings nach den Buchstaben des Jagdgesetzes und der Jagdverordnung kein Wildschaden ist.

Krems

Rotwild: Beim Rotwild hat sich die Situation seit dem letzten Jahr nicht geändert. Die großen Forstbetriebe vermelden keine bzw. untergeordnete Schäden.

Rehwild: Im Bereich des Manhartsberges haben sich die Kahlfächen durch Borkenkäferfraß im letzten Jahr weiter vergrößert. Da anzunehmen ist, daß nicht alle Flächen aufgeforstet werden, sondern auf Naturverjüngung gewartet wird, ist mit dem Entstehen riesiger, dichter Einstandsgebiete zu rechnen. In diesem Zusammenhang ist auch der Zuzug von Rotwild zu erwarten. Aufgrund der großen Schlagflächen hat sich die Äsungssituation zwar gebessert; die Erlegung des Wildes wird jedoch von Jahr zu Jahr schwieriger.

Muffelwild: Im Bereich des Dunkelsteinerwaldes - mit Ausnahme der in Großbetrieben gelegenen Randbereiche - ist das Muffelwild nach wie vor ein Problem. Erhebungen einer gezäunten Fläche im Bereich der Schutzwälder von St. Johann haben ergeben, daß der Wildverbiß durch die Muffel eine wesentliche Ursache für die nicht funktionierende Waldverjüngung darstellt. Es müßten rund 25 ha gezäunt werden.

Die Bezirkshauptmannschaft Krems hat im April 1998 mit Verordnung die Schonzeit für das Lamm, den einjährigen Widder und das Schaf aufgehoben.

Lilienfeld

Rotwild: Im Berichtsjahr 1998 wurden 2 Fälle gemäß § 16 Abs. 5 FG 1975 bekannt, die von Rotwild verursacht wurden. Es handelt sich um Schältschadensflächen in der Gemeinde Mitterbach und Türnitz. Für den gesamten Bezirk Lilienfeld kann festgestellt werden, daß frische Schältschäden punktuell im Bereich der Winterfütterungen und in den entsprechenden Einstandsgebieten auftraten. Gleichzeitig war zu bemerken, daß durch die größtenteils vorbildliche Umsetzung der verordneten Fütterungsregelung durch die Jägerschaft auch in den Fütterungsbereichen und -einständen eine rückläufige Tendenz der frischen Schältschäden eintrat.

Lediglich im Hegering Mitterbach konnte ein eher flächiges Auftreten von Schältschäden im Zusammenhang mit einer Rotwildfütterung beobachtet werden. In Folge des frühen Wintereinbruches mußte die ggst. Problemfütterung, die mittels Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld bereits geschlossen war, wieder reaktiviert werden, um eine Notvorsorge des hier vorhandenen Rotwildes zu gewährleisten. Diesbezügliche Maßnahmen, die insbesondere die Auffassung bzw. Verlegung dieser Rotwildfütterungen zum Ziel haben, wurden eingeleitet und werden weiter verfolgt.

Rehwild: Im Berichtszeitraum wurde ein Wildschadensfall gemäß § 16 Abs. 5 FG 1975 gemeldet, der insbesondere den Verbiß von forstlicher Naturverjüngung betrifft und für den hauptsächlich das Rehwild verantwortlich gemacht werden kann. Diesbezügliche Maßnahmen wurden bereits eingeleitet und teilweise auch durchgeführt, sodaß mit einer Verbesserung der Situation in den nächsten Jahren gerechnet werden kann. Grundsätzlich kann angemerkt werden, daß beim Rehwild im Berichtsjahr eine geringere Beobachtungshäufigkeit verzeichnet werden konnte, wodurch der Eindruck scheinbar rückläufiger Wilddichten gegeben war. Tatsächlich jedoch wurde im Berichtsjahr mehr Rehwild erlegt als im Jahr zuvor.

Gamswild: Beim Gamswild wurde im Berichtsjahr 1998 kein Schadensfall gemeldet bzw. bekannt. Die Gamswildpopulation im Bezirk Lilienfeld dürfte sich im Vergleich zu den Vorjahren auf einem gleichbleibenden bis leicht rückläufigen Niveau befinden und wird diesem Umstand im Zuge der jährlichen Abschlußplanung Rechnung getragen.

Hinsichtlich des Gamswildes ist weiters anzumerken, daß auf Grund ständig steigender touristischer Freizeitaktivitäten (Tourenschilaf, Mountainbiking etc.) in optimalen Gamswildbiotopen (Ötscher, Gippel, Göller) das

Gamswild in Folge Beunruhigung und Störung vermehrt in Waldgebiete zurückgedrängt wird und hier die Schadendisposition auf den vorhandenen Verjüngungsflächen erhöht wird.

Muffelwild: Im Berichtszeitraum konnten keine gravierenden Schädigungen durch das Muffelwild festgestellt werden. Im Berichtsjahr 1998 wurde mit Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld erstmals die Grünvorlage für das Muffelwild erlassen. Muffelwild ist auf Grund seiner unstillen Lebensweise äußerst schwer einschätzbar. Es wird hinsichtlich dieser Wildart auch in Zukunft auf eine ausreichende Abschlußerfüllung besonders Augenmerk gelegt werden.

Schwarzwild: Im Berichtszeitraum wurden keine besonderen Schäden durch Schwarzwild, insbesondere an landwirtschaftlichen Kulturen, bekannt. Hinsichtlich der in den Vorjahren angesprochenen Schwarzwildproblematik, die speziell in den Gemeinden Annaberg und Türnitz beobachtet wurde, ist anzumerken, daß im Berichtsjahr keine Schwarzwildschäden aus diesem Bereich gemeldet wurden. Ein durch die Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld verordnetes Kirrverbot für den Hegering Annaberg und die verstärkte Abschlußtätigkeit der Jäger in den Hegeringen Annaberg und Türnitz hat zur Entschärfung der Schadenssituation wesentlich beigetragen.

Abschließend kann für den gesamten Bezirk mitgeteilt werden, daß von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die Verbiß- und Schälschadenssituation als leicht rückläufig bezeichnet werden kann. Als Ursache für diese Tendenz können einerseits die flächig geänderte waldbauliche Bewirtschaftungsweise (Lichtungsbetrieb) und andererseits die jagdbehördlichen Maßnahmen der letzten Jahre (Fütterungsverordnung, Grünvorlage, Abschlußtätigung) genannt werden.

Melk

Das Rehwild ist im Bezirk Melk die am stärksten vertretene Schalenwildart. Es kommt in sämtlichen 127 Genossenschafts- und 43 Eigenjagdrevieren vor. Die Rehwildabschüsse im Bezirk Melk sind in den letzten 5 Jahren ständig rückläufig. Der behördlich verfügte Abschluß wurde von 5.258 Stück im Jahr 1997 auf 5.072 im Berichtsjahr, somit um 86 Stück oder rund 3,5% zurückgenommen. Als Ursache hierfür, kann die in einzelnen Forstverwaltungen zum Schutz der Waldkulturen vorgenommene Wildstandsreduktion angeführt werden, welche eine plangemäße Abschlußerfüllung kaum mehr zuläßt und der Jagderfolg nur mehr durch großen persönlichen Einsatz erreicht werden kann.

Durch die seit Jahren beobachtete Zunahme des Raubwildes sind nicht nur die Niederwildbestände bedroht sondern auch Rehkitze stark gefährdet. Die starke Zunahme des Schwarzwildes, welches als Allesfresser bekanntlich auch Rehkitze nicht verschont, der Einsatz moderner, rasch fahrender landwirtschaftlicher Maschinen und nicht zuletzt der Straßenverkehr sind weitere Ursachen für den seitens der Jägerschaft örtlich mehrfach beklagten Rückgang des Rehwildes.

Die durch das Rehwild verursachten Wildschäden sind daher gleichbleibend bis rückläufig. In Bereichen gezielt durchgeführter Wildreduktionen, wie zB. im Hengstberggebiet (Hegering Ybbs), sind Naturverjüngungen, auch von Buche und Tanne, bereits problemlos möglich.

Das Sikawild, im Bezirk Melk in den großen geschlossenen Waldgebieten auf dem Ostrong seit mehr als 100 Jahren als Standwild heimisch, ist Verursacher örtlich beträchtlicher Wildschäden. Durch eine bereits mehr als ein Jahrzehnt anhaltende intensive Bejagung wurde der Wildbestand auf ein waldbaulich vertretbares Maß reduziert. Schälschäden sind somit nur mehr in einigen wenigen verbliebenen Haupteinstandsgebieten festzustellen. Entsprechend den reduzierten Wildbeständen haben auch die Abschüsse in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. So wurden im Bezirk

1995	205 Stück,
1996	198 Stück,
1997	181 Stück und
1998	166 Stück Sikawild erlegt.

Das Rotwildvorkommen (Standwild) beschränkt sich auf die großen geschlossenen Waldgebiete auf die nördlichen bzw. nordwestlichen Bezirksteile des Weinsberger Waldes. Südlich der Donau kommt Rotwild nur als Wechselwild vor. Beim Rotwild wurden die überhöhten Bestände bereits vor einem Jahrzehnt gezielt reduziert. In den letzten Jahren scheinen die Wildbestände wieder zuzunehmen, was in einer vermehrten Zunahme von Schälschäden im Raume Dorfstetten zum Ausdruck kommt.

Das Vorkommen des Muffelwildes beschränkt sich im Bezirk Melk auf den Bereich des Dunkelsteinerwaldes. Das Muffelwild ist gleichfalls Verursacher örtlich nicht unbeträchtlicher Schäl- und Verbißschäden. Bei den Schäden ist insbesondere waldbaulich gravierend, daß sie vielfach in bevorzugten steilen, felsigen und seichtgründigen Schutzwald-Einstandsgebieten verursacht werden und die zum Schutz vor Bodenerosionen im Steinschlag notwendige natürliche Verjüngung auf diesen Extremstandorten ausbleibt. Der Abschluß von 39 Stück im Jahr 1997 wurde auf 45 Stück im Jahr 1998

Wildschadensbericht 1998

15

erhöht. Die Sanierung gefährdeter Schutzwaldstandorte im Bereich der Ruine Aggstein und die Lösung einer damit im Zusammenhang stehenden Wald-Wild-Problematik sind Gegenstand behördlicher Aktivitäten.

Beim Schwarzwild wurden im Berichtsjahr wieder auf landwirtschaftlichen Flächen beträchtliche Schäden gemeldet. Das Schwarzwildvorkommen erstreckt sich primär auf die großen, geschlossenen Waldgebiete nördlich der Donau und den Dunkelsteinerwald. Diese Gebiete werden als Einstände bevorzugt. Der Schwarzwild-Gesamtabschuß 1998 betrug 603 Stück, wodurch die bisherige Rekordmarke von 420 Stück des Jahres 1996 um 44% überschritten wurde. Langjährige Abschlußstatistiken auf Bezirksebene lassen eine kontinuierliche und allmählich besorgniserregende Zunahme der Schwarzwildbestände erkennen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Entwicklung der Wildschäden, bezogen auf die einzelnen Wildarten, regional unterschiedlich verläuft. Die Analyse angelegter Verjüngungskontrollzäune und eine anzustrebende Verdichtung dieses Netzes, kann wertvolle Hinweise zur aktuellen Schadenssituation und ihrer Entwicklung liefern.

Neunkirchen

Die Wildschäden im Bezirk Neunkirchen sind sehr unterschiedlich strukturiert. Am ungünstigsten sind die Verhältnisse rund um das Schneeberg-Rax-Massiv mit Ausnahme von Teilen der Gemeinde Wien, wo seit vielen Jahren in einem jagdlich-forstlichen Management großflächige Auflichtungen mit einem Reduktions- bzw. Schwerpunktabschuß Hand in Hand gehen.

Relativ günstig liegen die Verhältnisse in der Forstaufsichtsstation Aspang. Schältschäden sind tendenziell gleichbleibend. Im vergangenen Jahr gab es eine größere, geschlossene Waldfläche, wo eine Waldgefährdung festgestellt werden mußte.

Insgesamt zeigt sich im Bezirk ein gutes Verjüngungspotential auf 70 bis 80% der Waldfläche, jedoch unterliegen speziell im Kleinwald große Gebiete einer sehr extensiven Nutzung, sodaß sich das Wild auf die wenigen vorhandenen Verjüngungsflächen massiert, während Schwerpunktbejagungen in Genossenschaftsjagen kaum durchgeführt werden.

Scheibbs

Die Abschlußerfüllung war im Jahr 1998 im ganzen Bezirk etwas besser als im Vorjahr.

Beim Rehwild lag die Abschlußerfüllung bei insgesamt erlegten 4.551 Stück bei 100% gegenüber 97% des Vorjahres. Vor allem im nördlichen Bezirksteil, wo das Rehwild Hauptwildart ist, lagen die meisten Hegeringe über 100% Erfüllung. Unterdurchschnittlich war die Abschlußerfüllung in den höher gelegenen Hegeringen im Südteil des Bezirkes (Ausnahme Langau).

Beim Rotwild wurden die Abschlußanträge auf Grund der schlechter werdenden Abschlußerfüllung in den letzten Jahren geringfügig reduziert. Bei leicht sinkenden Abschlußzahlen blieb der Prozentsatz der erlegten Stücke bei 94%. Vor allem beim Kahlwild waren die Strecken zufriedenstellend, sodaß die angestrebte Reduktion der Wildstände erreicht werden konnte (Die Abschlußprozente waren: Hirsche 28%, Tiere 37%, Kälber 35%).

Beim Gamswild stiegen die Abschlußzahlen, der Prozentsatz der Abschlußerfüllung stieg von 82 auf 86%. Vor allem in den Randgebieten des Lebensraumes des Gamswildes ist ein Rückgang zu bemerken, die Erfüllung der verfügbaren Abschüsse wird im bezug auf Altersklassen und Geschlecht nur mehr unbefriedigend erreicht.

Die Verjüngung der waldbaulich erforderlichen und wünschenswerten Baumarten ist aber weiterhin ohne massive Schutzmaßnahmen nur auf einem geringen Anteil der Waldfläche des Bezirkes Scheibbs möglich.

Im Jahr 1998 wurde ein Gutachten über flächenhafte Gefährdungen durch waldverwüstende Wildschäden erstellt, dies betraf eine neue Fläche im altbekannten Schadensgebiet "Natterstal".

Schadensfälle in neuen Gebieten traten nicht auf, im Schältschadensschwerpunkt "Natterstal" im Genossenschaftsjagdgebiet Puchenstuben wurde der beschrittene Weg mit erhöhten Abschlußzahlen erfolgreich weitergeführt, trotzdem traten neue Schäden in diesem Gebiet auf. Im selben Hegering entwickelte sich zu Beginn des Winters ein neues Gefährdungsgebiet durch Schältschäden im Raum "Sulzbichl".

Die Gefahr wurde durch das endgültige Scheitern des in Niederösterreich bisher einmaligen Versuches einer Gemeinschaftsfütterung noch erhöht. Massive Abschlußaufträge durch die Jagdbehörde und die sehr gute Erfüllung dieser Aufträge durch die Jägerschaft verhinderten die befürchteten hohen Schäden. Das Schadenausmaß ist noch nicht als waldverwüstend zu bezeichnen, eine weitere Entwicklung wäre durch die kleinflächige Besitzstruktur inmitten größerer Forstbe-

triebe aber gefährlich. Seitens der Jagdbehörde und der betroffenen Waldbesitzer finden Gespräche zur Lösung des Problems und Vermeidung weiterer Schäden statt.

Insgesamt konnte zwar keine deutliche Verbesserung der Wildschadenssituation festgestellt werden, die getroffenen Maßnahmen in den Schwerpunktgebieten der Wildschäden können aber nur mittel- bis langfristige Erfolge zeitigen.

Die Vorverlegung der Schußzeiten, vor allem beim Gamswild, ist eine von mehreren eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation. Die bekannten Schadensschwerpunkte müssen weiterhin intensiver als andere Bereiche beobachtet werden, eine Aushöhlung der getroffenen Maßnahmen (besonders eine Verringerung der Abschüsse) muß verhindert werden.

Im größten Jagdrevier des Bezirkes wurde in vier hoch gelegenen Revieren die Schußzeit für Schmalrehe um 14 Tage in die erste Junihälfte verlegt, um dem Vegetationszustand entsprechend die Jagd dann vorzunehmen, wenn der Schutz der forstlichen Kulturen dies verlangt. Die Abschuszahlen rechtfertigten die aus Jägerkreisen stark kritisierte Verfügung. Wie in den vergangenen Jahren wurde bei allen Hegeschauen und bei Abschußplanbesprechungen versucht, die Jägerschaft zu einer Reduktion der Wildstände und zur Verbesserung der Geschlechter- und Altersstrukturen im Interesse des Waldes und des Wildes zu bewegen.

St. Pölten

Das Rehwild ist die im Bezirk am stärksten vertretene Wildart. Rotwild ist auf das Pielachtal und das Schöpflgebiet im Wienerwald beschränkt. Während praktisch bei allen anderen Schalenwildarten die Abschüsse seit Jahren nur geringfügige Schwankungen aufweisen, ist im Jahre 1998 beim Rotwild eine nicht unwesentliche Abschüßerhöhung gegeben. Diese beruht im Wesentlichen auf erhöhte Abschüßverfügungen in den eingezäunten gatterartigen Eigenjagdgebieten im Gemeindegebiet Kirchberg a. d. Pielach.

Gams-, Muffel- und Sikawild sind wie in den Vorjahren als Schadenverursacher im Wald nur von geringer Bedeutung.

In Kreisen der Jagdwirtschaft wird nach wie vor die Meinung vertreten, daß der Rehwildbestand rückläufig ist. Dies führte vereinzelt zu geringeren Abschüßanträgen, welche jedoch durch erhöhte Abschüsse in von der Borkenkäferkalamität betroffenen Großwaldrevieren weitgehend kompensiert wurden. Der Rehwildrückgang

wird übereinstimmend mit sehr hohen Mähverlusten im Grünlandgebiet begründet.

Hinsichtlich der Wildschadensbeurteilung ist gegenüber den Vorjahren praktisch keine Änderung eingetreten. Die Rehwildschäden (Verbiß- und Fegeschäden) konzentrieren sich nach wie vor auf innerhalb oder am Rande der ausgedehnten landwirtschaftlichen Bereiche gelegene Waldflächen, welche in der deckungsarmen Zeit dem Rehwild als Rückzugsgebiet dienen. Gerade diese Bereiche sind jedoch vielfach mit den Borkenkäferbefallsgebieten ident, sodaß nicht zuletzt aufgrund der Förderungsbestimmungen die neuen Wiederbewaldungsflächen praktisch immer von vornherein mit Wildschutzeinrichtungen versehen werden.

Die Schältschadenssituation der Vorjahre war durch vereinzelte punktuelle Schadensschwerpunkte im Pielachtal gekennzeichnet. Durch Erhöhung der Abschüsse des weiblichen und des Jungwildes konnte bereits für den Berichtszeitraum auch hier eine wesentliche Verringerung der Schältschadensintensität erreicht und festgestellt werden.

Generell ist die Wildschadenssituation für den Erhebungsbereich somit derart zu beurteilen, daß gegenüber dem Vorjahr der Umfang der Verbißschäden in etwa gleichbleibend, bei Schältschäden eine leichte Besserung eingetreten ist und die forstlichen Wildschäden die Toleranzgrenze nicht überschreiten.

Waidhofen an der Thaya

Schältschäden: Im Berichtsjahr war bei den Schältschäden nach dem vorangegangenen abnehmenden Trend grundsätzlich eine gleichbleibende Tendenz auf diesem niedrigeren Level zu verzeichnen. Aus dieser Situation fällt lediglich ein Waldgebiet im äußersten Norden des Verwaltungsbezirkes Waidhofen an der Thaya heraus, wo es - nach einer langen schältschadensfreien Periode - durch Wechselwild zu Schältschäden geringeren Ausmaßes kam. Der niedrige Schältschadenslevel ist zum Teil auch auf die mit Beginn der laufenden Jagdperiode erfolgte Einrichtung eines Rotwildjagdheges im Südwesten des ha. Aufsichtsgebietes unter begleitender Rotwildreduktion im angrenzenden Bereich zurückzuführen.

Verbißschäden: Im Aufsichtsgebiet ist das aktuelle Mischwaldverjüngungspotential schon aufgrund der vorhandenen Altbestandsbaumartenverteilung als niedrig zu bezeichnen. Insbesondere aus diesem Grund wird auch längerfristig dem vor allem die Mischholzarten betreffenden Verbißdruck auf einem erheblichen

Wildschadensbericht 1998

17

Anteil der Verjüngungsfläche nur mit Schutzmaßnahmen begegnet werden können. In der Beratung wurde in letzter Zeit verstärkt auf den Einzelschutz mit seinen Vorteilen gegenüber dem Flächenschutz hingewiesen.

Die Tendenz des Verbißdruckes ist für das Aufsichtsgebiet im Berichtszeitraum als gleichbleibend zu bezeichnen, nachdem in den letzten Jahren im Zusammenhang mit einer Abnahme des Rehwildstandes eine leichte Abnahme der Verbißschäden zu verzeichnen war. Neben dem vom Landesforstdienst eingerichteten Verjüngungskontrollzaunnetz wurden auch von einigen Betrieben in Eigenregie Kontrollzaunflächen eingerichtet.

Wiener Neustadt

Die Problemgebiete - und zwar sowohl hinsichtlich der Verbiß- als auch der Schältschäden - liegen im hinteren Schwarza- und Piestingtal. Die Verbißschäden werden in diesem Bereich vor allem durch den Waldgams und das Rotwild verursacht, wobei das Geschlechterverhältnis beim Rotwild eher ungünstig ist.

Im Bereich der Buckligen Welt stellt der Verbiß durch Rehwild örtlich ebenfalls einen Problemschwerpunkt dar, wobei das Geschlechterverhältnis ebenfalls als ungünstig zu bezeichnen ist. In diesem Bereich kommt es auch zu Schältschäden durch Rotwild. Die Tendenz bei den Verbißschäden ist gleichbleibend.

Bei den Schältschäden war vor allem im Miesenbachtal punktuell eine gravierende Zunahme zu verzeichnen, was auf einen überhöhten Rotwildstand in diesem Bereich zurückzuführen sein dürfte. Ein Verfahren nach § 16 Forstgesetz wird daher im Jahr 1999 eingeleitet werden.

In den übrigen Waldgebieten des Bezirkes weist die Entwicklung bei den Schältschäden eher eine geringfügig abnehmende Tendenz auf, was durch Maßnahmen der Jagd- und Forstbehörde sowie durch eine zweckmäßige Winterfütterung erreicht werden konnte.

Um das ungünstige Geschlechterverhältnis beim Rotwild zu verbessern und um eine dem Lebensraum angepasste Wilddichte zu erreichen, wird seit Jahren für das Kahlwild ein wesentlich höherer Abschuss verfügt als für Hirsche.

Wien-Umgebung

Das Wald-Wild-Problem stellt weiterhin ein zentrales Thema der Forstaufsicht dar. Auf Grund der unter-

schiedlichen Lebensbedingungen ist die Problematik in reinen Waldjagden und in sogenannten Feldrevieren mit geringstem Waldanteil sehr unterschiedlich zu betrachten bzw. zu behandeln. Im Wesentlichen kommen daher der Rehwildverbiß (Keimlingsverbiß, Entmischung) und vereinzelte Fegeschäden in den 3 Verwaltungsbezirken in Betracht.

Im Wienerwaldbereich ist nur mehr eine geringe Rotwildpopulation vorhanden. Auch in vielen anderen Gebieten der 3 Bezirke ist das Rotwild nur mehr als Wechselwild zu betrachten. Im Bereich der Donauauen, wo eine höhere Rotwildpopulation vorhanden ist, ist durch die Art der Waldbewirtschaftung, nämlich Kahlschlag, Räumung, Aufhiebe mit darauffolgender künstlicher Verjüngung sowie Naturverjüngung und Stockausschlag deshalb keine Waldverwüstung gegeben, da von seiten der Waldbesitzer vorbeugend umfangreiche Wildschutzmaßnahmen getroffen werden und aufgrund des größeren natürlichen Äsungsangebotes ein höherer Wildstand möglich ist. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Rotwildfütterungen aufgelassen und auch der Abschuss entsprechend erhöht. Durch die Einrichtung des Nationalparks wird sich jedoch die Bewirtschaftung der Wälder dahingehend ändern, daß keine Nutzungen in herkömmlicher Form (bei Gemeinde Wien, ÖBF, WWF und Stadtgemeinde Hainburg) erfolgen werden. Vom Nationalparkmanagement wird nach wissenschaftlicher Beratung die Wildregulierung erfolgen.

In den letzten Jahren wurde das Rotwild in den Donauauen hauptsächlich durch Eingriffe in das Kahlwild reduziert. Trotzdem müssen traditionell bewirtschaftete Auwaldgebiete weiterhin gegen Wildverbiß- und Fegeschäden geschützt werden.

Weiters ist festzuhalten, daß im Verwaltungsbezirk Bruck/Leitha große Waldflächen eingezäunt sind und die Eigenjagden als Jagdgatter betrieben werden. Diese Gatter werden im Zuge der Forstaufsicht laufend kontrolliert und es konnten im Beobachtungszeitraum keine Waldverwüstungen festgestellt werden, da von den Grundeigentümern Verjüngungsflächen bzw. Kulturen aufwendig mittels Zaun im Zaun bzw. anderen Schutzmaßnahmen geschützt werden. Weiters ist in diesem Zusammenhang zu beachten, daß umfangreiche Fütterungen erfolgen, um Wildschäden hintanzuhalten.

Prinzipiell ist anzumerken, daß in Gebieten mit geringer Waldausstattung und somit landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten der Wilddruck auf die in geringer Anzahl vorhandenen Waldflächen sehr groß ist. Ein Erfolg durch Wildstandsreduktion erscheint insofern

fraglich, als ein Aufkommen von Bäumen ohne Schutz auch in Zukunft nicht möglich sein wird.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, daß aufgrund der Vorschriften der Jagdbehörde und durch die Novellierung des Jagdgesetzes in einigen Gebieten der Abschluß erhöht wurde und daß daher in einigen Gebieten der Verbißdruck vermindert werden konnte. Insgesamt hat sich daher die Situation geringfügig verbessert.

Zwettl

Schälschäden: Das Rotwildvorkommen im Bezirk Zwettl ist auf zwei Gebiete mit zusammen ca. 24.000 ha (davon 12.000 ha Wald) beschränkt. Die Schälschäden weisen eine gleichbleibende Tendenz auf, wobei neue Schälschäden vereinzelt im Bereich von Fütterungen auftreten.

Verbißschäden: Die eingerichteten Verjüngungskontrollflächen weisen für den Bezirk einen günstigen Zustand bei der Verbißsituation auf. Bei Fichte und Kiefer ist bei der Naturverjüngung keine Schutzmaßnahme erforderlich, bei Laubhölzern und Tanne jedoch größtenteils erforderlich. Örtliche Unterschiede sind jedoch immer wieder vorhanden.

Oberösterreich

1. Entwicklung der Wildschadenssituation:

Mit dem Vergleichs- und Weiserflächennetz für die Lebensraumbeurteilungen im Zuge der Abschlußplanung steht in Oberösterreich ein gutes Instrument zur Verfügung, die Wildverbißsituation und insbesondere deren Entwicklung erkennbar zu machen. Auch 1998 wurden rd. 500 (von 950) Jagdgebiete gemeinsam mit den jeweiligen Jagdausübungsberechtigten und den Grundeigentümern (Jagdausschüssen) beurteilt und die notwendigen Veränderungen der Abschlußhöhe vereinbart. Im Landesdurchschnitt hat sich der 1997 beginnende Verbesserungstrend im abgelaufenen Jahr fortgesetzt, wobei regional starke Unterschiede aufgetreten sind:

- In den Gebirgsbezirken tritt eine klar stärkere und gegenüber den Vorjahren unverändert untragbare Verbißbelastung hervor (fast 2/3 der Jagden in Stufe II oder III).
- Ebenso deutlich ist die Überbelastung durch Wildverbiß in den Flachlandbezirken Braunau und Ried/Innr. mit 59% der Jagden in den Stufen II und III.
- Die erkennbaren Verbesserungen konzentrieren sich hingegen im übrigen Alpenvorland sowie im Mühl-

viertel, wobei diese Verbesserungen vor allem bei genossenschaftlichen Jagdgebieten eingetreten sind.

- Bei den Eigenjagdgebieten gegenüber den Vorjahren fast unverändert rd. 60% in den Verbißkategorien II und III.

Die regionalen Verhältnisse und Entwicklungen sind aus der beiliegenden Darstellung anhand der in Oberösterreich besonders wichtigen genossenschaftlichen Jagdgebiete erkennbar. Die jagdrevierweisen Lebensraumbeurteilungen anhand der Verbißsituation können jedoch nicht als Wildschadensinventur verwendet werden. Unter Berücksichtigung der im Bundesland stark unterschiedlichen Bewaldungsverhältnisse läßt sich aber abschätzen, daß rd. 55% der oberösterreichischen Waldfläche insbesondere so starkem selektiven Verbiß unterliegen, daß noch weitere Schritte zur Anpassung der vorhandenen Wildbestände erforderlich sind.

2. Situation der Waldverwüstungen und Bezirksberichte:

Im Berichtsjahr wurden in Oberösterreich zwei neue Fälle von flächenhaften Gefährdungen gem. § 16 (5) aufgegriffen sowie die aus den Vorjahren bestehenden Fälle weiterbehandelt. Ebenso wurde eine Reihe von Verfahren gem. § 64 Oö. Jagdgesetz über Gefährdungen des Waldes durchgeführt bzw. weiterverfolgt. Eine eingehende Erwähnung erfolgt bei den nachfolgenden Bezirksberichten.

Bezirk Braunau am Inn

Verfahren gem. § 16 (5) FG 1975 waren nicht anhängig. Entsprechend den Ergebnissen der Vergleichs- und Weiserflächenbeurteilungen im Zuge der Abschlußplanung wiesen 1998 60% der beurteilten Jagdgebiete eine weithin unbefriedigende Verbißsituation auf. Unverändert ungünstig ist die Situation im nordöstlichen, stark unterbewaldeten landwirtschaftlichen Intensivgebiet und in weiten Teilen des Weilhartsforstes, wo aber die maßgeblichen Großwaldbesitzer durch verstärkte Abschüsse die Anpassung des Rehwildbestandes fortgeführt haben. Wesentlich günstiger ist die Verbißsituation hingegen nach wie vor im Bereich des Kobernauberwaldes, sowohl in den genossenschaftlichen als auch in den dort vornehmlich vorhandenen Jagdrevieren der Österreichischen Bundesforste.

Bezirk Freistadt

Verfahren nach § 16 (5) FG 1975 bzw. § 64 Oö. JG waren im Berichtsjahr nicht anhängig. Wildschadensfälle im genossenschaftlichen Jagdgebiet Gutau/Hundsorf wurden überprüft, waren jedoch aufgrund der Kleinheit

Wildschadensbericht 1998

19

der Fälle nicht Anlaß für behördliche Maßnahmen. Ähnlich wie in den anderen Bezirken des Mühlviertels zeigen die Ergebnisse der Vergleichs- und Weiserflächenbeurteilung eine im Jahr 1998 anhaltend positive Entwicklung der Verbißsituation. Hauptproblemherd blieb der Bereich Pregarten, wo die Revierbeurteilung III eine sehr starke Überbelastung der Waldvegetation durch den Verbiß zeigt. Anhaltend günstig zeigt sich vor allem der nordöstliche Bezirksbereich mit überdurchschnittlicher Waldausstattung.

Bezirk Gmunden

Neue Fälle gem. § 16 (5) FG bzw. § 64 Oö. JG wurden im Berichtsjahr nicht aufgegriffen, da vorerst die vorgeschriebenen Maßnahmen aus den vorhergegangenen Jahren überprüft und umgesetzt wurden. Im Zusammenhang mit den früher bereits festgestellten Verfahren wurden die Zwangsabschüsse in den Waldgebieten Wimmersberg, Brentenkogel, Hallstatt, Karbach, Traunstein, Scharnstein, Gosau, St. Wolfgang fortgeführt. Für die Zwangsabschubereiche Sonnstein und Brentenkogel wurde eine Vergrößerung des Zwangsabschubgebietes um ca. 200 ha verfügt. Die Problemschwerpunkte sind nach wie vor die südseitigen Lagen in den Gemeindegebieten von Ebensee, Bad Ischl, Bad Goisern, St. Wolfgang, Grünau, Gmunden sowie die instabilen Hangbereiche im Gemeindegebiet von Gosau. Neu hinzugekommen sind jedoch wieder Entmischungsvorgänge im Bereich des Grünberg-Westhanges sowie in Teilen der Genossenschaftsjagd Scharnstein. In den Schutzwaldbereichen des Hölleengebirges sowie hinsichtlich Schälsschäden in den genossenschaftlichen Jagdgebieten von St. Wolfgang und Scharnstein sind entsprechende Erhebungen dringend vorgesehen. Als Sofortmaßnahmen wurden Erhöhungen des Abschusses sowie teilweise Nachtabschüsse verfügt.

Wie in den anderen Gebirgsbezirken zeigt sich auch anhand der Erhebungen für die Abschubplanung, daß im Bezirk Gmunden rd. 2/3 der Jagdgebiete nach wie vor in den Beurteilungsstufen II und III liegen, die eine maßgebliche Überbelastung durch Wildverbiß zeigen und damit weitere Erhöhungen des Abschusses erfordern. Damit ist eine in weiten Teilen des Bezirkes nach wie vor ungünstige Situation festzustellen, nur in Einzelbereichen vornehmlich in dem Bereich der Vorlagen zeigt sich eine positive Entwicklung.

Bezirk Grieskirchen

Fälle flächenhafter Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 (5) FG 1975 wurden im Berichtsjahr nicht festgestellt. Die Ergebnisse der Ab-

schußplanung zeigten 1998 überwiegend eine Verbesserung der Situation an, die - wenn auch vorsichtig - in der gutachterlichen Feststellung der Verbiß- und Schälsschäden in der Forststatistik 1998 berücksichtigt wurde. Diese positive Entwicklung ist als Auswirkung der erhöhten Abschüsse der letzten Jahre zu sehen, die aufgrund der früher sehr viel ungünstigeren Verbißsituation verfügt wurden. Deutlich unbefriedigend ist die Situation nach wie vor in mehreren Jagdgebieten im Mittelteil des Bezirkes sowie in den Ausläufern des Hausruckwaldes.

Neben der Regulierung des Schalenwildbestandes kommt bei einer Waldausstattung von rd. 16% den Maßnahmen der Äsungs- und Lebensraumverbesserung außerhalb des Waldes besondere Bedeutung zu. Die Förderungsmöglichkeiten bei der Anlage von Hecken und Waldrandgestaltung werden in den meisten Gebieten verstärkt eingesetzt, sodaß eine weitere Verringerung des Verbißdruckes auf die Waldflächen erwartet wird.

Bezirk Kirchdorf an der Krems

Neue Fälle gem. § 16 (5) FG 1975 lagen nicht vor. Detaillierte Erhebungen in zwei Teilbereichen wurden begonnen aber noch nicht zum Abschluß gebracht.

Die Verbißsituation ist entsprechend den Erhebungen zur Abschubplanung ähnlich wie in den beiden benachbarten Gebirgsbezirken überwiegend nach wie vor ungünstig. 70% der Jagdgebiete zeigen mit der Revierbeurteilung II bzw. III eine maßgebliche Überbelastung der Waldvegetation durch Wildverbiß an. Verbesserungen zeigen sich bei Zusammenschau der letzten Jahre vor allem im Bereich der Flyschvorberge, wo bei entsprechender waldbaulicher Behandlung nunmehr die Naturverjüngung der Buche befriedigend funktioniert. In den südlich anschließenden Bereichen, wo auch Rotwild und teilweise Gamswild vorkommt, überwiegt nach wie vor großflächig eine ungünstige Verbißsituation. Deutlich besser ist in diesem Bereich vor allem der Raum Molln, St. Pankraz und Roßleiten, wo in den vorherrschenden buchenreichen Wäldern in den letzten Jahren eine günstige Entwicklung der Buchenverjüngung feststellbar ist. Am ungünstigsten präsentieren sich die südlichsten Gemeinden des Bezirkes, wo insbesondere auch die Schutzwaldbereiche als besonders kritisch anzusehen sind.

Bezirk Linz-Land

Verfahren gem. § 16 (5) FG 1975 wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. Der Bezirk Linz-Land ist durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt, die

Waldausstattung liegt bei lediglich 14%. Jungwuchsflächen werden seit Jahren vorwiegend gezäunt, sodaß der Wildverbißdruck in den meist kleinen Waldgebieten sehr hoch ist. Auf ca. 3/4 der Gesamtwaldfläche ist zur Zeit eine Verjüngung nur unter Verzicht auf die ökologisch wichtigen Mischbaumarten möglich. Diese gutachterliche Einschätzung der Verbißsituation wird auch durch die Erhebungen an den Vergleichs- und Weiserflächen bestätigt, wo noch mehr als die Hälfte der genossenschaftlichen Jagdgebiete eine untragbare Verbißsituation aufweisen. Zusätzlich zu höheren Abschußzahlen werden Maßnahmen zur Äsungsverbesserung im landwirtschaftlichen Bereich forciert.

Bezirk Perg

Neue Fälle gem. § 16 (5) FG 1975 bzw. Oö. JG wurden nicht aufgegriffen. Auch im Bezirk Perg hat sich die Verbißbelastung im Berichtsjahr weiter verbessert. Entgegen diesem Verbesserungstrend zeigen die Erhebungen im Zuge der Abschußplanung anhaltende Schadensschwerpunkte im Nordosten sowie im Südteil des Bezirkes. Insgesamt zeigen sich auch erste Anzeichen, daß sich bei einem weiteren Rückgang der Abschüsse teilweise die derzeit günstigen Verbißverhältnisse wieder verschlechtern könnten.

Bezirk Ried im Innkreis

Im Berichtsjahr sind im Bezirk keine Erhebungen über flächenhafte Gefährdungen gem. § 16 (5) FG 1975 notwendig geworden. Die alten Verfahren sind abgeschlossen. Die Lebensraumbeurteilungen im Zuge der Abschußplanung zeigen im Bezirk mit fast 60% der beurteilten Jagdgebiete in den Stufen II bzw. III eine nach wie vor überwiegend ungünstige Verbißsituation. Verbesserungen konnten in den letzten Jahren vor allem in jenen Jagdgebieten erreicht werden, wo die vereinbarten Abschüßerhöhungen auch tatsächlich durchgeführt wurden. Keine Veränderung der ungünstigen Situation ist in Jagdgebieten feststellbar, wo die notwendigen Erhöhungen vor allem durch vermehrten Fallwildanfall kompensiert wurden.

Bezirk Rohrbach

Verfahren nach § 16 (5) FG 1975 bzw. § 64 Oö. JG waren nicht anhängig. Die Lebensraumbeurteilungen zeigen, daß seit 1996 eine kontinuierliche Verbesserung der Verbißsituation eingetreten ist. Am auffälligsten ist diese positive Entwicklung in den Bereichen des Böhmerwaldes, wo auch Weißtanne auf großer Fläche problemlos verjüngt werden kann. Wesentlich problematischer ist die Verbißsituation hingegen nach wie vor im

westlichen Plenterwaldbereich des Bezirkes, vor allem im Raum Julbach, sowie in Teilen des südlichen und südöstlichen Bezirksbereiches.

Bezirk Schärding

Im Berichtsjahr wurden keine Verfahren wegen Waldverwüstung durch wildlebende Tiere durchgeführt. Einem Fall im Bereich des genossenschaftlichen Jagdgebietes Schardenberg wurde nachgegangen, erfüllte jedoch die Kriterien gem. § 64 Oö. JG nicht. Zwischenzeitig wurde die Anlage von Vergleichsflächen in dem genannten Bereich zur Beweissicherung vereinbart. Die Erhebungen für die Abschußplanung zeigen im Bezirk in den letzten Jahren eine anhaltend positive Entwicklung der Verbißsituation. Entgegen dieser Entwicklung ist die Verbißsituation in den waldreichen Jagdgebieten Kopfung, St. Ägidi und Waldkirchen nach wie vor auffallend unbefriedigend und stellt daher einen besonderen Schwerpunkt künftiger Arbeit dar.

Bezirk Steyr-Land

Im Berichtsjahr 1998 wurden zwei neue Fälle flächenhafter Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 (5) FG 1975 festgestellt, beide in der Gemeinde Weyer-Land.

Im Bereich des flächenwirtschaftlichen Projektes der Wildbach- und Lawinerverbauung "Kühbergrunsen" (KG Kleinreifling) wurde der Zwangsabschuß auf Rot-, Gams- und Rehwild auf einer Fläche von etwa 280 ha und im Bereich des Naturschutzgebietes "Fleischmäuer" (KG Laussa) ein solcher auf Rot- und Gamswild auf einer Fläche von 130 ha beantragt. Die Verfahren sind derzeit noch nicht abgeschlossen. Daneben wurde der Zwangsabschuß im Bereich des Naturschutzgebietes "Zeckerleiten", Gemeinde Weyer-Land (Verfahren seit 1995) im Berichtsjahr überprüft und auf 350 ha erweitert und bis zum Jagdjahr 1999/2000 angeordnet. Auch im etwa 150 ha großen Bereich "Hüttgraben", Gemeinde Weyer-Land (Verfahren seit 1996) hat sich die Verbißsituation nicht wesentlich verbessert, sodaß auch dort die neuerliche Anordnung eines Zwangsabschusses auf einer Fläche von ca. 175 ha beantragt wurde. Gem. § 64 Oö. JG wurde im Bereich einer Pachtjagd der Österreichischen Bundesforste in der Gemeinde Großraming eine Waldgefährdung festgestellt und die Abschußzahlen daraufhin deutlich erhöht.

Im Jahr 1998 waren insgesamt im Bezirk, ähnlich wie im gesamten Gebirgsbereich, nach wie vor mehr als 60% der beurteilten Jagdgebiete in den Stufen II und III. Dies läßt eine insgesamt ungünstige und gegenüber

Wildschadensbericht 1998

21

den Vorjahren kaum verbesserte Situation erkennen. Günstiger hat sich die Verbißsituation vor allem in den genossenschaftlichen Jagdgebieten des Flyschzonenbereiches und des Alpenvorlandes entwickelt. In den Jagdgebieten des Berglandes (besonders in privaten Eigenjagdgebieten) und dort vor allem im Schutzwald hat sich an der schlechten Verbißsituation kaum etwas geändert. Ein besseres Bild zeigen die Jagdgebiete der Österreichischen Bundesforste AG, vor allem im Flyschzonenbereich hinsichtlich des Aufkommens des Laubholzes, zum Teil auch jenem der Tanne. Insgesamt sind die in Regie bejagten Jagdgebiete der Österreichischen Bundesforste günstiger als jene der verpachteten Jagdgebiete. Verbißbelastung durch Weidewild gibt es unverändert auf einer zusammenhängenden etwa 665 ha großen Waldfläche in der Gemeinde Weyer-Land.

Bezirk Urfahr-Umgebung

Verfahren gem. § 16 (5) FG 1975 bzw. § 64 Oö. JG wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. Auch im Bezirk Urfahr hat sich im Jahr 1998 den Ergebnissen der Lebensraumbewertungen für die Abschlußplanung entsprechend eine Verbesserung der Verbißsituation als Folge der erhöhten Abschüsse eingestellt. Am besten entwickelt sich dabei die Situation im Nord- und Ostteil des Bezirkes, während im südwestlichen Bezirksteil etwa westlich des Haselgrabens nach wie vor die Problemschwerpunkte liegen. In diesem Bereich mit negativer Verbißentwicklung wurden der Abschluß des Rehwildes weiter angehoben und Schwerpunktbejagungen vorgeschrieben.

Bezirk Vöcklabruck

Verfahren gem. § 16 (5) FG 1975 wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. Detailerhebungen in den Schutzwaldbereichen des Hölleengebirges wurden durchgeführt und bestätigten im wesentlichen die nach wie vor bestehende Waldgefährdung durch Verbiß (Gamswild) in den höheren Lagen, während sich eine Entspannung in den talnahen Bereichen ergeben hat.

Anhand der Lebensraumbewertungen für die Abschlußplanung ist im Bezirk eine auffallende Zweiteilung erkennbar. Sowohl genossenschaftliche als auch Eigenjagdgebiete im Nordteil des Bezirkes, vornehmlich im Bereich des Hausruckwaldes, zeigen eine überwiegend günstige Entwicklung der Verbißsituation. Dem steht eine im südlichen Bezirksbereich wieder deutliche Verschlechterung der Verbißbelastung gegenüber. Dies betrifft sowohl genossenschaftliche als auch die in diesem Bereich liegenden überwiegenden Jagdgebiete der

Österreichischen Bundesforste AG. Aufgrund der in diesem Bereich bis Mitte der 90er Jahre deutlich positiven Entwicklung wurden hier offensichtlich die Abschüsse zu stark zurückgenommen.

Bezirke Wels-Land und Eferding

Verfahren gem. § 16 (5) FG 1975 wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. 20 Wildschadensfälle wurden überprüft und entsprechende Maßnahmen gesetzt. Die Tatbestände des § 16 (5) FG 1975 bzw. § 64 Oö. JG waren jedoch in keinem Fall gegeben.

Die Verbißsituation hat sich den Ergebnissen der Abschlußplanung entsprechend im Berichtsjahr nur unwesentlich verändert. Problemschwerpunkte sind vor allem Jagdgebiete im Grenzbereich der beiden Bezirke im Raume Alkoven, Scharten, Krenglbach, Buchkirchen, Holzhausen sowie die im Südteil an den Bezirk Vöcklabruck angrenzenden Jagdgebiete des Bezirkes Wels-Land, wie in den Bereichen Bachmanning, Neukirchen und zum Teil Stadl-Paura. Besonders in diesen Bereichen wurden die ohnehin bereits sehr hohen Abschlußzahlen weiter angehoben.

Salzburg**Verbißschadenssituation:**

Die Prozentangaben zur Verbiß- und Schältschadenssituation, wie sie in der Maske 7 dokumentiert sind, sind grundsätzlich Schätzwerte. Lokal begrenzte, detailliertere Schadenserhebungen liegen nur in Ausnahmefällen vor und sind in die bezirksweisen Schätzwerte der Schadenssituation aufgenommen worden.

Verbißsituation im Wirtschaftswald: Die Gesamtfläche des Wirtschaftswaldes beträgt im Lande Salzburg rund 238.000 ha. Das Verhältnis der Flächen innerhalb der drei Verbißschadenskategorien beträgt in Prozent ausgedrückt 13 : 35 : 52. Die Verbißschadenssituation stellt sich dementsprechend dar wie folgt:

- 13% der Wirtschaftswaldfläche, ca. 31.000 ha, fallen unter die Kategorie "keine Verjüngung möglich". Auf diesen Flächen ist der Verbißdruck so hoch, daß die Aufbringung von gesicherten Verjüngungen innerhalb der gesetzlichen Fristen gemäß dem Forstgesetz ohne Schutzmaßnahmen unmöglich ist.
- 35% des Wirtschaftswaldes, ca. 83.000 ha, fallen unter die Kategorie "selektiver Verbiß". Auf diesen Flächen ist die Verjüngung ohne Schutzmaßnahmen nur

möglich, wenn auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung verzichtet wird.

- 52% der Wirtschaftswaldfläche, ca. 124.000 ha, fallen unter die Kategorie "Verjüngung aller Baumarten möglich". Auf diesen Flächen sind die Verjüngungsbedingungen so günstig, daß auch ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung aller waldbaulich wünschenswerten Baumarten möglich ist.

Verbißsituation im Schutzwald: Die Gesamtfläche im Land Salzburg beträgt rund 118.000 ha. Das Verhältnis der Flächen innerhalb der drei Verbißschadenskategorien beträgt in Prozenten ausgedrückt 16 : 34 : 50. Die Betrachtung der gegenständlichen Prozentsätze läßt die Gesamt-Verbißschadenssituation im Schutzwald schlechter erscheinen als im Wirtschaftswald.

- 16% der Schutzwaldfläche, ca. 19.000 ha, fallen unter die Kategorie "keine Verjüngung möglich". Auf diesen Flächen ist der Verbißdruck so hoch, daß die Aufbringung von gesicherten Verjüngungen innerhalb der gesetzlichen Fristen gemäß dem Forstgesetz ohne Schutzmaßnahmen unmöglich ist.
- 34% der Schutzwaldfläche, ca. 40.000 ha, fallen unter die Kategorie "selektiver Verbiß". Auf diesen Flächen ist die Verjüngung ohne Schutzmaßnahmen nur möglich, wenn auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung verzichtet wird.
- 50% der Schutzwaldfläche, ca. 59.000 ha, fallen unter die Kategorie "Verjüngung aller Baumarten möglich". Auf diesen Flächen sind die Verjüngungsbedingungen so günstig, daß auch ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung aller waldbaulich wünschenswerten Baumarten möglich ist.

Die Schutzmaßnahmen für die Verjüngungsflächen stellen sich dar wie folgt: Im Wirtschaftswald beträgt der Prozentsatz für den Einzelschutz 26%, für den Schutz durch Zäune 4%. Im Schutzwald werden 17% durch Einzelschutz und 1% durch Zäune geschützt. Die Verbißschäden durch Wild im Verhältnis zu denen durch Weidevieh verhalten sich prozentual im Bundesland Salzburg sowohl im Wirtschaftswald als auch im Schutzwald wie 70 : 30.

Schälschäden und Schälschadenssituation:

Schälschäden durch Rotwild sind im Bundesland Salzburg immer noch von erheblicher Bedeutung.

Schälschäden im Wirtschaftswald: Das Verhältnis der Flächen innerhalb der drei Schälschadenskategorien beträgt in Prozenten ausgedrückt 6 : 13 : 81. Die Schälschadenssituation stellt sich demgemäß wie folgt dar:

- 6% der Wirtschaftswaldfläche fallen unter die Kategorie "mehr als 30% der Stämme"
- 13% der Wirtschaftswaldfläche fallen unter die Kategorie "vereinzelte Stämme"
- 81% der Wirtschaftswaldfläche fallen unter die Kategorie "ohne Schälung".

Schälschadenssituation im Schutzwald:

- 4% der Schutzwaldfläche fallen unter die Kategorie "mehr als 30% der Stämme"
- 10% der Schutzwaldfläche fallen unter die Kategorie "vereinzelte Stämme"
- 86% der Schutzwaldfläche fallen unter die Kategorie "ohne Schälung".

Die Österreichische Waldinventur 1992/96 gibt für das Land Salzburg folgende Werte an: 7,5% der Gesamtstammzahl im Wirtschaftswald (17,7 Mio. Stämme) und 6,9% der Gesamtstammzahl im Schutzwald im Ertrag (1,29 Mio. Stämme) sind geschält. Bezogen auf den österreichischen Durchschnitt ist die Situation in Salzburg im Wirtschaftswald nur geringfügig besser, im Schutzwald hingegen etwas schlechter.

Im Wirtschaftswald beträgt der Anteil des Holzvorrates mit Schälschäden am gesamten Holzvorrat des Bundeslandes Salzburg 4,3% (3,272.000 Vfm), im Schutzwald im Ertrag beträgt dieser Anteil 4,0% (363.000 Vfm).

Bezirksberichte:

Stadt Salzburg

Im Gemeindegebiet der Stadt Salzburg besteht insbesondere auf flachgründigen Steilhangstandorten mit Schutzwaldeigenschaft (Gaisberg) eine erhöhte Wildschadensdisposition. Die intensive forstliche Bewirtschaftung im Rahmen des im Jahre 1991 initiierten Schutzwaldsanierungsprojektes hat jedoch eine wesentliche Verbesserung des Äsungsangebotes bewirkt. Trotz anhaltend hohem Verbiß bestehen derzeit nur kleinflächig und an extremen Waldstandorten Wildschadensprobleme. Bei Beibehaltung der forstlichen Bewirtschaftungsintensität und gezielter jagdlicher Maßnahmen (Schwerpunktbejagung, Einhaltung der Abschlußplanvorgaben) kann auch weiterhin diese günstige Verjüngungsentwicklung gesichert werden.

Wildschadensbericht 1998

23

Bezirk Salzburg-Umgebung (Flachgau)

Die Verbißschadenssituation hat sich im Laufe der letzten Jahre und auch im Jahr 1998 merklich verbessert. Lediglich in einzelnen kleineren Gebieten sind noch stärkere Verbißschäden vor allem an Tanne und Laubholz feststellbar. Durch jagdliche Maßnahmen wird versucht werden auch in diesen Gebieten eine Verbesserung der Situation herbeizuführen. Bedingt durch die extreme Schneesituation im heurigen Winter sind vor allem im Hochwildkerngebiet (Wildregion 10.4) zum Teil starke Schälsschäden im Fichtenstangenholz aufgetreten. Es wurde versucht, durch gezielten Abschluß (Aufhebung der Schonzeit) oder durch Einrichtung von Notfütterungen die Schälung in den Griff zu bekommen.

Bezirk Hallein (Tennengau)

Wie bereits in den Jahresberichten der letzten Jahre ausgeführt wurde, hat sich die Waldschadenssituation insgesamt gesehen im Bezirk Hallein verbessert, nur im Raum Abtenau/Annaberg/Rußbach hat es im Berichtsjahr 1998 nicht zuletzt auch aufgrund der ungünstigen Witterungsverhältnisse im heurigen Winter neue Schälsschäden gegeben.

Mit 1.1.1998 ist im Land Salzburg die Wildökologische Raumplanungsverordnung - das Landesgebiet wurde auf der Grundlage des wildökologischen Gutachtens von Dr. Reimoser und Dr. Völk entsprechend den ausgeschiedenen Lebensraumverhältnissen der Wildarten Rot- und Gamswild in Wildräume, Wildregionen und Wildbehandlungszonen eingeteilt - in Kraft getreten. Die Jagden in Tennengau wurden in 5 Hegegemeinschaften zusammengefaßt; in den Hegegemeinschaften werden jeweils Fütterungsgemeinschaften gebildet. Durch die großräumigere und koordinierte Vorgangsweise bei der zukünftigen Rotwildfütterung (Auswahl der Fütterungsstandorte, Futtervorlage usw.) ist in Zukunft insgesamt mit einer Verbesserung der Schadenssituation zu rechnen.

Da die Forst- und Jagdbehörde in Personalunion geführt wird, wird der Großteil der höheren Abschüsse grundsätzlich bereits bei der alljährlichen Abschlußplanbesprechung in Absprache mit den zuständigen Vertretern der Bezirksjägerschaft festgelegt und bewilligt. Die zusätzlich im jeweiligen Jagdjahr erforderlichen Sofortmaßnahmen wie zusätzliche Abschüsse oder Schußzeitverlängerungen können durch die direkte Kontaktnahme zwischen den betroffenen Grundeigentümern und den Jagdberechtigten einerseits und den Leitern der Hegegemeinschaften, dem Bezirksjägermeister sowie dem Leiter der Bezirksforstinspektion an-

dererseits kurzfristig und somit vorgeschrieben werden. So wurden zur Vermeidung von Schälsschäden im Berichtsjahr 1998 im Schadensgebiet Abtenau/Annaberg/Rußbach zusätzliche Abschüsse von Rotwild nach § 90 Salzburger Jagdgesetz 1993 i.d.G.F. (Maßnahmen zum Schutz des Waldes) aufgetragen und Schußzeitverlängerungen bewilligt.

Die beiden Wintergatter "Langwies" im Postalngebiet (Gemeinde Abtenau) und "Neubauch" in der Gemeinde Annaberg, die seit Beginn der 90er Jahre betrieben werden, haben sich bestens bewährt und zur Schadensvermeidung in den ehemaligen Schälsschadensgebieten beigetragen. Im Berichtsjahr 1998 wurde zur Verhinderung von Schälsschäden im Gemeindegebiet von Abtenau ein weiteres Wintergatter errichtet, dieses wurde im Sommer bewilligt, im Herbst 1998 errichtet, seit Beginn der Fütterungsperiode wird bereits gefüttert.

Im Bereich der Projektsflächen der Flächenwirtschaftlichen Projekte wie z.B. am Schwarzenberg, im Bereich Hühnerkopf oder Glaserbachl trägt die erfolgte Wildschadensreduktion der vergangenen Jahre wesentlich zur Verbißentlastung der aufkommenden Verjüngung bei. Dies hat insgesamt gesehen zu einer merklichen Verbesserung der Verjüngungssituation in den Projektsflächen geführt.

Bezirk St. Johann/Pg. (Pongau)

Im Verwaltungsbezirk St. Johann/Pg. sind im Berichtsjahr 1998 keine flächenhaften Gefährdungen des Waldbewuchses durch Wild festgestellt worden. Bezüglich der Schälsschäden wurde festgestellt, daß sich der positive Trend der Abnahme der Schäden im gesamten Bezirk fortgesetzt hat. Sowohl die von der Behörde angeordnete generelle Reduzierung des Rotwildes aber auch in den letzten Jahren wesentlich sorgfältigeren Fütterungen durch die Jagdinhaber dürften entscheidende Gründe hierfür gewesen sein. Allerdings wird weiterhin infolge Verbisses durch Wild und Weidevieh eine starke Entmischung beobachtet; das Aufbringen von Mischwaldbeständen ist dadurch auch in Zukunft ohne entsprechenden Schutz, besonders durch Zäunung, auf vielen Flächen unmöglich.

Bezirk Tamsweg (Lungau)

Bis Ende 1997 lag bei den Wildschäden im Bezirk Tamsweg ein positiver Trend vor: Über mehrere Jahre sind keine nennenswerten neuen Schälsschäden aufgetreten, der Schalenwildverbiß nahm bezirksweit kontinuierlich ab. Die Ergebnisse der Kontrollzaunerhebungen bestätigen diese Entwicklung, wobei auch der Um-

stand maßgeblich mitwirkt, daß Fichte und Lärche als wenig verbißgefährdete Baumarten einen Anteil von über 90% aufweisen. Eine weitere wichtige Erkenntnis der Kontrollzaunerhebungen für den Bezirk Tamsweg ist, daß der Verbißanteil des Weideviehs höher als in früheren Jahren sein dürfte. Die Aufteilung für das Jahr 1998 wird deshalb mit 60% Wildverbiß und 40% Weideviehverbiß eingeschätzt.

Hinsichtlich des Verbisses wird für 1998 ein gleichbleibendes Schadensausmaß festgestellt. Die Schälsschadenssituation hat sich 1998 verschlechtert. Im Dezember 1998 sind in mehreren Waldbeständen Schälsschäden entstanden. Als Grund dafür ist einerseits eine leichte Bestandeszunahme beim Rotwild in den letzten Jahren zu sehen, andererseits wies der Dezember 1998 einen besonders milden Witterungsverlauf mit häufigen Inversionswetterlagen auf. Dadurch hatte relativ viel Rotwild seinen Einstand abseits von Fütterungen und überwinterte als "Selbstversorger". Bemerkenswert ist eine unterschiedliche Rotwildbestandes- und Schälsschadensentwicklung je nach Wildregion. Negative Entwicklungen sind in den Wildregionen Lungau-Süd, Lungau-Ost und Weißpriach festzustellen.

Die notwendigen jagdbehördlichen Reaktionen sind bereits im Jahr 1998 erfolgt: Einerseits ergingen Schälswildabschußbescheide gemäß § 90 Salzburger Jagdgesetz und andererseits wurde die Schußzeit zur Erfüllung des Mindestabschlusses bis 10.1.1999 verlängert. Es konnte dadurch beispielsweise der Kahlwildabschuß in der Wildregion Lungau-Süd gegenüber dem Vorjahre verdoppelt werden, bezirksweit wurde der Mindestabschuß beim Kahlwild um ca. 52 Stück übertroffen. Der Rotwildabschuß lag damit um 7% über dem Durchschnitt der Jahre 1994 bis 1997. Eine weitere Abschlußerhöhung ist im Jahr 1999 gemäß der bereits durchgeführten Abschlußplanung vorgesehen und notwendig. Ergänzend wird darauf hingewiesen, daß durch die am 1.1.1998 in Kraft getretenen neue jagdrechtlichen Bestimmungen generell ein Mindestabschuß beim Kahlwild festgesetzt worden ist und somit keine pauschalen Abschlußverpflichtungen (Zwangsabschuß) mehr aufgetragen werden mußten.

Im Jahr 1998 sind keine neuen flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses durch jagdbare Tiere durch die zuständigen Organe des Forstaufsichtsdienstes festgestellt worden.

Bezirk Zell am See (Pinzgau)

Wie in den Vorjahren ist sowohl bei den Verbiß- als auch bei den Schälsschäden ein relativ geringes Scha-

densniveau festzustellen. Die Mindestabschlüsse beim Schälswild wurden größtenteils erfüllt und sogar überschritten. Aufgrund der günstigen Witterung in den letzten Jahren mit vergleichsweise milden Wintern und durch ein hohes natürliches Äsungsangebot entstand ein geringer Verbißdruck. Dies trotz des Umstandes, daß teilweise wieder ein leichtes Ansteigen der Wildstände festgestellt werden konnte. Die Fichte kommt überall praktisch ohne Verbißschutz durch. Für die Mischbaumarten wie Tanne und Edellaubhölzer ist aber ein Verbißschutz erforderlich. In den einzelnen Gebieten, in denen Rotwild abseits von Fütterungen stand, kam es durch verstärkte Frühjahrsschneefälle zu Schälsschäden. Diese sind aber lokal begrenzt; eine Reduktion des Rotwildes in diesen Gebieten wurde eingeleitet.

Steiermark

Wildschadensberichte der Bezirksforstinspektionen zusammengestellt durch die Fachabteilung für das Forstwesen:

Bezirk Bruck/Mur

Im Kalenderjahr 1998 hat sich die Wildschadenssituation unwesentlich verändert. Der derzeitige Zustand ist nicht zufriedenstellend. Hat sich durch die Wildstandsverminderung bei Rot- und Rehwild in den letzten Jahren eine Verminderung der Populationsdichte gezeigt, so ist im Jahre 1998 wiederum eine Zunahme zu registrieren. Die Verbißschäden sind in Summe etwa gleichgeblieben, haben sich jedoch etwas vom Wirtschaftswald in den Schutzwald verlagert. Auch die Schälsschäden sind leicht angestiegen und zwar in Gebieten, wo in den letzten Jahren keine Schälsschäden aufgetreten sind. Diesen Umständen wird durch erhöhte Abschlußaufträge bei den drei Hauptwildarten Rechnung getragen.

Bezirk Deutschlandsberg

Rotwild: Die ohnehin in den letzten Jahren stark rückläufigen Schälsschäden wurden weiterhin reduziert. Ursache sind auch die zwei neuen Rotwildwintergatter im Korallenbereich, welche sehr gut angenommen wurden. Ebenso wurde der Abschluß leicht erhöht (um ca. 10%), wie schon im Jahre 1997. Abschluß: 93 Stück, das sind 100% des festgesetzten Abschusses, hievon 52% weibliche Stücke.

Rehwild: Abschluß: 3.616 Stück, das sind 100,5% des festgesetzten Abschusses, hievon 50% weibliche Stücke. Trotz der durch die VZE aufgezeigten Verbißscha-

Wildschadensbericht 1998

25

denserhöhung kommen immer mehr Mischbaumarten in den Schneebruchgebieten 1996 auf. Durch die neuen Richtlinien der waldbaulichen Förderung (Berücksichtigung der natürlichen Waldgesellschaften) wird der Trend zu den Mischbaumarten anhalten. Bei den kommenden Abschußplanbesprechungen wird Sorge getragen, die Abschußzahlen zumindest nicht weiter zu senken, sondern eventuell etwas zu erhöhen.

Gamswild: Im Bezirk hat Gamswild nur eine untergeordnete Rolle. Abschuß: 35 Stück, das sind 85% des festgesetzten Abschusses, hievon 68% weibliche Stücke.

Bezirk Feldbach

Die im Bezirk Feldbach auftretenden Wildschäden werden ausschließlich durch das Rehwild verursacht. Da lediglich rund ein Drittel des Bezirkes mit Wald bedeckt ist, konzentriert sich das Rehwild in der Zeit zwischen November und April, wo die Felder abgeerntet sind, zur Gänze im Wald. Dieser Umstand bewirkt daher in den Wintermonaten einen starken Äsungsdruck im Wald. Durch Verbiß- und Fegeschäden entstehen örtlich sowohl Zuwachsverluste als auch Ausfälle von Mischbaumarten. Das Aufwachsen von Edellaubhölzern ist größtenteils nur mit Hilfe von Schutzmaßnahmen möglich.

Auch im Berichtsjahr 1998 wurden mehrere Besprechungen und örtliche Begehungen gemeinsam mit der Jägerschaft und der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft zwecks Bewußtmachung der Wald- und Wildproblematik durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, daß die Erörterung der Sachlage an Ort und Stelle am wirksamsten ist. Einige der in den vergangenen Jahren errichteten Kontrollzaunflächen konnten dabei bereits zu Demonstrationzwecken herangezogen werden.

Bezirke Graz und Graz-Umgebung

Rehwild: Ein selektiver Verbiß (Laubhölzer und Tanne) und Keimlingsverbiß ist durch den überhöhten Wildstand vor allem im Osten und Süden des Forstbezirkes weiterhin gegeben. Auch wenn der Rehwildabschuß zu 99% erfüllt wird, ist keine Besserung in der Verbißsituation in stark belasteten Gebieten zu erwarten. Dies vor allem deshalb, da sich der Lebensraum für das Rehwild laufend verkleinert und besonders im Winterhalbjahr massive Konzentrationen im Wald festzustellen sind. Die aufgestellten Kontrollzäune beweisen es. Eine Verbesserung der Verbißbelastung auf den Windwurfflächen aus dem Sommer 1998 - vorwiegend im Süden

und Osten - könnte durch eine schwerpunktmäßige Bejagung in den besonders gefährdeten Zonen (Naturverjüngungs- und Aufforstungsflächen) erreicht werden. Den Aufruf seitens des Bezirksjägermeister von Graz-Umgebung dazu gibt es bereits. Verfahren gem. § 16 (5) ForstG, wurden im Berichtsjahr keine eingeleitet, weil keine flächenhafte Gefährdung vorlag.

Rotwild: Die Schältschäden haben im Rotwildkerngebiet im Norden des Bezirkes etwas zugenommen, wobei neue Schäden in der KG Gams und besonders in der KG Neuhoof auftraten. Das neu angelegte Wildwintergatter im Revier Pöllagraben, soll eine Verbesserung der Schältschadenssituation in diesem Gebiet hervorruhen und zu einer Entlastung der Wälder in den Vorlagen (Rotwildrandgebiet) führen. Unabhängig davon mußten im Berichtsjahr zwei Verfahren gemäß § 16 Abs. 5 ForstG eingeleitet werden. Diese betrafen sowohl das Rotwildrandgebiet der KG Neuhoof als auch das Rotwildkerngebiet in der KG Kleintal. Auf diese flächenhafte Gefährdung durch Schältschäden wurden gem. § 61 Abs. 6 des Stmk. Jagdgesetzes 1986 durch die bescheidmäßige Vorschreibung von Maßnahmen in den Randgebieten und im Rotwildkerngebiet (Marktgemeinde Übelbach) reagiert.

Gamswild: Die Schäden durch Gamswild halten sich aufgrund der kleinen Populationen in einem waldbaulich vertretbaren Rahmen. Gamswild tritt hauptsächlich im Raum Gleinalm - Hochalm auf. Kleinere Waldgamsvorkommen sind noch am Schöckel, in Gratkorn, am Plesch, im Raum Großstübing und in der Stadt Graz am Buchkogel und in Gösting zu erwähnen.

Bezirke Hartberg und Fürstenfeld

Bezirk Hartberg: Die Rotwildsituation in den Rotwildrandgebieten südlich des Hochwechsels (Gemeinden Mönichwald und St. Lorenzen am Wechsel) ist annähernd gleichgeblieben. Nennenswerte neue Schältschäden sind nicht bekannt, die Wildstückzahl dürfte zugenommen haben. Im Frühjahr dieses Jahres wurden alle Fütterungsstandorte (Rotwild- und Rehwildfütterungen) von der BFI überprüft. Nach Angaben des Bezirksjagdammtes wurden die genehmigten Rehwildabschüsse erfüllt und es ist - deckungsgleich mit der Verjüngungszustandserhebung - bei den Verbißschäden eine leichte Tendenz zur Verbesserung zu erkennen. Im Berichtsjahr 1998 wurden keine Verfahren gemäß § 16 ForstG wegen flächenhafter Gefährdung von Wald durch jagdbare Tiere eingeleitet. Das Gamswild spielt eine völlig untergeordnete Rolle. Sporadischer Sommerverbiß tritt auf.

Bezirk Fürstenfeld: Auch im Berichtsjahr 1998 sind aus dem Bezirk Fürstenfeld keine Meldungen über Schäl-schäden durch sporadisch durchziehendes Rotwild eingegangen. Der Rehwildabschuß dürfte auch in diesem Bezirk einigermaßen erfüllt werden. Die Verbißschäden durch Rehwild zeigen derzeit keine rückläufige Tendenz. Es ist eine Schwerpunktbejagung vor allem in Revieren mit höherem Nadelholzanteil notwendig, bzw. ist dort ein erhöhter Rehwildabschuß zu fordern. Es sind auch diese Revierteile betroffen, wo eine Laubholzverjüngung ohne Kulturschutz nicht möglich ist. 1998 wurde kein Verfahren gemäß § 16 ForstG eingeleitet.

Bezirk Judenburg

Das Berichtsjahr 1998 war von einem weiteren Ansteigen der Rot- und Rehwildbestände im Bezirk Judenburg gekennzeichnet. Die Wildschadenssituation kann aber im Großen und Ganzen gegenüber den Vorjahren als gleichbleibend angesprochen werden. Vor allem in den bekannten Problemgebieten, wie z.B. dem Hegering St. Peter, wo im vergangenen Frühjahr bis Frühsommer verstärkt Schäl-schäden aufgetreten sind, wurde auf die Reduktionsaufträge der Behörde reagiert und für ein Randgebiet der Rotwildverbreitung ein zahlenmäßig sehr hoher Rotwildabschuß getätigt. Schäl-schäden sind auch in der Gemeindejagd Möderbrugg bereits im vergangenen Jagdjahr und auch im Februar/März 1999 aufgetreten und es ist für dieses Jagdgebiet noch bis 31.3.1999 ein zahlen- und klassenmäßig unbeschränkter Rotwildreduktionsabschuß wirksam.

Grund zur Sorge bereitet eine weitere Zunahme des Rotwildbestandes in den Hegeringen Pusterwald und Bretstein. Obwohl bereits in den vergangenen drei Jagdjahren laufend eine Erhöhung des Abschusses durchgeföhrt wurde, ist ein weiteres Ansteigen der Fütterungswildstände zu verzeichnen. Wie die Abschußstatistiken des Bezirksjagdammtes belegen, wurde auf die Forderungen der Bezirksforstinspektion reagiert, jedoch ist auch für das kommende Jagdjahr noch eine weitere Anhebung der Abschußzahlen notwendig.

Im Jagdjahr 1997/98 wurden für den Bezirk Judenburg 2.406 Stück Rotwild als Frühjahrswildbestand angegeben und davon bei einer Erfüllung von 86% 939 Stück erlegt bzw. als Fallwild gemeldet. Im Jagdjahr 1998/99 wurde ein Rotwildfrühjahrswildbestand von 2.509 Stück gemeldet und davon bei einer Erfüllung von 88% 985 Stück als Abgang durch Abschuss und Fallwild verzeichnet.

Wie bereits oben erwähnt, ist auch der Rehwildbestand im Bezirk Judenburg im Zunehmen begriffen. Die Abschußstatistik des Bezirksjagdammtes für das Jagdjahr 1997/98 weist einen Frühjahrswildbestand von 6.892 Stück aus, davon wurden bei einer Erfüllungsrate von 92% 3.087 Stück erlegt. Im Jagdjahr 1998/99 wurden 7.169 Stück Rehwild als Frühjahrswildstand angegeben, wovon bei einer Erfüllung von 94% 3.354 Stück als Abgang gemeldet wurden. Das seitens der Jagdberechtigten auf die Wildstandszunahme reagiert wurde, zeigt schon die Tatsache, dass innerhalb eines Jagdjahres der Abschuss von Rehwild um 267 Stück erhöht wurde. Es ist auch für das kommende Jagdjahr noch eine weitere Anhebung der Abschusszahlen in Gebieten mit verstärktem Verbißdruck geplant.

Bezirk Knittelfeld

Bezirksweit kann für das Jahr 1998 von keiner Verschärfung, aber auch von keiner Verbesserung der Wildschadenssituation gesprochen werden. Regional bzw. in Einzelrevieren kam es zu Verschlechterungen in der Wildschadenssituation bzw. erforderten Akutschädigungen ein sofortiges Reagieren. Behördlicherseits wurden 3 Verfahren gem. § 61 Stmk. Jagdgesetz 1986 (erhebliche Akutschäden) sowie 3 Verfahren gem. § 16 (5) ForstG 1975 (flächenhafte Gefährdung durch mehrjährigen Verbiß und Fegeschäden bzw. einzelne Schäl-schäden in Gebieten mit flächigen alten Schäl-schäden) abgewickelt. Aufgrund ungünstiger Rotwildverteilung bzw. Rotwildüberhege wurden jeweils befristete Reduktionsmaßnahmen vorgeschrieben.

Die Abschußerfüllung erfolgte bei allen Schalenwildarten im allgemeinen sehr gut:

Rotwild 99% (stückzahlmäßig über Vorjahresniveau)
Rehwild 95% (stückzahlmäßig über Vorjahresniveau)
Gamswild 87% (stückzahlmäßig über Vorjahresniveau)

Seitens der Bezirksforstinspektion wurde dennoch eine Zunahme der Rot- bzw. Rehwildstände diagnostiziert bzw. seitens der Jägerschaft auch offiziell anläßlich des Bezirksjägartages bekanntgegeben (verbesserte Hochrechnungsmethoden bzw. bessere Zählfähigkeit aufgrund des strengen Winters). Auf entsprechende Berücksichtigung in der Abschußplanung 1999/2000 wurde hingewiesen („die Wildbestände sollen keinesfalls weiter anwachsen“).

Hinsichtlich der Verbißproblematik im Bezirk Knittelfeld seien die Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung (VZE) in Erinnerung gerufen: Der Bezirk Knittelfeld weist die höchsten Fichtenanteile (Höhenstufe 30 bis 200 cm) mit einem durchschnittlichen „Anteil der un-

Wildschadensbericht 1998

27

geschädigten Bäume“ von 70 bis 80% (durchschnittlich 20 bis 30% verbissen) pro Punkt auf. Es zeigt sich ein relativ großes Mischbaumartenpotential in der Höhenstufe bis 30 cm, darüber dominiert offensichtlich wildbedingt die Fichte. Die durchschnittliche Zunahme von 1,8 Baumarten pro Punkt (VZE 1995) auf 2,5 Baumarten pro Punkt (VZE 1997) ist grundsätzlich positiv zu werten. Einer waldbaulichen Zielforderung von mindestens „3 ungeschädigten Baumarten pro Punkt“ steht derzeit ein Istwert von „1 ungeschädigten Baumart pro Punkt“ (Fichte) gegenüber.

Die dargestellte Problematik wird dadurch unterstrichen, daß nach Einschätzung der Bezirksforstinspektion, bezogen auf die Bezirkswaldfläche:

- auf 23% alle waldbaulich erforderlichen Baumarten aufkommen,
- auf 50% selektiver Verbiß herrscht (ohne Schutzmaßnahmen Verjüngung nur unter Verzicht der Mischbaumarten möglich),
- auf 27% die Verjüngung ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist.

Im Sinne einer Baumartenmischung in Annäherung an die natürlichen Waldgesellschaften wären daher weitere Wildstandsregulierungen unerläßlich.

Bezirke Leibnitz und RadkersburgRotwild-Abgang 1998/99 in Stück:

Leibnitz: 5 Radkersburg: 7
In den Bezirken Leibnitz und Radkersburg nur sporadisch als Wechselwild vorkommend, jedoch in beiden Bezirken zunehmend.

Gamswild-Abgang 1998/99 in Stück:

Leibnitz: 4 Radkersburg: -
Hier besteht nur die örtliche Population in Leibnitz am „Wildoner Schloßberg“

Rehwild-Abgang 1998/99 in Stück:

Leibnitz			Radkersburg		
männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1.823	1.693	3.516	848	821	1.669

Gegenüber 1997 ist keine Verbesserung der Schadenssituation zu verzeichnen. Eine der Ursachen ist zweifellos die restliche Aufarbeitung des Schneebruchholzes 1996 und das Sturmschadensereignis im Juli 1998. Beide Aufarbeitungsaktivitäten beeinflussen vor allem die Einstands- und Äsungssituation in negativer Hinsicht (Beunruhigungsfaktoren). Das Gelingen der daraus resultierenden Verjüngungsbemühungen bedarf insbe-

sondere in den nächsten Jahren einer intensiven Beobachtung. Es kam jedoch im Berichtsjahr zu keinen Meldungen von flächenhaften Gefährdungen oder Feststellungen von besonderer Schadensintensität durch Rehwild.

Die Bemühungen des Forstfachreferates um die Weiterführung der naturnahen Waldwirtschaft werden im Einvernehmen mit der gesamten Bezirksjägerschaft fortgesetzt.

Bezirk Leoben

Laut den durch das Bezirksjagdamt Leoben anlässlich der Revision des Waldentwicklungsplanes zur Verfügung gestellten Schalenwildbestandes- und Abschuszahlen haben sich die Schalenwildbestände des Bezirkes Leoben, der eine Jagdfläche von 110.000 ha umfaßt, in den letzten 10 Jahren wie folgt verändert:

	1998/99 Stk.	1989/90 Stk.	Reduktion %
Rotwild	3.000	3.538	15
Gamswild	2.963	3.158	6
Rehwild	7.526	8.624	13

Im Vergleich zum Jagdjahr 1975/76 hat der Rotwildbestand um rund 37% abgenommen. Die sukzessive Anpassung der Schalenwildbestände an die Lebensraumbedingungen bzw. deren Tragfähigkeit, die verbesserte Erfassung der Bestände und eine zunehmend konsequente Erfüllung der Abschußvorgaben haben langsam zu einer spürbaren Verbesserung der Wildschadenssituation geführt. Diese generelle Feststellung kann aus forsttechnischer Sicht objektiverweise getroffen werden, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es nach wie vor Problemgebiete hinsichtlich des Auftretens von neuen Schälsschäden gibt und der Verbißdruck durch Gams- und Rehwild gebietsweise noch immer sehr hoch ist. Die Festlegung der jeweiligen Zielpopulationen/-bestände muß daher weiterhin als dynamischer Prozeß gesehen werden.

Bei den Rotwild-Schälsschäden ist seit einigen Jahren ein spürbarer Rückgang der Neuschälungen festzustellen, obwohl auch 1998 wieder eine § 16-Meldung an die Jagdbehörde erstattet werden mußte. Kontrollerhebungen in 6 weiteren Eigenjagdbetrieben des Rotwildkerngebietes, die seit Jahren als besonders schälsschadensgefährdet und entsprechend vorgeschädigt kontrolliert werden, blieben im Berichtsjahr ohne negative Ergebnisse. Es ist aber bezeichnend, daß nach den aktuellen Angaben der "Forstbetriebe über 200 ha" über die Schälsschadensbelastung in mehr als 30% der Stangen-

hölzer mehr als 30% der Stämme geschält sind, in mehr als 50% vereinzelte Schältschäden vorhanden sind und nur knapp 20% keine Schältschäden aufweisen.

Hinsichtlich der Verbißschäden ist keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr festzustellen, wobei festzuhalten ist, daß laut Verjüngungszustandserhebung 1997 gegenüber dem Vergleichsjahr 1995 die Verbiß- und Fegebelastung zugenommen hatte. Von den Forstaufsichtsstationen der Bezirksforstinspektion Leoben wird aber einhellig festgestellt, daß der Gamsverbiß in bestimmten sonnseitigen Vorlagenrevieren des Liesing- und Erzbachtales, sowie in den rückwärtigen Lagen der südlichen Seitentäler zum Murtal in letzter Zeit offensichtlich zugenommen hat. Diese Feststellungen decken sich mit aktuellen Erklärungen aus jagdamtlicher Sicht über eine deutliche Zunahme der Gamswildbestände im Bereich des Gleinalmstockes und entsprechende Absichtserklärungen hinsichtlich einer Bestandesreduktion.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß im Bezirk Leoben weitere gezielte Maßnahmen in Richtung Anpassung der Schalenwildzielbestände an die Tragfähigkeit der Wildlebensräume zu setzen sind, um die eingeleitete Trendwende hinsichtlich der generellen Wildschadensbelastung des Bezirkes Leoben weiter zu verstärken und in den nach wie vor bestehenden Problemgebieten ebenfalls die notwendigen Lösungen herbeizuführen. Das dazu erforderliche Zusammenwirken von Jagdbehörde, Bezirksjägermeister, Bezirkskammer und Bezirksforstinspektion ist aufgrund der bestehenden laufenden Kontakte zwischen den genannten Dienststellen gegeben.

Forstbezirk Liezen

Bei der Beurteilung der Wildschadenssituation für das Jahr 1998 muß zwischen dem südlich der Enns bzw. Palten gelegenen, zwischenalpinen Fichten-Tannen-Waldgebiet (Niedere Tauern, Rottenmanner Tauern bzw. Gebiet der FAST Rottenmann) und dem nördlichen, randalpinen Fichten-Tannen-Buchen-Waldgebiet der Kalkalpen bzw. Werfener Schichten (gesamte FAST Großreifling, Teile der FAST Liezen) unterschieden werden. Während Verbiß durch Schalenwildarten auf Kalkstandorten durch höhere Artenvielfalt, meist bessere Verjüngungspotenz der Standorte für Mischbaumarten (Kalk = laubbaumfördernde Unterlage) in vielen Fällen noch tolerierbar ist, fällt die selektive Entmischung auf Silikat durch Einschränkung in der Baumartenzusammensetzung des Altbestandes wesentlich gravierender aus. Als Mischbaumarten neben der dominierenden Fichte gelten hier vor allem Lärche und Tanne bei den

Nadelhölzern (Zirbe vereinzelt in Hochlagen), Grauerle auf Bachbegleitstandorten, vereinzelt Esche, Bergahorn, Eberesche und Birke. Die ökologische Bedeutung der stabilisierenden Mischbaumarten auf Silikat wird generell unterschätzt und die Dominanz von Beständen mit reiner Fichte (0,8 bis 1,0) auch in Tallagen als naturnah angesehen und eingestuft. Daher soll ein Hauptaugenmerk der forstfachlichen Beratung des behördlichen Forstaufsichtsdienstes dieser Problematik in Zukunft gewidmet werden.

Generell muß die Wildschadenssituation betreffend Verbiß- und Fegeschäden im Bezirk als unverändert kritisch angesehen werden. Diese Tatsache wird vom Bezirksforstinspektor bei den diversen Abschlußplanbesprechungen in nahezu allen Hegegebieten anhand der Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung regelmäßig erläutert und zur Kenntnis gebracht. Während der Verbiß an Fichte durch hohe Anzahl von Keimlingen und Verjüngungsindividuen eher marginal ist, sind Mischbaumarten wie Tanne, Bergahorn und Esche etc. ohne konsequente Schutzmaßnahmen wie Zäunung, Einzelschutz auf vielen Standorten nicht ins Dickungsstadium einzubringen. Geringfügig besser ist die Situation der Buche auf Kalk, wo unter Schirm lokal konzentriert bei genügender Lichtstellung Verjüngung dicht auflaufen kann und sich gesicherte Verjüngungshorste entwickeln können.

Hauptverursacher beim selektiven Verbiß - in weiten Bereichen auch im Wirtschaftswald - ist das Gamswild, dem bereits bei der Erstellung der Abschlußpläne zu geringe Bedeutung beigemessen wird. Insbesondere in Gebieten, die keine typischen Gamswildbiotope sind, wird der Gams nur „auf Begegnung“ in geringer Stückzahl bejagt. Die Nichterfüllung von festgelegten Abschlußzahlen wird mit der schwierigen Bejagbarkeit der „Waldgams“ gerechtfertigt. Problembereiche diesbezüglich sind nach wie vor der Großraum Großreifling - Gams - Landl, Krippau und Eßling, Waldgamsvorkommen auf dem Mittelgebirgszug zwischen Kaiserau und Dürrenschöberl, der Salberg, Blosen sowie der Bereich der ÖBF, ehem. Forstverwaltung Großreifling (nunmehr Gußwerk) und der Großraum Wildalpen (Quellschutzgebiet). Eine Verringerung der Gamswildbestände in diesen Gebieten ist anzustreben.

Der Rehwildbestand, der seitens der Jägerschaft als zu gering beklagt wird, stellt derzeit aus forstlicher Sicht kein Problem dar und soll punktuell in den talnahen Gebieten konstant kurz gehalten werden. Vereinzelt Fegeschäden an Lärche und Fichte sind festzustellen. Eine neuerliche konsequente Aufhege des Rehwildbestandes - etwa in geplanten Rotwildrandzonen (nach

der wildökologischen Raumplanung) - wird aus forstfachlicher Sicht nicht toleriert. Eine Verdichtung des Netzes an Verbißkontrollzäunen, als ergänzende Maßnahme zur Schadensdokumentation, wird angestrebt.

Die Schälschadenssituation durch Rotwild ist im gesamten Bezirk als besorgniserregend einzustufen, hauptsächlich im Nahbereich von Wintergattern bzw. Rotwildfreifütterungen, insbesondere dann, wenn Rotwild als klassische „Außensteher“ zwischen den Fütterungen wechselt und teilweise nicht in die Gatter einspringt. Im Großraum Pantental ist seit der Fertigstellung der zweigleisigen Schoberpaßbahnstrecke bzw. der Pyhrnautobahn die Verbindung der beiden Talflanken künstlich unterbrochen und es sind somit neue Wanderrouen des Rotwildes feststellbar, wodurch in talnahen Bereichen parallel zur Autobahn neue Einstände aufgesucht werden und sich dadurch neue Schadensgebiete entwickeln.

Mit großer Besorgnis werden auch die immer häufiger auftretenden Kirrfütterungen beobachtet, die in der Regel Auslöser für unerwartete lokale Schälschäden bzw. nicht kalkulierbare Wanderbewegungen beim Rotwild darstellen. Auch schlecht gezäunte Rehwildfütterungen, die gleichfalls als Kirrstellen anzusprechen sind, wurden zur Anzeige gebracht. Als besonders problematisch hat sich die Lagerung von Siloballen im Freien im Nahbereich der Höfe erwiesen, die immer öfter aufgerissen und angenommen werden und solcherart neue klassische Kirrstellen ergeben. Verstärkte Information und Einbindung der Grundbesitzer ist die Voraussetzung für eine gemeinsame Problembewältigung.

Durch die extreme Schneelage in den Wintermonaten November und Dezember 98 bis Anfang März 99 ist Rotwild in vielen südseitigen Vorlagen zum Schadwild geworden und es mußten Abschlußaufträge im Jänner und Februar erteilt werden.

Als besonders sensible Bereiche hinsichtlich der Schadensdisposition durch Rotwild sind zu nennen: das Hegegebiet Liezen/Reitthal zwischen Salberg (Bannwald), der Landesgrenze am Pyhrn und dem Gemeindegebiet Ardning, der Großraum Eßling - Krippau - Palfau, der Großraum Wildalpen, Krautgraben - Gamsforst und Schwabltal, der Nordabfall zur Enns zwischen Dürrenschöberl und Klosterkogel und der Bereich des Hegegebietes Lassing-Schattseite, wo derzeit ein Verfahren gemäß § 16 ForstG mit rechtskräftigem Bescheid vorliegt und erste Sanierungsmaßnahmen bereits umgesetzt wurden. In allen vier Schwerpunktgebieten wurde im Rahmen der Abschlußplanbesprechungen die Bildung von Hegegemeinschaften diskutiert, um eine

großräumige, revierübergreifende Planung zu realisieren und Schäden durch Unregelmäßigkeiten beim Fütterungsbetrieb vorzubeugen. Diese Gebiete werden vom Forstaufservdienst verstärkt kontrolliert, um die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig einleiten zu können.

Erwähnenswert erscheint noch die Reduzierung des Personals bei den ÖBF (Auflassung der Forstverwaltung Großreifling mit Jahresende 1997), die zwangsläufig auch den Jagdbetrieb und die Revierbetreuung betrifft und in Folge eine besondere Sorgfalt bei der Forstaufsicht der Behörde erforderlich macht.

Im letzten Jahresdrittel wurden wieder stichprobenartige Kontrollen von Rotwildfütterungen durchgeführt und die jeweiligen Fütterungsbetreiber auf Mängel aufmerksam gemacht.

Bezirk Mürzzuschlag

Für die Beurteilung der Wildschadenssituation im Bezirk Mürzzuschlag werden neben den Feststellungen und Wahrnehmungen im Zuge des allgemeinen Forstaufservdienstes auch die Ergebnisse der vom Land Steiermark durchgeführten Verjüngungszustandserhebung und der von der BFI durchgeführten Wildschadensuntersuchungen (Trakterhebungen etc.) herangezogen.

Die Wildstände sind durch die niedrigen Abschlußzahlen und die milden Winter der letzten Jahre wieder im Ansteigen, so daß auch bei der Schadsituation zukünftig eine Verschärfung zu befürchten ist. Das letzte Jahr hat im Vergleich zum Vorjahr kaum eine Veränderung in der Schadsituation herbeigeführt.

Rotwild: Die Rotwildbestände sind in den Kern- und Randgebieten steigend. Die Winterversorgung wird weiterhin in 6 Wintergattern und 3 freien Fütterungen durchgeführt. Im Rotwildkerngebiet sind durch die gut geführten Wintergatter nur vereinzelt Schälschäden aufgetreten. Im Bereich der Fischbacher-Bundesstraße (Schanzsattel) und in der KG Possegg ist es durch Schälung zu einer flächenhaften Gefährdung des Bewuchses nach § 16 (5) ForstG gekommen. Darüber wurde vom forsttechnischen Amtssachverständigen Befund und Gutachten erstellt. Der Schaden wurde durch eine Rotwildpopulation von ca. 10 - 15 Stück verursacht, die zu keiner Winterfütterung zieht und in den letzten Jahren immer wieder Schäden verursacht hat. Im Gebiet Kapellen bis Neuberg und Raxen wurden im Frühwinter bereits vereinzelt Schälschäden festgestellt, so daß hier besondere Vorsicht geboten ist.

Rehwild: Die Rehwildstände steigen im Großteil des Bezirkes wieder an. Durch die milden Winter der letzten Jahre und die niedrigen Abschlußzahlen ist ein Ansteigen die Folge. Hier ist besondere Vorsicht geboten, da die Besserung des Waldzustandes in den letzten Jahren nicht zu Nichte gemacht werden darf. Die Verjüngungszustandserhebung als Kontrollmaßnahme zeigt deutlich, daß die Maßnahmen wie Reduktion der Rehwildstände mit gleichzeitigen waldbaulichen Maßnahmen der richtige Weg zur Lösung des Waldwildproblems ist. Es muß daher zukünftig getrachtet werden, den Abschluß wieder anzuheben, damit es möglich wird, auf einem Großteil der Waldflächen des Bezirkes die nötigen Mischbaumarten ohne aufwendige Schutzmaßnahmen aufzubringen.

Gamswild: Der Verbiß durch Gamswild ist in den Schutzwaldbereichen noch immer sehr hoch. Hier müßte punktuell eine Schwerpunktbejagung erfolgen, um eine Verbesserung des Zustandes zu erreichen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß dem Ansteigen aller drei Hauptwildarten im Bezirk Mürzzuschlag durch höhere Abschlußzahlen entgegengewirkt werden muß, da ansonsten zu befürchten ist, daß die Erfolge der letzten Jahre im Bezug auf die Wildschadenssituation in kurzer Zeit wieder zunichte gemacht werden.

Bezirk Murau

Im Vergleich zu 1996 und 1997 kam es zu einem leichten Anstieg bei den Wildschadensverhandlungen. Das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 (5) ForstG wurde nirgends erreicht. Im Problemgebiet Mühlen - Noreia wurden die umfassenden Kontrollen weitergeführt, die Belastung ist nachweisbar zu hoch. Eine Fütterungsanlage an einem problematischen Standort wurde aufgelassen und eine neue an einem geeigneten Ort genehmigt. Großräumig ist ein deutlicher Anstieg der Rotwildichte feststellbar, wobei die Schwerpunkte im Bereich Turrach, Paal, Lorenzgraben und Laßnitz - Auen liegen.

Die prozentuelle Abschlußerfüllung stieg im vergangenen Jahr auf 94%, den höchsten Wert seit 1990 und dies obwohl die absolute Zahl der Abschüsse von 1.488 Stück im Vorjahr auf 1.707 im heurigen Jahr stieg. Bei den kommenden Abschlußplanbesprechungen wird daher von der Bezirksforstinspektion dringend eine Erhöhung der Rotwildabschüsse um mindestens 200 Stück gefordert.

Wildschadensverhandlungen durch Rehwildverbiß kommen kaum vor, da hier ja eine kleinflächige Bewirtschaftung und Regulierung möglich ist. Trotzdem ist in den Tieflagen (unter 1200 m) mit größerem Mischbaumartenpotential nachweisbar ein hoher Verbißdruck gegeben, der nicht zufriedenstellend ist.

Forstbezirk Stainach

Schältschadenssituation: In den nordexponierten Vorlagen zum Ennstal sind im Berichtsjahr Schältschäden vereinzelt aufgetreten (Bereich Gumpental - Seewigtal). Zu einer Zunahme der Schadenssituation ist es im Einzugsbereich einer Fütterung im Oberhausgraben gekommen. Flächenhafte Schäden sind jedoch wieder im Bereich der Grimmingsüdseite aufgetreten. Sie erreichten das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung gem. § 16 (5) ForstG. Weiters wurden Schältschäden größeren Ausmaßes an den süd- und nordwestlichen Hängen des Rittisberges sowie im Bereich der Gemeinde Kleinsölk (Einzelschäden) festgestellt. Einzelschäden gab es in Bereichen der Katastralgemeinden Gatschen, Donnersbach und Donnersbachwald sowie in den Tallagen der Gemeinde Mitterndorf. Im Bereich nicht genehmigter Rotwildfütterungen (Lock-, Kirrfütterungen) ist es im Berichtsjahr zu Schältschäden gekommen. Größere Schäden durch Kirrung gab es im Gemeindegebiet von St. Nikolai. Ein deutlicher Anstieg des Rotwildes in weiten Teilen der BFI führt zusätzlich zu einem erhöhten Schadensrisiko.

Verbißsituation: Die Verbißbelastung ist mit Ausnahme einzelner Bereiche im Salzkammergut und kleinen Teilen südlich der Enns nach wie vor hoch. Nur auf knapp einem Drittel des Aufsichtsgebietes ist die Verjüngung der Mischbaumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich. Starker Verbißdruck ist vor allem auf sonseitigen Lagen gegeben. Schwerpunkt der Verbißbelastung sind die südexponierten Hänge zur Enns zwischen Grimming und Ramsau sowie südliche Teile des Rittisberges. Zusätzlich wirkt sich zwischen Assach und Weißenbach der Verbiß durch Schafe negativ aus. Die Beurteilung der Verbißsituation erfolgt mittels Verbißkontrollzäunen und durch eine Verjüngungszustandserhebung, die periodisch wiederholt wird.

Bezirk Voitsberg

Hinsichtlich der Wildschadenssituation im Bezirk Voitsberg im Jahr 1998 ist im Vergleich zum Vorjahr keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Verbißsituation: Der Verbißdruck auf die Mischbaumarten (Ta und sämtliche LH) ist im Großteil der Bezirks-

forstinspektion Voitsberg unverändert hoch. Dies wird auch durch die Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung untermauert. Diese zeigen, daß praktisch im gesamten Bezirk Voitsberg weder das waldbauliche noch das stammzahlmäßige Mindestziel erreicht wird, wobei das Hauptproblem im Fehlen ungeschädigter Mischbaumarten liegt. Hauptverursacher dieser überwiegend selektiven Verbißschäden ist das Rehwild. Die Abschlußstatistik für das abgelaufene Jagdjahr zeigt beim Rehwild insgesamt einen sehr hohen Abgang, der in der Mehrzahl der Reviere über 100% des festgesetzten Abschusses erreicht. Daraus kann geschlossen werden, daß der Rehwildbestand in weiten Bereichen unterschätzt wird bzw. überhöht ist. Es ist daher zukünftig die Bejagung bzw. Abschlußplanung entsprechend flexibel und wirkungsvoll zu gestalten, um eine Verbesserung der Situation herbeizuführen.

Schälschadenssituation: Die bekannten Problemgebiete in den Ortsgemeinden Gallmannsegg, Kainach, Salla, Gößnitz und Hirschegg sind weiter aktuell. Der Schadensschwerpunkt 1998 lag in der Gemeinde Salla, KG Scherzberg, wo die Schäden das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung des forstlichen Bewuchses gem. § 16 (5) ForstG erreichten und ein diesbezügliches Verfahren durchgeführt wurde. Bei entsprechender konsequenter Umsetzung der vorgeschriebenen Maßnahmen müßte eine Verbesserung der Situation eintreten. Für den Raum Kainach - Gallmannsegg kann durch die - mit einem entsprechenden Übergangszeitraum sowie weiteren begleitenden Maßnahmen (Reduktionsabschuß, Wildlenkungsmaßnahmen) - vorgeschriebene Auflassung einer Rotwildfütterung ebenfalls eine Entspannung erwartet werden.

Neben diesen Schwerpunktsgebieten kommt es punktuell immer wieder zu Schälschäden, die im Zusammenhang mit Kirr- und Lockfütterungen stehen. Diesbezüglich sind neben dem Forstaufsichtsdienst vor allem die Hegemeister und das Jagdaufsichtspersonal gefordert entsprechende Kontrollen durchzuführen. Um insgesamt eine befriedigende Situation zu erreichen, ist jedoch eine gezielte, großräumig einheitliche Rotwildbewirtschaftung, wie sie im Rahmen der laufenden - im Bezirk Voitsberg derzeit wieder einmal ins Stocken geratenen - wildökologischen Raumplanung vorgesehen ist, erforderlich. Die Erreichung dieser Zielsetzung gestaltet sich bei der gegebenen Revierstruktur jedoch als äußerst schwierig.

Bezirk Weiz

Beim Rehwild scheint im Bezirk Weiz der Wildstand wieder leicht zuzunehmen. An den Mischbaumarten

(insbesondere bei Buche und Tanne) war im abgelaufenen Jahr eine Zunahme der Verbißschäden zu registrieren. Der Rückgang von Kahlschlägen und die Förderung der Naturverjüngung durch Einzelstammentnahmen läßt aber den Verbiß nicht so augenscheinlich werden. Die Naturverjüngung verträgt im Allgemeinen auch einen höheren Verbißdruck, jedoch wird durch den selektiven Verbiß des Rehwildes der Mischholzanteil mehr oder weniger stark beeinflusst. Bei der Ursachenforschung für fehlende Naturverjüngung muß neben dem Wildeinfluß auch auf die waldbauliche Verjüngungseignung des jeweiligen Standortes Rücksicht genommen werden. Insbesondere stellt der Lichtbedarf vor allem auf vielen Standorten in den nördlichen Bezirksteilen einen Minimumfaktor dar, der großen Einfluß auf die Entwicklung der Naturverjüngung hat.

Die Biotopverbesserung durch Anlage von Wildäsungsflächen, Ökoschutzstreifen, Anlage und Pflege von Forstwegbegrünungen wurde im abgelaufenen Jahr weiter fortgesetzt. Gerade bei den Ökoschutzstreifen und Biotoperhaltungsflächen ist der Bezirk Weiz bei weitem führend in der Steiermark; so wurden bis dato ca. 142 ha mit Förderungsmitteln begründet bzw. aktiviert. Diese Maßnahmen sollen den Biotopverlusten durch landwirtschaftliche Intensivkulturen und Ausweitung der Siedlungstätigkeit entgegensteuern bzw. diese zumindest teilweise kompensieren. Von Seiten der Bezirksforstinspektion wird vor allem im Beratungswege auch auf die Bedeutung von Wiesenflächen in geschlossenen Waldkomplexen hingewiesen und auf die Vermeidung des Freischneidens von „Unhölzern“ auf Kahlschlägen und in naturverjüngten Flächen hingewirkt. Der Schaffung von Äsungsflächen mitten im Wald steht die Bezirksforstinspektion grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber, es sind jedoch dafür Rodungsbewilligungen erforderlich.

Das im Bezirk Weiz noch als Standwild vorkommende Rotwild im Raum Rottenegg bis Ratten dürfte in den vergangenen Jahren zahlenmäßig unterschätzt worden sein. Eine wieder zunehmende Schäl- und Verbißbelastung in den Dickungen und auf Jungwuchsflächen war im vergangenen Jahr festzustellen. Die Wildschäden waren vor allem talauswärts (von Feistritzwald und Pfaffensattel Richtung Rottenegg) vermehrt wahrzunehmen. Es soll unter anderem überprüft werden, ob die bestehenden, bewilligten Rotwildfütterungen weiterhin aufrecht zu erhalten sind. Vereinzelt Schälschäden verursacht nach wie vor im Passailer und Fladnitzer Raum einwechselndes Rotwild.

Die Verbißbelastung durch die Gamswildpopulation Raabklamm - Weizklamm ist gegenüber 1997 konstant

geblieben. Es besteht für diese Population die Absicht, den derzeitigen Wildstand zahlenmäßig zu erhalten, verändert soll aber die ungünstige Altersstruktur (Fehlen älterer Stücke) werden. Die Gamspopulation im Hochwechselgebiet, die dauernd umherwechselt und somit irgendwann jeden Waldbesitzer im dortigen Bereich „beglückt“, bedeutet immer wieder für den jeweiligen Aufenthaltsort eine erhöhte Verbißbelastung. Der Wildstand dieser Population dürfte höher als bisher vermutet sein. Die Bejagung erfolgt entsprechend der Unregelmäßigkeit des Auftretens teilweise auf Begegnung bzw. auch mit Drückejagden.

Die Muffelwildpopulation der Raabklamm bedeutet derzeit keine Gefährdung für den Wald, es besteht auch bei dieser Wildart die Absicht die Altersstruktur zu verbessern. Die Muffelwildpopulation im Tiergatter „Schall“ in der Gemeinde Rettenegg, soll wegen zunehmender Schältschäden in den nächsten zwei bis drei Jahren zur Gänze aufgelöst werden. Außerhalb des Gatters war kein Muffelwild mehr vorhanden.

Tirol

Weideschäden:

Laut den gutachtlichen Schätzungen der Bezirksforstinspektionen gehen 24% aller Verbißflächen im Wirtschaftswald und 25% aller Verbißflächen im Schutzwald zu Lasten des Weideviehs.

Die Ergebnisse der Verjüngungszustandsinventur 1998 zeigen den bundesweit außerordentlich hohen Anteil der Waldweide in Tirol und deren belastende Wirkung auf die Waldverjüngung auf. 32% aller Verjüngungsflächen im Tiroler Nichtstaatswald werden beweidet. Die Schutzwälder werden zu einem größeren Anteil beweidet als die Wirtschaftswälder. Die Weide verzögert und verhindert zum Teil durch die Verbiß- und Trittschäden eine ausreichende Waldverjüngung. Auf der Hälfte aller beweideten Flächen stellt die Weidebelastung 1998 ein bedeutendes Verjüngungshemmnis dar. Die Weideschäden zeigen damit gegenüber den Vorjahren einen leicht steigenden Trend. In den stark beweideten Flächen ist der Verjüngungserfolg schlechter als in den durch Wildschäden stark beeinträchtigten Verjüngungen. In den Bezirken Imst und Innsbruck-Land spielt die Waldweide eine besonders große Rolle.

Im Jahr 1998 wurde in Tirol eine Waldfläche von 200 ha bei 2 Projekten von der Waldweide entlastet. Zusätzlich waren 14 Projekte mit einer betroffenen Waldfläche von 3.787 ha noch im Laufen. 26 ha Wald wurden 1998 ge-

rodet und als Reinweidefläche zur Verfügung gestellt. Eine Verringerung der beweideten Schutzwaldfläche liegt im öffentlichen Interesse, da die Vitalität und Widerstandskraft der Schutzwälder damit steigen würde. Manchmal erweisen sich landwirtschaftliche Förderungen als Hemmschuh bei der Umsetzung dieser Zielsetzung.

Wildschäden:

Verbiß- und Fegeschäden verhindern in bedeutendem Ausmaß das Aufwachsen einer ausreichenden Anzahl von Bäumen im Tiroler Wald. Auf geringer Fläche werden Waldbestände durch Schältschäden schwer beeinträchtigt. Im Jahr 1998 lagen 31 gültige Gutachten über eine flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch Schalenwild vor. Von diesen Gutachten wurden im Jahr 1998 7 neu erstattet und 24 haben ihre Gültigkeit aus den Vorjahren aufgrund des Andauerns der Schäden noch behalten. Die in diesen Gutachten erfassten Verjüngungs- und Stangenholzflächen erreichen ein Ausmaß von 1.293 ha. Daneben wurden von den Bezirksforstinspektionen auf 1.156 ha Waldfläche (24 verschiedene Reviere) waldgefährdende Wildschäden gemeldet, ohne dass dort bereits eine flächenhafte Gefährdung konstatiert wurde.

Laut den gutachtlichen Schätzungen der Bezirksforstinspektionen weisen 12% aller Stangenholzflächen im Wirtschaftswald und 10% aller Stangenholzflächen im Schutzwald Schältschäden auf, davon jeweils ein Prozentpunkt mit mehr als 30% geschälten Stämmen.

Mit Hilfe der landesweiten Verjüngungszustandsinventur wird der Verjüngungszustand des Tiroler Waldes (ohne ÖBF) im 2-jährigen Erhebungsrhythmus untersucht. Das Schalenwild hat im Jahr 1998 40% aller verjüngungsnotwendigen Waldflächen zu stark beeinträchtigt, sodass eine landeskulturell ausreichende Waldverjüngung nicht aufwachsen konnte. Zu den Wildschäden kommen in diesen Flächen vielfach andere Verjüngungshemmnisse hinzu. Regional gibt es große Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit der starken Wildschäden. Im Zentralalpenbereich werden 28% aller Verjüngungsflächen stark beeinträchtigt, in den Nordalpen hingegen weisen 53% aller Verjüngungsflächen zu starke Wildschäden auf. Der Wildverbiß konzentriert sich zwar auf die Tanne und die Laubhölzer, gegenüber der Vorerhebung im Jahr 1996 ist jedoch ein stärkerer Verbißdruck bei Fichte, Lärche und Zirbe spürbar. Die Verbißschäden führen zu einer Entmischung der Bestände bzw. zu einer Verlängerung des Verjüngungszeitraumes. Neben den wirtschaftlichen Einbußen verursachen die Verbißschäden vor allem im Nordalpen-

Wildschadensbericht 1998

33

bereich langfristig eine Destabilisierung der Waldbestände und eine Beeinträchtigung der Schutzfunktion des Waldes.

Bezirk Reutte

Im Bezirk Reutte wurden 12 Gutachten nach § 16 (5) als gültig gemeldet. Die flächenhafte Gefährdung ist auf einer Verjüngungsfläche von 575 ha gegeben. Die Verjüngungszustandsinventur weist den Bezirk Reutte als den durch Schalenwildschäden am stärksten belasteten Bezirk Tirols aus.

Die Schalenwildschäden verhindern teilweise gemeinsam mit anderen Hemmnissen auf 53% aller Probeflächen das Aufkommen einer ausreichenden Verjüngung. Gegenüber dem Jahr 1996 ist der Anteil der verbissenen Bäume weiter gestiegen. In den Probeflächen der VZI weisen 60% aller Mischbaumarten (Laubhölzer + Tanne) Verbiss auf. Der Verjüngungserfolg der Laubhölzer und Tanne liegt ebenso deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Damit sind die Wälder des Bezirkes Reutte mit Abstand am meisten durch Schalenwildschäden beeinflusst und geschädigt. Besonders verschärft wird die Situation im Bezirk Reutte durch den hohen Anteil von Fichten-Tannen-Buchen-Wäldern als natürliche Waldgesellschaft. Die standörtlich dringend notwendigen Mischbaumarten, allen voran die Tanne, haben hier in vielen Fällen keine Chance für eine ausreichende Verjüngung. Die landeskulturelle Verträglichkeit der Schalenwildbestände ist daher für weite Teile des Bezirkes Reutte nicht gegeben. Aus forstfachlicher Sicht erscheint in vielen Bereichen eine deutliche Anhebung der Abschusszahlen zur Erhaltung eines ausreichenden Mischholzanteiles notwendig. Große Reserven für einen Ausgleich zwischen Wald und Wild werden beim Rehwild aber auch bei der Waldgams gesehen.

Die Jagdbehörde hat im Jahr 1997 und 1998 im Rahmen der Abschussplanung unter Einbeziehung der Bezirksforstinspektionen zwar höhere Abschusszahlen zur Verringerung der waldgefährdenden Wildschäden vorgeschrieben, trotz relativ guter Abschussplanerfüllung haben sich diese Maßnahmen auf die Waldverjüngung noch nicht positiv ausgewirkt.

Bezirk Landeck

Im Jahr 1998 wurden 13 Gutachten laut § 16 (5) als gültig gemeldet. Die flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses ist auf einer Verjüngungsfläche von 127 ha gegeben.

Die Schalenwildschäden verhindern laut Verjüngungszustandsinventur auf 31% der Verjüngungsflächen teilweise gemeinsam mit anderen Hemmnissen eine landeskulturell ausreichende Waldverjüngung. Gegenüber der Erhebung im Jahr 1996 hat der Anteil von Waldflächen mit zu starken Wildschäden zugenommen. Die verbissharten Nadelhölzer weisen einen höheren Wildverbiss auf als im Landesdurchschnitt. Der Verjüngungserfolg ist aber besser als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich zu anderen Bezirken Tirols ist der Verjüngungszustand im Bezirk Landeck als gut zu bezeichnen.

Die jagdbehördlichen Maßnahmen zur Verringerung der örtlichen Schäden haben offensichtlich noch nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Die Abschusszahlen zeigen beim Rot- und Rehwild in den letzten Jahren einen rückläufigen Trend.

Bezirk Imst

Im Jahr 1998 waren 4 Gutachten nach § 16 (5) als gültig gemeldet. Auf einer Verjüngungsfläche von 60 ha liegt eine flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses vor. In 22 Revieren meldeten die BFI's zudem starke Wildschäden auf einer Waldfläche von 946 ha, die aber noch nicht zu einer Gutachtenerstellung nach § 16 (5) geführt haben. Die waldgefährdenden Wildschäden wurden in erster Linie durch Verbiss- und Fege-schäden und nur zu einem sehr geringen Teil durch Schälschäden ausgelöst.

Laut Verjüngungszustandsinventur sind 1998 Schalenwildschäden auf 21% der Verjüngungsflächen in zu starkem Ausmaß aufgetreten. Dort verhindern die Wildschäden teilweise gemeinsam mit anderen Hemmnissen eine landeskulturell ausreichende Verjüngung hinsichtlich Stammzahl und/oder Mischung. Der Verbissdruck hat gegenüber den Vorjahren deutlich abgenommen und liegt unter dem Landesdurchschnitt. Die Ergebnisse der VZI im Bezirk Imst zeigen, dass die Waldverjüngung in geringerem Ausmaß durch Wildschäden beeinträchtigt wird, wie im Landesdurchschnitt. Gegenüber dem Jahr 1996 konnte im Bezirk eine Verringerung der Wildschäden erreicht werden.

In vielen Jagdrevieren hat die Jagdbehörde auch im Jahr 1998 über die normale Abschussplanung hinaus Maßnahmen zur Verminderung der Wildschäden vorgeschrieben. Diese Maßnahmen haben offensichtlich zu einer Verbesserung der Verbissituation beigetragen.

Bezirk Innsbruck-Land und Stadt

Im Jahr 1998 wurden keine Gutachten gem. § 16 (5) abgegeben. Schalenwildschäden verhindern laut Verjüngungszustandsinventur auf 40% aller Verjüngungsflächen teilweise gemeinsam mit anderen Hemmnissen eine ausreichende Waldverjüngung. Die in den Verjüngungen vorhandenen Pflanzen werden etwa in gleichem Ausmaß durch Schalenwildschäden beeinträchtigt wie im Landesdurchschnitt. Der Einfluss des Schalenwildes auf die Waldverjüngung im Bezirk Innsbruck-Land und Stadt liegt somit im Bereich der durchschnittlichen landesweiten Beeinträchtigung. Gegenüber dem Jahr 1996 hat der Anteil der Waldverjüngungen mit zu starken Wildschäden zugenommen. Eine Häufung der Wildschäden ist im Bereich der nördlichen Kalkalpen der Bezirksforstinspektion Telfs erkennbar. Aus forstfachlicher Sicht erscheint eine Absenkung der Schalenwildstände in vielen Revieren des Nordalpenbereiches erforderlich zu sein. Ansonsten treten wildbedingte Verjüngungsprobleme eher punktuell auf.

So wie in den Vorjahren wurden zur Verminderung der Wildschäden in gemeinsamen Begehungen der Jagdbehörde, der Jagdpächter, Grundeigentümer und der zuständigen Bezirksforstinspektion besondere Gefährdungsflächen begangen und durch die Jagdbehörde Maßnahmen vorgeschrieben. Diese haben offensichtlich noch nicht zu einer Verbesserung beigetragen. Die Abschusszahlen beim Rehwild und Gamswild zeigen in den letzten Jahren einen rückläufigen Trend.

Bezirk Schwaz

Im Jahr 1998 wurden keine Gutachten gem. § 16 (5) als gültig gemeldet. Die Maßnahmen der Jagdbehörden haben in den Revieren, in welchen in den letzten Jahren Gutachten nach § 16 (5) bestanden haben, nur zum Teil zu einer Entspannung der Situation beigetragen.

Die Schalenwildschäden verhindern lt. Verjüngungszustandsinventur auf 32% aller Probeflächen eine ausreichende Waldverjüngung. Die vorhandenen Mischbaumarten werden etwas stärker verbissen als im Landesdurchschnitt. Sowohl bei den Verbissprozenten der Nadelhölzer als auch beim Anteil der Probeflächen mit bedeutenden Wildschäden liegt der Bezirk Schwaz besser als der Landesdurchschnitt. Damit haben Wildschäden einen geringeren Einfluss auf den Zustand der Waldverjüngung als in anderen Bezirken. Gegenüber dem Jahr 1996 zeigt sich jedoch ein leicht steigender Trend bei den Wildschäden.

Innerhalb des Bezirkes unterscheidet sich der Einfluss des Schalenwildes auf die Waldverjüngung deutlich. Während im Bereich der Bezirksforstinspektion Schwaz nördlich des Inns relativ viele Probeflächen starke Wildschäden aufweisen, beschränken sich wildbedingte Probleme bei der Waldverjüngung im Bereich der Bezirksforstinspektion Zillertal auf einzelne punktuelle Bereiche.

Bezirk Kufstein

Im Jahr 1998 ist 1 Gutachten gem. § 16 (5) auf einer Waldfläche von 126 ha gemeldet worden. Daneben sind in 2 Revieren auf einer Verjüngungsfläche von 210 ha starke Wildschäden aufgetreten, die noch nicht zu einer Gutachtenerstellung nach § 16 (5) geführt haben.

Die Schalenwildschäden verhindern laut Verjüngungszustandsinventur vielfach gemeinsam mit anderen Hemmnissen auf 56% aller Probeflächen eine ausreichende Verjüngung hinsichtlich Stammzahl und/oder Mischung. Die vorhandenen Jungbäume werden aber weit weniger stark verbissen als in den meisten anderen Bezirken Tirols. Die gegenüber dem Landesdurchschnitt besseren Waldstandorte weisen vielfach eine höhere Verjüngungspotenz auf. Dadurch verteilt sich der Äsungsdruck auf eine größere Anzahl an Baumarten und Baumzahlen. Die Maßnahmen der Jagdbehörde haben aber noch nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Die rückläufigen Abschusszahlen beim Rehwild und teilweise beim Gamswild sind offensichtlich an der weiteren Ausbreitung der Wildschäden mitbeteiligt.

Bezirk Kitzbühel

Im Jahr 1998 wurde kein Gutachten gem. § 16 (5) erstellt. Die Schalenwildschäden verhindern laut Verjüngungszustandsinventur vielfach gemeinsam mit anderen Hemmnissen auf 54% aller Probeflächen eine ausreichende Verjüngung. Gegenüber dem Jahr 1996 hat sich der Anteil von Flächen mit zu starken Schalenwildschäden erhöht. Die vorhandenen Jungbäume werden aber weniger stark verbissen als im Landesdurchschnitt. Die Nadelhölzer haben mit Ausnahme der Tanne fast durchwegs keine wildbedingten Verjüngungsprobleme. Der Verjüngungserfolg ist bei den verbiss-harten Nadelhölzern demnach gut. Die Mischbaumarten haben aber in vielen Bereichen aufgrund der Verbiss-schäden oft keine Möglichkeit zu einer ausreichenden Verjüngung. Die leicht rückläufigen Abschusszahlen bei allen drei Schalenwildarten sind an dieser Entwicklung offensichtlich mitbeteiligt.

Wildschadensbericht 1998

35

Bezirk Lienz

Im Jahr 1998 wurden ein Gutachten gem. § 16 (5) für eine Fläche von 415 ha abgegeben. Der Verbissdruck auf die Nadelhölzer hat laut Verjüngungszustandsinventur gegenüber 1996 deutlich zugenommen. Die Schalenwildschäden verhindern auf 34% aller Probeflächen teilweise gemeinsam mit anderen Hemmnissen eine landeskulturell ausreichende Waldverjüngung. Die Wildschäden beeinträchtigen in zunehmenden Maße die verbissharten Nadelhölzer. Gegenüber dem Jahr 1996 hat sich die Wildschadenssituation im Bezirk Lienz damit verschlechtert. Bemerkenswert ist dieses Ergebnis auch in Zusammenhang mit den steigenden Abschusszahlen bei Rot- und Rehwild. Einzig beim Gamswild zeigt sich ein rückläufiger Trend bei den Abschusszahlen.

Vorarlberg

Vorarlberg hat keinen Verbalbericht über die Dynamik der Wildschäden und über Maßnahmen der Jagdbehörden sowie deren Erfolge übermittelt. Die statistischen Meldungen der Vorarlberger Bezirksforstinspektionen können den Tabellen 1 und 2 entnommen werden.

Wien

Die Wildschadenssituation des Bundeslandes Wien hat sich im abgelaufenen Jahr 1998 gegenüber dem Vorjahr grundsätzlich nicht wesentlich geändert. Die vor wenigen Jahren im Erholungsgebiet Lainzer Tiergarten noch massiv aufgetretenen und in den Folgejahren merklich reduzierten Schälsschäden konnten im Be-

richtsjahr weiter leicht verringert werden, da durch Öffnen von Kultureinzäunungen zusätzliche Verbisshölzer vorhanden waren. Weiters wurde durch vermehrte Wiesenpflege und Wiesendüngung ein zusätzliches Äsungsangebot geschaffen, was letztendlich dazu führte, dass der Anteil der Waldgebiete ohne Schälsschäden auf weit über 90% angehoben werden konnte.

Die Verbissituation im Bundesland Wien erfuhr im Jahre 1998 eine geringfügige Verschlechterung. Dies ist jedoch in erster Linie lediglich darauf zurückzuführen, dass die FV Lobau mit ihrer ausgeglichenen Verbissbilanz 1998 erstmals ausschließlich von der BH Wien-Umgebung erfasst wurde. Die Tendenz der letzten Jahre, dass vor allem Naturverjüngungen - und hier besonders Traubeneiche und andere waldbaulich wertvolle Baumarten - vom Verbiss besonders betroffen sind und ein nicht unbeträchtlicher Teil der damit verbundenen Zuwachsverluste infolge des Schutzsuchens des Wildes vor massiver Beunruhigung durch Erholungssuchende verursacht wird, konnte auch im Berichtsjahr beobachtet werden. Ansonsten können Gründe für Verbesserungen oder Verschlechterungen der Verbissituation nicht konkret genannt werden, da eine realistische Erfassung des genauen Rehwildstandes in Wien nicht erfolgte und auch nur äußerst schwierig durchzuführen wäre, sodass die Interpretation von reinen Schadensausmaßzahlen durch diesen Umstand relativiert werden muss.

Zusammenfassend kann die Wildschadenssituation in Wien für das Jahr 1998 so beurteilt werden, dass keine ernsthafte flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 (5) FG 1975 vorlag, es erfolgte auch keine Abgabe eines entsprechenden Gutachtens an die Jagdbehörde.

TEIL II

Waldzustand - Kronenzustandserhebung

Bundesweite Erhebungen stellen der österreichischen Forstwirtschaft ein gutes Zeugnis aus. Zunehmende Waldfläche und Holzvorräte sowie der Trend zu naturnaher Waldwirtschaft sind klar belegt. Externe Einflüsse wie Luftverschmutzung, Wildüberhege, Tourismus oder Waldweide führen regional zu Belastungen des Ökosystems, gefährden den Wald aber im allgemeinen nicht existentiell. Die Überwachung des Waldzustandes erfolgt insbesondere durch permanente, österreichweite Erhebungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt, wie die Österreichische Waldinventur und das Waldschaden-Beobachtungssystem. Sie zeigen, daß Befürchtungen, der Wald könnte großflächig absterben, aufgrund der verbesserten Luftsituation und entsprechender Maßnahmen zur Waldstabilisierung nicht mehr aktuell sind. Probleme gibt es in erster Linie dort, wo mehrere Schwächungsfaktoren zusammenwirken. Besonders ungünstig stellt sich dabei die Situation im Schutzwald dar. Überalterung, Schäden durch Wild und Weidevieh sowie touristische Aktivitäten erschweren in diesen sensiblen Waldregionen oftmals die Bemühungen zur Sanierung dieser Wälder.

Die **Kronenzustandserhebung 1999** ergibt insgesamt einen stabilen Waldzustand. Eiche und Tanne sind aber weiterhin Schlußlichter.

Die Forstliche Bundesversuchsanstalt führte im Sommer 1999 die zwölfte Kronenzustandserhebung im Rahmen des Waldschaden-Beobachtungssystems durch. Diese langfristigen Beobachtungen des Kronenzustandes belegen im Durchschnitt einen stabilen Waldzustand während der letzten fünf Jahre. Bei den Nadelbäumen verschlechterte sich jedoch der Zustand von Tanne, Lärche und Kiefer geringfügig. Bei den Laubbäumen kam es hingegen bei Buche - vermutlich wegen der günstigen Witterungsbedingungen - zu einer leichten Verbesserung. Den schlechtesten Baumkronenzustand weisen nach wie vor Tanne und Eiche auf. Bei beiden Baumarten zeichnet sich in den letzten Aufnahmejahren eine kontinuierliche Verschlechterung

ab. Über alle Baumarten gerechnet zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr keine Änderung des Kronenzustandes. Rund zwei Drittel aller Probestämme wurden als "nicht verlichtet" eingestuft. Detailliertere Ergebnisse sind der Tabelle 3 zu entnehmen.

Schutzwaldsicherung

Die Sicherung des Lebensraumes im Bergland ist wesentlich von einem gesunden Waldbestand abhängig, da nur ein solcher den nötigen Schutz und die gewünschten Erholungsmöglichkeiten gewährleisten kann. Die Sicherstellung dieser Waldfunktionen ist durch den schlechten Gesundheitszustand des Waldes bedroht. Wie die Erhebungen der Österreichischen Waldinventur zeigen, sind große Teile des Schutzwaldes überaltert und lückig und drohen zusammenzubrechen. Das große Verjüngungsdefizit hängt primär mit der Wild- bzw. Weidefrage zusammen. So werden noch immer fast 30% des begehbaren Schutzwaldes aktuell beweidet. Nach der Einteilung der Waldinventur gelten nur 60% der Schutzwaldprobestflächen (ohne Latschen- und Grünerlenflächen) als stabil. Dieses Ergebnis deckt sich gut mit dem 1993 fertiggestellten Schutzwaldverbesserungskonzept, das in einer ersten Dringlichkeitsstufe rd. 161.000 ha Schutzflächen als Sanierungsfläche ausweist. Es handelt sich hierbei um Wälder mit direkter Schutzwirkung für das Hab und Gut von Menschen, die in Einzugsgebieten von Wildbächen und Lawinen bzw. in Risikogebieten gelegen sind und einen von der Schutzfunktion her gesehenen sehr schlechten Waldzustand aufweisen. Für diese prioritären Flächen müssen in den nächsten Jahren Sanierungsmaßnahmen gesetzt werden. Bis Ende 1998 wurden bereits für rund 96.000 ha der 161.000 ha Sanierungsfläche Projekte erstellt, auf etwa 73.000 ha wurden auch schon Maßnahmen gesetzt. Gemäß dem forstgesetzlichen Auftrag obliegt die Erstellung der regionalen Sanierungsplanung dem jeweiligen Bundesland. Voraussetzung ist dabei eine Abstimmung zwischen den Landesbehörden und dem Forsttechnischen Dienst der Wildbach- und Lawinenverbauung. Im Rahmen von Projekten wird versucht, den Zeitraum für die

Walderneuerung durch entsprechende waldbauliche Maßnahmen entscheidend abzukürzen. Vorlichtungshiebe in Altbeständen zur Einleitung der Verjüngung, Stützverbauungen, um Schäden durch Schneeschub zu verhindern, und erforderliche Erschließungsmaßnahmen im Schutzwald sind als Beispiele zu nennen. Daneben wird die Hebung der Waldgrenze durch Neubewaldung in den Hochlagen weiter forciert. Voraussetzung für die Umsetzung und das Gelingen der Projekte sind eine konsequente Fortsetzung der österreichischen Luftreinhaltspolitik, die Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Wald und Wild sowie eine die Rechte der Bauern wahrende Trennung von Wald und Weide.

Situation auf dem Holzmarkt

Der seit 1996 anhaltende Aufschwung der Schnittholzkonjunktur hielt bis ins Frühjahr 1998 an. Er war sowohl von der Export- als auch von der inländischen Nachfrage getragen. Im Sommer 1998 schwächten sich die heimische Baukonjunktur und die Schnittholzxporte ab. Die Schnittholzpreise gaben im Inland im Laufe des Jahres kaum nach und waren im Jahresdurchschnitt um 1,6% höher als 1997. Die Preise von Sägerundholz erreichten bereits im Februar ihren jährlichen Höchstwert, sanken dann bis August leicht und festigten sich im Herbst wieder. Mit 1.086 S je fm war der Jahresdurchschnittspreis für Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B Media 2b um 6,0% über dem Vorjahresniveau. Die Preise für Industrieholz verbesserten sich bis Jahresende. Der Faserholz/Schleifholz-Mischpreis für Fichte/Tanne 1a/b war im Jahresdurchschnitt mit 422 S je fm (Faserholz 389 S, Schleifholz 486 S) um 2,1% höher als 1997. Im Jänner 1999 betrug der Mischpreis 445 S je fm (+8,7% gegenüber Jänner 1998). Die Preise für hartes Brennholz blieben mit 576 S je Raummeter praktisch unverändert, weiches Brennholz stieg um 4,0% auf 378 S.

Gemäß **Holzeinschlagsmeldung** wurden 1998 14,0 Mio. Erntefestmeter eingeschlagen, um 4,7% weniger als im Vorjahr. Der Einschlag entsprach damit wieder dem längerfristigen Trendwert. Zum Rückgang trug der relativ geringe Schadholzanteil von 20% bei, 1997 betrug der Schadholzanteil noch 27%, 1996 42%. Nach dem relativ hohen Einschlag im Vorjahr senkte die Österreichische

Bundesforste AG die Schlägerungen auf 2,0 Mio. Efm (-19%). Die übrigen Forstbetriebe mit einer Waldfläche von mehr als 200 ha schlägerten 4,8 Mio. Efm (-4,5%). Der Einschlag im bäuerlichen Wald verfehlte mit 7,3 Mio. Efm das Ergebnis von 1997 nur knapp. Die Vornutzungen wurden der guten Marktlage folgend im Durchschnitt um 3,9% auf 4,1 Mio. Efm erhöht und lagen damit um 13,3% über dem 10-Jahresmittel.

Die **Endproduktion der Forstwirtschaft** erreichte 1998 nach vorläufigen Berechnungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung nominell rund 13,5 Mrd. S, gleich viel wie im Vorjahr. Die Durchschnittserlöse der Forstwirtschaft stiegen um rund 4,7%, das Volumen war um 4,7% geringer als 1997.

Forstliche Förderung

Nationales Programm

Im nationalen Programm, basierend auf dem Abschnitt X des Forstgesetzes 1975 i.d.g.F., wurden für verschiedene forstliche Maßnahmen (Wiederaufforstung nach Katastrophen, Bestandesumwandlung, Melioration und Pflege, Erholungswirkung des Waldes, Forstschutz u.a.) 1998 78,9 Mio. S an Bundesmitteln und 21,8 Mio. S an Landesmitteln aufgewendet. So wie die Jahre davor lag der Schwerpunkt auf der Wiederaufforstung nach Katastrophen, wobei größter Wert auf das Einbringen von Laubbäumen gelegt wurde. Dadurch sollen künftig gegen Naturkatastrophen stabilere und widerstandsfähigere Mischbestände entstehen. Für Forstschutzmaßnahmen wurden 12,4 Mio. S aufgewendet. Damit wurden u.a. 42.500 Fangbäume gelegt. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Borkenkäfer (rechtzeitige Entnahme von frisch befallenen Stämmen, ausreichende Fangbaumvorlage, verstärkte Überwachung von gefährdeten Beständen) haben offenbar gut gewirkt. Die Schadholzmenge ist von rund 1,1 Mio. fm im Jahr 1997 auf rund 750.000 fm zurückgegangen. Latente Befallsherde in den Gefährdungsgebieten lassen aber auch in Zukunft Vorsicht geboten sein.

Auf dem Gebiet der Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsicherung wurden bundesweit, vornehmlich in Tirol, Kärnten und Salzburg, 30,8 Mio. S an Bundes- und 24,0 Mio. S an Landesmitteln aufgewendet. Für die Aufschließung der Wirt-

schaftswälder (Bringungsanlagen) wurden 44,3 Mio. S (Bund: 23,9 und Länder: 20,4 Mio. S) bereitgestellt.

Für die Erschließung und Sanierung von schutzfunktionalen Wäldern in Wildbach- und Lawineinzugsgebieten wurden 1998 insgesamt 136,7 Mio. S ausgegeben (Bund: 107,3 Mio. S; Länder: 29,4 Mio. S).

EU-kofinanzierte Programme

Das Förderprogramm im Rahmen der Verordnung (EWG) 2080/92 zur Einführung einer gemeinschaftlichen Beihilfenregelung für die Aufforstung in der Landwirtschaft erfuhr eine Ausweitung. Laut Rechnungsabschluß des Bundes und der Länder erreichte der gesamte Förderumfang 1998 ein Ausmaß von 112,2 Mio. S (EU: 49,9 Mio. S, Bund: 33,8 Mio. S und Länder 28,5 Mio. S). Neben der Neuaufforstung, der Pflege der Neuaufforstung sowie der Umwandlung von standortswidrigen und ertragsschwachen Wäldern wurde mit der VO 2080/92 vor allem der Wegebau gefördert.

Im Rahmen der VO 867/90 wurden 1998 erstmals im Bereich des forstlichen Sektorplanes Projekte im Ausmaß von 8,1 Mio. S (Bundesmittel) unterstützt.

Österreichische Bundesforste AG

1998 war das zweite Geschäftsjahr der mit Ende 1996 aus der Bundesverwaltung ausgegliederten Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG).

Neustrukturierung

Am 1. März 1998 trat eine grundlegende Restrukturierung sowohl in den Betrieben als auch in der Unternehmensleitung in Kraft. Es erfolgte eine Gliederung in vier Organisations- bzw. drei Hierarchieebenen. Die 50 Forstverwaltungen wurden durch 25 Forstbetriebe ersetzt, die 250 Försterdienstbezirke durch 150 Forstreviere, die fünf Bau- und Maschinenhöfe, die zwei Sägewerke sowie die Nebenbetriebe durch sechs Profit-Center: drei Forsttechnik-Betriebe in Hütteldorf, St. Johann und Steinkogl, das Sägewerk Gußwerk, der Holzhandel und der Tourismusbetrieb Dachsteinhöhlen. Die zwölf Abteilungen und Referate der Generaldirekti-

on wichen acht Bereichen der Unternehmensleitung Wien sowie dem Büro West in Salzburg und einem zweiten Standort in Innsbruck. Die vier Inspektionen wurden abgeschafft.

Personelle Veränderungen

Im Hinblick auf die Fülle von Veränderungen und den hohen Reformdruck war bereits 1997 ein Sozialplan ausgearbeitet worden, der Ende 1997 bzw. Anfang 1998 199 Angestellten angeboten wurde, die 1998 das 50. (bei Frauen) bzw. 55. Lebensjahr (bei Männern) vollendeten. Rund 90% der Betroffenen machten vom Sozialplanangebot Gebrauch. Sie wurden dienstfrei gestellt und schieden – so wie eine Reihe anderer Angestellter, die aufgrund von Berufsunfähigkeit in Frühpension traten – aus dem aktiven Mitarbeiterstand aus. Gleichzeitig wurden 1998 49 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgenommen, überwiegend Absolventen der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft und der Universität für Bodenkultur. Insgesamt beschäftigte die ÖBf AG 1998 1.696 Mitarbeiter, davon 1.046 Arbeiter und 650 Angestellte. Der Beschäftigtenstand sank damit um 319 Personen oder knapp 16%.

Wirtschaftliche Entwicklung

Mit Beginn der 90er Jahre konnte die vom Eigentümer der Bundesforste, der Republik Österreich geforderten Betriebsergebnisse nur durch Erhöhung der Produktionsmengen erreicht werden. Eine signifikante Steigerung des Einschlags erfolgte 1997, im Jahr der Ausgliederung (2,408 Mio. fm). Die im Bundesforstegesetz 1996 vorgegebenen Zahlungsverpflichtungen konnten so ohne wesentliche Kreditanspruchnahme erfüllt werden. Der Verpflichtung zur Nachhaltigkeit müssen die Einschlagsvorgriffe durch Mindernutzungen ausgeglichen werden. Die Trendwende bei der Einschlagsentwicklung wurde 1998 vollzogen. Mit der Rücknahme des Einschlags wurde ein auf mehrere Jahre ausgelegter Nutzungsausgleich eingeleitet. Mit 1,956 Mio. fm blieb der Einschlag 1998 um 4% unter dem für zehn Jahre festgelegten Hiebssatz von 2,041 Mio. fm.

Der Holzmarkt nahm 1998 eine positive Entwicklung, auch die Preise für das ÖBf-Hauptsortiment Fi/Ta B/3a (Fichte- und Tanne-Nadelsägerundholz der Güteklasse B und der Stärkeklasse 3a). Der Preisdurchschnitt kletterte auf ein seit 1992 nicht mehr erreichtes Niveau. Die Holzverkaufsstrategi-

en wurden in Umsetzung des Unternehmenskonzepts 97 grundlegenden Veränderungen unterzogen. Durch die Verbesserung der Kundennähe und verstärkte Direktvermarktung wurde das Kerngeschäft der ÖBf AG weiter verbessert. Der Strategie der Verlängerung der Wertschöpfungskette entsprechend wurde auch der Stockverkauf reduziert. Sein Anteil am Gesamteinschlag ging von 1997 auf 1998 um 7 Prozentpunkte auf 15% zurück.

Im Immobilienbereich wurden die neustrukturierten Geschäftsfelder – Vermietung/Verpachtung, Tourismus, Wasser sowie Abbau und Deponie – verstärkt bearbeitet. Bisher nicht verwertete Objekte konnten unter Vertrag gebracht werden, wobei sich das Gebäudeangebot auch durch die Neuorganisation erhöhte.

Ertragslage

Bei Umsatzerlösen von 1,888 Mrd. S (-8% gegenüber 1997) wurde ein positiver Betriebserfolg von 131 Mio. S erzielt. Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses erreichte das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) vor Verrechnung des Fruchtgenusses 219 Mio. S. Dem 1997 ausgewiesenen Jahresfehlbetrag von knapp 477 Mio. S steht für 1998 ein Jahresüberschuß von 162 Mio. S gegenüber. Damit beträgt das gesetzlich mit der Hälfte des Jahresüberschusses festgelegte Fruchtgenußentgelt 81 Mio. S.

Einforstungsrechte

Nach intensiven Verhandlungen über eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen der ÖBf AG als Verpflichtete und den Einforstungsberechtigten wurde mit dem Verband der Einforstungsgenossenschaften eine Vereinbarung getroffen, die die Abwicklung der Rechtsansprüche vereinfachen und beschleunigen soll. Die Servitutsansprüche gründen sich auf historische Rechte zum praktisch unentgeltlichen Bezug von Holz und Streu aus ÖBf-Wäldern und zum Auftrieb von Weidevieh auf ÖBf-Flächen. Die von den ÖBf AG unter diesem Titel erbrachten Leistungen erreichten 1998 einen Wert von 111,4 Mio. S (bewertet zu Verkaufspreisen). Mit 88,7 Mio. S entfällt der Großteil davon auf Einforstungsholz (knapp 190.000 fm).

Jagd

Die ÖBf AG bewirtschaftet rund 10% der Staatsfläche bzw. 15% der Waldfläche Österreichs und

ist somit weitaus der größte Jagd- und Fischereianbieter des Landes. 1998 wurde die im Unternehmenskonzept 1997 festgelegte Strategie der Erhaltung und Verbesserung der Jagd- und Fischereiqualität sowohl auf Forstbetriebs- als auch auf Geschäftsfeldebene verfolgt. Eine mit einem Meinungsforschungsinstitut durchgeführte Umfrage bei allen Jagd- und Fischereikunden soll dabei Orientierung geben. Im Fall der Jagd versuchte man, Qualitätssteigerung nicht mit einer Anhebung der Wildstände gleichzusetzen.

Mit 176,3 Mio. S leistete das Geschäftsfeld Jagd und Fischerei 1998 einen Beitrag von 8,7% (1997: 7,9%) zu den Umsatzerlösen des Gesamtunternehmens. Die Einnahmen aus dem Titel Jagdpacht stiegen im Jahresabstand um 4,7% von 117,1 auf 122,6 Mio. S. Die Gesamteinnahmen in der Fischerei betragen 25,7 Mio. S (+1,6%).

Jagdausübungsrechte wurden 1998 in Summe 1.404 (1997: 1.253) vergeben, die sich auf die Verwertungskategorien Verpachtung, Abschußvertrag, Pirschvertrag und Regiejagd verteilen. Wichtigste Verwertungsart ist nach wie vor die Pacht. 954 (1997: 880) Jagden wurde unter diesem Titel vergeben. Abschuß- und Pirschverträge wurden 1998 209 bzw. 198 vergeben. In forstlich besonders sensiblen Gebieten und auch zur Förderung der jagdlichen Kompetenz der Mitarbeiter behalten sich die Forstbetriebe der ÖBf AG in sogenannten strategischen Regiejagden die Bejagung vor. Die interessanten Trophäen dieser Reviere werden jedoch durch den Verkauf von Einzelabschüssen verwertet.

Die Abschußpläne wurden in den vergangenen Jahren tendenziell niedriger erstellt. Eine Beibehaltung der gewohnten Erfüllung von rund 85% hatte ein Steigen der Wildstände und folglich auch der Wildschäden befürchten lassen. Die Bemühungen, die Abschußplanerfüllung zu verbessern, waren erfolgreich: der Erfüllungsgrad stieg 1998 auf 93%.

Immobilien

Die Neuordnung des Strategischen Geschäftsbereiches Immobilien mit den Geschäftsfeldern Vermietung/Verpachtung, Abbau und Deponie, Wasser und Tourismus sowie der Funktionsbereich Liegenschaftsverkehr wurde 1998 weiter konsolidiert. Eine Straffung der Geschäftsabläufe und der vermehrte Einsatz EDV-technischer Kommunikati-

onsangebote ermöglichten eine weitere Effizienzsteigerung. Allerdings mußte auch eine durch externe Faktoren bedingte Stagnation der Nachfrage in den Bereichen Liegenschaftsverkehr, Materialabbau und Vermietung/Verpachtung festgestellt werden, der nur teilweise mit neuen Marketingmaßnahmen erfolgreich begegnet werden konnte.

Mit dem Bundesforstegesetz 1996 wurden 30.248 ha aus dem bisherigen Liegenschaftsvermögen der Republik Österreich (ÖBF) ins Eigentum der ÖBf AG übertragen, die darüber grundsätzlich frei verfügen kann. Das im Eigentum der Republik Österreich (ÖBF) verbliebene Liegenschaftsvermögen ist grundsätzlich zu erhalten, die ÖBf AG wurde jedoch gesetzlich ermächtigt, Liegenschaftstransaktionen in diesem Bereich im Namen und auf Rechnung des Bundes durchzuführen. Erlöse aus diesen Transaktionen müssen in einem eigenen Rechnungskreis nachgewiesen und zum Ankauf neuer Liegenschaften oder zur Verbesserung der Vermögenssubstanz verwendet werden.

1998 wurden aus dem Republikbesitz im Rahmen von rund 160 Transaktionen Grundstücke im Ausmaß von etwa 237 ha zu Einnahmen in Höhe von circa 80 Mio. S verkauft und Liegenschaften im Ausmaß von etwa 207 ha zu rund 29 Mio. S angekauft. Damit blieb der Umsatz im Grundverkehr deutlich hinter dem der vergangenen Jahre zurück.

Naturschutz

Als größtem heimischen Waldbewirtschafter kommt der ÖBf AG eine Schlüsselrolle bei der Erhaltung und weiteren Verbesserung des Natur-

erbes zu. Eine Positionsbestimmung und einen guten Überblick über den zu bewahrenden Schatz gibt die im Herbst 1998 von der ÖBf AG herausgegebene Natur- und Umweltschutzbroschüre „Natürliche Verantwortung“.

In den beiden Nationalpark-Forstverwaltungen Eckartsau und Oberösterreichische Kalkalpen lief 1998 der Vollbetrieb an. Neben Entschädigungen für den Nutzungsentgang wurde der ÖBf AG Personal- und Sachaufwand in der Höhe von netto 12,3 Mio. S im Nationalpark Donau-Auen bzw. 9,2 Mio. S im Nationalpark Oö. Kalkalpen ersetzt. Der Schwerpunkt der von den ÖBf-Mitarbeitern erbrachten Leistungen lag im Bereich des Naturraummanagements. Zahlreiche Projekte, deren Planung bereits in den Vorjahren begonnen worden war, konnten 1998 zum Abschluß gebracht werden.

Mit dem Land Oberösterreich wurde im Geschäftsjahr 1998 eine Vereinbarung für das geplante Natura 2000- sowie Naturschutz-Gebiet am Dachstein ausverhandelt. Der Einigung über den Grenzverlauf folgte die über die finanzielle Abgeltung, wonach die ÖBf AG jährlich wertgesichert 960.000 S erhält.

Im Rahmen des Naturwaldreservate-Programmes wurden mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft im Wienerwald zwei weitere Gebiete im Gesamtausmaß von 51 ha vertraglich geregelt. Insgesamt befinden sich auf ÖBf-Grund somit 43 Naturwaldreservate mit einer Gesamtfläche von 2.586 ha, wofür die ÖBf AG als Leistungsabgeltung jährlich rund 1,58 Mio. S erhält.

TABELLEN

Tabelle 1

Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 Abs. 5 Forstgesetz 1975

Tabelle 2

Verbiß- und Schälschadenssituation nach Bundesländern und Bezirksforstinspektionen bzw. politischen Bezirken

Tabelle 3

Waldschaden-Beobachtungssystem 1991-1999 – Kronenverlichtungen nach ECE-Kriterien

Tabelle 1 Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 Abs. 5 Forstgesetz 1975**Österreich**

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	56	44	52	34	184	134	410	447	328	294
Fläche	3.311,8	1.214,1	1.884,8	1.755,7	5.969,3	26.345,4	27.057,8	13.337,3	17.021,2	16.922,6
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	41	22	32	33	92	58	182	148	142	165
Fläche	689,5	522,6	511,3	752,2	1.321,0	1.329,0	7.027,8	2.455,0	2.668,5	5.453,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	2	2	3	-	6	-	2	8	2	32
Fläche	100,0	129	129,5	-	200,0	-	3,0	1.047,0	2,3	819,2
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	48	30	24	35	125	66	294	314	185	190
Genossenschaftsjagden	51	38	60	32	157	126	300	344	261	325
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	48	36	72	43	198	317	406	443	370	244
Fläche	4.962,3	1.098,7	2.698,5	6.508,2	9.572,3	23.454,3	40.290,6	14.907,2	18.813,5	22.556,2
<i>Schälen</i>										
Fälle	35	27	29	39	80	100	168	274	162	144
Fläche	2.133,4	2.003,8	1.976,6	7.154,5	3.408,0	3.728,5	10.011,0	4.333,0	5.971,0	17.369,4
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	2	2	2	-	-	-	3	4	1	27
Fläche	100,0	129	129,0	-	-	-	3,0	1.046,0	0,3	811,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	10	4	7	6	26	17	27	23	10	58
Fläche	2.251,8	228,2	70,4	966,6	1.844,5	1.002,2	3.433,5	240,3	1.610,2	938,4
<i>Schälen</i>										
Fälle	11	7	7	14	15	16	42	33	15	56
Fläche	86,7	42,1	24,5	4.556,9	145,8	3.945,6	5.422,7	1.066,4	468,6	1.714,6
<i>Sonstige</i>										
Fälle	1	-	-	-	-	-	1	-	-	1
Fläche	25,0	-	-	-	-	-	110,0	0,2	-	2,0

Tabelle 1 Fortsetzung

Burgenland

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	4	4	3	10	40	51	71	181	-	23
Fläche	14,0	11,0	8,0	306,0	307,0	366,0	431,9	331,0	-	111,8
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	3	3	3	7	17	23	32	20	3	37
Fläche	6,0	4,0	4,0	224,0	307,9	356,0	257,0	132,0	127,3	479,7
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	7	7	6	9	10	17	27	25	5	19
Genossenschaftsjagden	-	-	-	8	47	57	76	181	3	30
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	6	6	5	15	16	17	31	6	7	7
Fläche	14,0	14,0	12,0	806,0	789,0	844,0	1.223,0	38,0	49,0	69,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	3	3	3	13	15	18	18	-	3	2
Fläche	6,0	4,0	6,0	1.203,0	1.214,9	1.318,0	1.413,0	-	2,0	151,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	70,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	1	-	-	-	-	-	3	2
Fläche	-	-	0,1	-	-	-	-	-	2,0	151,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung
Kärnten

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	6	5	2	3	8	7	32	7	11	19
Fläche	42,2	19,2	14,0	19,0	52,3	100,7	866,5	889,3	786,6	1.552,0
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	9	6	5	3	7	3	35	12	8	4
Fläche	34,7	17,2	22,7	74,3	28,2	5,8	425,1	80,0	510,0	486,5
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	3,0	0,2	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	10	6	1	4	5	2	43	119	40	40
Genossenschaftsjagden	5	5	6	2	10	8	26	49	28	27
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	8	1	3	4	2	6	33	155	10	16
Fläche	55,6	0,8	129,0	14,0	6,8	100,7	873,9	385,8	2.873,1	415,5
<i>Schälen</i>										
Fälle	7	6	5	2	7	3	33	156	14	7
Fläche	26,7	17,2	22,7	74,1	28,2	7,6	397,1	73,5	1.504,0	21,5
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	3,0	0,2	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	1	-	1	-	3	3	19	17
Fläche	-	-	4,0	-	0,8	-	9,8	8,4	14.477,1	225,8
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	9	7	4	6
Fläche	-	-	-	-	-	-	42,5	25,5	108,6	57,5
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	0,2	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Niederösterreich

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	9	-	3	2	14	7	9	17	40	29
Fläche	1.763,1	-	1,8	850,6	440,7	77,0	154,4	61,2	1.524,1	574,9
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	6	1	7	5	10	14	23	9	19	46
Fläche	50,3	40,0	63,5	70,9	103,4	110,7	319,8	76,1	543,0	1.533,1
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	1	-	-	-	-	-	-	1	1	1
Fläche	25,0	-	-	-	-	-	-	5,0	2,0	2,0
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	11	1	4	4	18	17	23	10	21	55
Genossenschaftsjagden	5	-	6	3	6	4	9	4	9	17
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	3	-	3	3	13	5	7	13	30	27
Fläche	3.112,0	-	1,7	3.850,6	438,2	63,4	147,5	39,5	1.377,9	5.597,7
<i>Schälen</i>										
Fälle	6	2	8	5	10	11	25	12	17	32
Fläche	10,3	1.510,0	1.533,5	1.330,9	1.363,4	1.362,6	168,8	2.509,6	523,5	10.596,9
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Fläche	25,0	-	-	-	-	-	-	5,0	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	3	-	2	2	11	7	7	11	-	27
Fläche	1.762,0	-	0,9	850,6	291,2	427,5	141,4	34,2	-	568,9
<i>Schälen</i>										
Fälle	4	-	6	3	8	11	20	5	-	41
Fläche	8,3	-	23,5	28,4	59,5	421,1	160,3	9,1	-	1.307,1
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Fläche	25,0	-	-	-	-	-	-	-	-	2,0

Tabelle 1 Fortsetzung

Oberösterreich

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	2	2	4	3	5	6	4	6	3	4
Fläche	4,7	215,0	68,5	62,0	601,0	211,5	56,5	15,1	1.171,5	7,2
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	2	-	-	1	1	1	2	1	-
Fläche	-	23,0	0,1	-	43,5	43,5	1,5	5,1	2,1	-
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	5	1	5
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	1,8	0,3	8,2
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	2	3	3	1	3	2	-	1	2	-
Genossenschaftsjagden	-	-	1	2	3	5	5	6	3	9
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	1	2	4	3	5	4	4	2	3	1
Fläche	350,0	215,0	385,5	62,0	3.100,0	2.650,0	4.914,0	9,2	1.171,5	1,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	1	-	-	-	-	1	2	-	-
Fläche	-	23,0	-	-	-	-	1,5	5,1	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	1	1	2
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	0,8	0,3	2,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	2	2	4	2	5	5	4	-	-	-
Fläche	409,0	215,0	65,5	61,0	651,0	208,5	56,5	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-
Fläche	-	23,0	-	-	-	43,5	1,5	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Salzburg

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	1	67	-	206	182	174	8
Fläche	-	-	-	10,0	960,3	-	3.601,5	2.898,3	2.687,3	633,5
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	3	1	-	4	38	-	64	75	72	25
Fläche	1,6	1,9	-	54,0	204,5	-	313,7	804,9	949,1	330,2
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	-	-	-	2	61	-	161	124	88	24
Genossenschaftsjagden	3	1	-	3	44	-	109	78	158	6
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	-	1	108	173	206	182	250	19
Fläche	-	-	-	10,0	1.860,3	3.019,0	3.601,5	3.028,3	6.792,3	2.840,2
<i>Schälen</i>										
Fälle	3	1	-	4	39	54	64	75	111	59
Fläche	1,6	1,9	-	54,0	209,5	247,3	313,7	804,9	3.511,1	4.030,2
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	-	1	6	-	5	5	1	1
Fläche	-	-	-	10,0	353,3	-	149,0	87,7	69,0	1,5
<i>Schälen</i>										
Fälle	3	1	-	1	5	-	5	4	1	1
Fläche	1,6	1,9	-	39,0	49,8	-	49,1	72,8	21,5	3,8
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	110,0	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung
Steiermark

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	4	2	1	2	2	8	11	6	16	21
Fläche	194,1	13,2	82,0	50,0	58,2	280,2	342,3	162,3	494,4	475,9
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	9	8	6	6	5	6	16	28	39	25
Fläche	213,5	24,3	30,6	276,5	186,5	131,0	156,7	988,9	537,0	322,7
<i>Sonstig</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	11	7	3	7	5	7	15	20	10	20
Genossenschaftsjagden	2	3	4	1	2	7	12	7	6	26
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	4	2	1	4	2	8	12	6	12	11
Fläche	52,0	13,2	82,0	89,5	58,2	580,2	396,2	162,3	481,8	419,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	7	5	3	10	2	5	17	27	17	19
Fläche	1.708,4	38,5	25,0	4449,5	150,0	181,0	2.168,9	866,9	428,4	275,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	4	2	-	1	2	4	5	4	3	5
Fläche	52,0	13,2	-	45,0	58,2	246,2	315,8	110,0	16,2	73,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	4	5	-	5	2	4	6	17	7	6
Fläche	76,8	17,2	-	4.449,5	36,5	3.481,0	110,3	959,0	353,5	195,2
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Tirol

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	31	31	34	9	47	36	44	37	38	131
Fläche	1.293,7	955,7	1.587,5	381,1	3.529,8	24.373,0	19.755,0	8.349,1	5.565,0	9.106,0
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	11	2	11	6	12	9	10	2	-	25
Fläche	383,4	412,2	390,4	49,5	447,0	617,0	5.548,0	368,0	-	1.251,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	1	2	3	-	4	-	-	2	-	26
Fläche	75,0	129,0	129,5	-	200,0	-	-	1.040,0	-	809,0
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	7	27	4	6	21	15	18	15	12	22
Genossenschaftsjagden	36	29	41	9	42	30	36	19	38	158
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	26	25	51	9	51	86	70	69	38	131
Fläche	1.378,7	855,7	1.965,3	305,1	3.299,8	15.390,0	27.107,2	10.614,1	3.414,5	9.106,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	9	9	10	3	6	8	10	2	1	24
Fläche	380,4	409,2	389,4	40,0	382,0	607,0	5.548,0	73,0	2,0	1.246,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	1	2	2	-	-	-	-	2	-	25
Fläche	75,0	129,0	129,0	-	-	-	-	1.040,0	-	809,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	1	-	-	-	1	1	3	-	3	-
Fläche	28,8	-	-	-	490,0	120,0	2.761,0	-	1.480,0	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	5	-	-	1	-	-	-
Fläche	-	-	-	40,0	-	-	5.059,0	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Vorarlberg

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	5	4	1	19	33	11	46	59
Fläche	-	-	123,0	77,0	20,0	937,0	1.849,7	631,0	3.133,4	4.461,3
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	2	2	2	1	-	-	3
Fläche	-	-	-	3,0	-	65,0	6,0	-	-	1.049,8
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	-	-	3	2	2	6	7	-	7	10
Genossenschaftsjagden	-	-	2	4	3	15	27	-	16	52
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	5	4	1	18	43	10	20	32
Fläche	-	-	123,0	1.371,0	20,0	807,0	2.027,3	630,0	2.653,4	4.107,8
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	2	1	1	-	-	-	1
Fläche	-	-	-	3,0	-	5,0	-	-	-	1.048,8
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Wien

	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Genossenschaftsjagden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiß</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 2 Verbiß- und Schälschadenssituation nach Bezirksforstinspektionen bzw. politischen Bezirken
in Prozent

Quelle: Jährliche Meldungen der Bezirksforstinspektionen

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Österreich										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	18	26	18	26	18	27	20	28	22	31
Selektiver Verbiß ²⁾	46	43	47	43	48	45	48	44	49	45
Verjüngung möglich ³⁾	36	30	35	31	34	29	32	28	29	25
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	40	32	39	30	41	34	40	34	42	35
Zäunung	11	5	10	5	9	4	8	5	7	4
Keine Schutzmaßnahmen	49	63	51	65	50	62	52	62	51	61
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	84	90	84	90	85	90	85	90	86
Weidevieh	10	16	10	16	10	15	10	15	10	14
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	6	5	6	6	6	6	6	5	7	6
Vereinzelte Schälschäden	15	17	15	16	15	15	15	15	16	15
Keine Schälschäden	79	78	79	78	79	78	79	80	77	79
Burgenland										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	33	-	32	-	35	-	38	-	49	-
Selektiver Verbiß ²⁾	45	-	45	-	44	-	47	-	38	-
Verjüngung möglich ³⁾	22	-	22	-	22	-	15	-	14	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	57	-	61	-	59	-	57	-	49	-
Zäunung	5	-	4	-	4	-	4	-	4	-
Keine Schutzmaßnahmen	38	-	35	-	37	-	39	-	47	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	6	-	6	-	6	-	8	-	6	-
Vereinzelte Schälschäden	18	-	18	-	18	-	22	-	22	-
Keine Schälschäden	75	-	76	-	75	-	71	-	72	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Nord - Rust										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	60	-	50	-	40	-	40	-	40	-
Selektiver Verbiß ²⁾	20	-	30	-	30	-	30	-	30	-
Verjüngung möglich ³⁾	20	-	20	-	30	-	30	-	30	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	40	-	40	-	40	-	30	-	50	-
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	60	-	60	-	60	-	70	-	50	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Burgenland Nord - Eisenstadt Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	30	-	30	-	30	-	30	-	30	-
Selektiver Verbiß ²⁾	50	-	50	-	50	-	50	-	40	-
Verjüngung möglich ³⁾	20	-	20	-	20	-	20	-	30	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	-	-	5	-	5	-	10	-	10	-
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	100	-	95	-	95	-	90	-	90	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	-	-	100	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Nord - Eisenstadt Umgebung										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	-	40	-	30	-	20	-	20	-
Selektiver Verbiß ²⁾	50	-	40	-	50	-	50	-	50	-
Verjüngung möglich ³⁾	10	-	20	-	20	-	30	-	30	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	-	20	-	10	-	10	-	15	-
Zäunung	-	-	10	-	5	-	5	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	80	-	70	-	85	-	85	-	84	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	5	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schälschäden	95	-	99	-	99	-	99	-	99	-
Burgenland Nord - Mattersburg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	30	-	30	-	30	-	50	-	50	-
Selektiver Verbiß ²⁾	30	-	30	-	30	-	40	-	40	-
Verjüngung möglich ³⁾	40	-	40	-	40	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	45	-	45	-	45	-	45	-	45	-
Zäunung	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	50	-	50	-	50	-	50	-	50	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	40	-	40	-	40	-	30	-	8	-
Vereinzelte Schälschäden	30	-	30	-	30	-	30	-	30	-
Keine Schälschäden	30	-	30	-	30	-	40	-	62	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Nord - Neusiedl/See										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	50	-	50	-	50	-	40	-	40	-
Selektiver Verbiß 2)	30	-	40	-	40	-	50	-	50	-
Verjüngung möglich 3)	20	-	10	-	10	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	50	-	60	-	50	-	60	-	60	-
Zäunung	10	-	10	-	20	-	10	-	10	-
Keine Schutzmaßnahmen	40	-	30	-	30	-	30	-	30	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	5	-	5	-	5	-	10	-	5	-
Vereinzelte Schälschäden	10	-	15	-	10	-	10	-	15	-
Keine Schälschäden	85	-	80	-	85	-	80	-	80	-
Burgenland Nord - Oberpullendorf										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	50	-	50	-	50	-	50	-	60	-
Selektiver Verbiß 2)	30	-	30	-	30	-	30	-	25	-
Verjüngung möglich 3)	20	-	20	-	20	-	20	-	15	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	60	-	60	-	60	-	60	-	50	-
Zäunung	2	-	2	-	2	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	38	-	38	-	38	-	39	-	49	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Vereinzelte Schälschäden	25	-	25	-	25	-	25	-	25	-
Keine Schälschäden	70	-	70	-	70	-	70	-	70	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Süd - Güssing										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	35	-	35	-	40	-	40	-	60	-
Selektiver Verbiß 2)	50	-	50	-	50	-	50	-	30	-
Verjüngung möglich 3)	15	-	15	-	10	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	-	65	-	70	-	70	-	65	-
Zäunung	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	35	-	30	-	25	-	25	-	30	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	2	-	3	-	3	-	5	-	5	-
Vereinzelte Schälschäden	18	-	17	-	20	-	25	-	25	-
Keine Schälschäden	80	-	80	-	77	-	70	-	70	-
Burgenland Süd - Jennersdorf										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	35	-	25	-	20	-	25	-	20	-
Selektiver Verbiß 2)	55	-	60	-	65	-	60	-	65	-
Verjüngung möglich 3)	10	-	15	-	15	-	15	-	15	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	-	20	-	40	-	45	-	55	-
Zäunung	7	-	2	-	5	-	4	-	3	-
Keine Schutzmaßnahmen	68	-	75	-	55	-	51	-	42	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	2	-	3	-	4	-	3	-	2	-
Keine Schälschäden	97	-	97	-	96	-	97	-	98	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Süd - Oberwart										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	-	10	-	20	-	30	-	50	-
Selektiver Verbiß ²⁾	60	-	60	-	50	-	60	-	40	-
Verjüngung möglich ³⁾	30	-	30	-	30	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	80	-	90	-	80	-	70	-	50	-
Zäunung	10	-	3	-	2	-	5	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	10	-	7	-	18	-	25	-	45	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	5	-	5	-	5	-	10	-	10	-
Vereinzelte Schälschäden	20	-	20	-	20	-	30	-	30	-
Keine Schälschäden	75	-	75	-	75	-	60	-	60	-
Kärnten										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	19	23	21	24	18	23	18	25	19	27
Selektiver Verbiß ²⁾	43	38	42	36	43	38	44	37	44	38
Verjüngung möglich ³⁾	37	39	37	40	40	39	38	37	37	35
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	44	35	46	36	48	37	49	38	39	27
Zäunung	9	2	6	3	5	3	4	3	3	2
Keine Schutzmaßnahmen	47	63	48	61	47	60	47	59	58	71
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	93	86	93	86	92	85	93	84	94	86
Weidevieh	7	14	7	14	8	15	7	15	6	14
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	4	6	4	7	4	6	5	5	3	4
Vereinzelte Schälschäden	14	17	14	16	12	12	11	13	11	12
Keine Schälschäden	82	77	82	77	84	82	84	81	86	84

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Feldkirchen										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	60	40	60	40	60	40	60	50	65
Selektiver Verbiß ²⁾	50	30	50	30	50	30	50	30	40	25
Verjüngung möglich ³⁾	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	10	40	20	40	20	40	20	35	15
Zäunung	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schutzmaßnahmen	67	87	57	77	57	77	57	77	62	82
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	85	96	85	96	85	96	85	95	90
Weidevieh	5	15	4	15	4	15	4	15	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	2	2	2	2	3	3	2	2	3	2
Vereinzelte Schälschäden	25	15	20	10	20	10	20	10	22	10
Keine Schälschäden	73	83	78	88	77	87	78	88	75	88
Friesach										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	33	36	33	36	34	34	35	33	35	35
Selektiver Verbiß ²⁾	51	50	50	50	50	48	48	52	48	50
Verjüngung möglich ³⁾	16	14	17	14	16	18	17	15	17	15
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	42	5	46	5	48	5	51	4	52	4
Zäunung	4	-	3	-	2	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	54	95	51	95	50	95	48	96	47	96
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	90	80	90	80	85	80
Weidevieh	10	20	10	20	10	20	10	20	15	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Vereinzelte Schälschäden	10	10	10	8	10	8	11	8	12	8
Keine Schälschäden	90	90	90	92	90	92	89	92	87	92

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Hermagor										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	20	25	25	30	24	29	17	24	17	23
Selektiver Verbiß 2)	45	50	45	40	40	40	42	40	42	42
Verjüngung möglich 3)	35	25	30	30	36	31	41	36	37	32
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	25	30	25	34	31	35	32	34	30
Zäunung	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	70	75	69	75	65	69	65	68	66	70
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	90	95	90	92	89	94	85	95	84
Weidevieh	10	10	5	10	8	11	6	15	4	14
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	5	3	6	5	4	3	3	2	4	4
Vereinzelte Schälschäden	35	30	44	35	31	33	27	31	29	30
Keine Schälschäden	60	67	50	60	65	64	70	67	65	63
Klagenfurt - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	23	-	23	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß 2)	22	15	22	15	25	15	25	15	25	15
Verjüngung möglich 3)	55	85	55	85	75	85	75	85	75	85
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	15	30	15	27	15	26	15	29	15
Zäunung	3	1	3	1	2	1	1	1	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	67	84	67	84	71	84	73	84	69	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	98	98	98	99	98	98	99	99	98
Weidevieh	2	2	2	2	1	2	2	1	1	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	1	-	1	-	1	-	1	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	1	-	1	-	1	-	2	-	-	-
Keine Schälschäden	98	100	98	100	98	100	97	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Klagenfurt - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	30	-	20	-	20	-	20	-	20	-
Verjüngung möglich ³⁾	70	-	80	-	80	-	80	-	80	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	-	25	-	25	-	25	-	25	-
Zäunung	2	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	73	-	74	-	74	-	74	-	74	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
St. Veit/Glan										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	12	37	12	37	12	37	12	37	12	37
Selektiver Verbiß ²⁾	53	36	53	36	53	36	51	36	51	36
Verjüngung möglich ³⁾	35	27	35	27	35	27	37	27	37	27
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	76	70	76	70	76	70	75	70	75	70
Zäunung	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3
Keine Schutzmaßnahmen	22	27	22	27	22	27	23	27	23	27
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	97	85	97	85	97	85	97	85	97	85
Weidevieh	3	15	3	15	3	15	3	15	3	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	14	28	14	28	14	28	14	28	14	28
Vereinzelte Schälschäden	13	24	13	24	13	24	13	24	13	24
Keine Schälschäden	73	48	73	48	73	48	73	48	73	48

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Spittal/Drau Ost										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	7	7	7	8	7	7	5	8	8	10
Selektiver Verbiß ²⁾	45	44	46	45	46	45	54	50	56	55
Verjüngung möglich ³⁾	48	49	47	47	47	48	38	40	33	33
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	16	16	15	15	20	21	37	39	36	33
Zäunung	-	-	1	1	1	2	1	5	1	5
Keine Schutzmaßnahmen	84	84	84	84	79	77	62	56	63	62
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	82	90	82	90	80	90	80	90	80
Weidevieh	10	18	10	18	10	20	9	18	8	18
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	14	9	16	8	9	8	6	7	5	5
Keine Schälschäden	85	90	83	91	90	91	91	90	92	92
Spittal/Drau West										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	20	20	20	20	18	24	18	24	19	22
Selektiver Verbiß ²⁾	35	35	35	35	30	32	30	32	29	33
Verjüngung möglich ³⁾	45	45	45	45	52	44	52	44	49	40
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	60	52	60	52	60	52	60	52	52	45
Zäunung	4	5	4	5	4	5	4	5	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	36	43	36	43	36	43	36	43	47	55
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	89	85	89	85	89	85	89	85	88	80
Weidevieh	11	15	11	15	11	15	11	15	9	17
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Vereinzelte Schälschäden	8	8	8	8	8	8	8	8	12	6
Keine Schälschäden	91	92	91	92	91	92	91	92	83	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Villach - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	25	30	32	30	32	30	30	28	24	33
Selektiver Verbiß ²⁾	35	30	28	30	28	30	28	28	45	44
Verjüngung möglich ³⁾	40	40	40	40	40	40	42	44	26	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	98	92	100	95	100	10	3	15	11
Zäunung	20	2	8	-	5	-	2	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	88	97	85	89
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	80	90	90	90	90	90	90	90	76
Weidevieh	10	20	10	10	10	10	10	10	7	21
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	3	12	3	15	3	15	2	16	-	1
Vereinzelte Schälschäden	15	40	14	35	14	35	14	34	6	14
Keine Schälschäden	82	48	83	50	83	50	84	50	91	81
Villach - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	25	25	30	34	20	30	22	31	30	28
Selektiver Verbiß ²⁾	35	30	30	26	42	40	45	40	28	28
Verjüngung möglich ³⁾	40	45	40	40	38	30	33	29	42	44
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	100	90	98	96	98	96	98	96	100
Zäunung	20	-	10	2	4	2	4	2	4	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	87	72	89	76	90	90
Weidevieh	10	20	10	20	13	28	11	24	10	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	3	10	3	15	1	1	-	1	2	16
Vereinzelte Schälschäden	16	30	15	37	8	11	6	11	14	34
Keine Schälschäden	81	60	82	48	91	88	94	88	84	50

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Völkermarkt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	15	20	16	20	20	20	20	20	15	21
Selektiver Verbiß 2)	45	40	44	35	45	35	40	30	41	29
Verjüngung möglich 3)	40	40	40	45	35	45	40	50	41	47
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	15	24	15	23	13	23	13	17	14
Zäunung	30	3	18	3	16	3	15	3	10	2
Keine Schutzmaßnahmen	50	82	58	82	61	84	62	84	73	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	100	98	100	98	100	97	99	96	99
Weidevieh	2	-	2	-	2	-	3	1	2	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	2	-	1	-	1	-	1	-	-	-
Keine Schälschäden	98	100	99	100	99	100	99	100	98	100
Wolfsberg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	4	6	4	6	4	7	20	20	8	32
Selektiver Verbiß 2)	58	50	56	49	56	53	40	30	56	34
Verjüngung möglich 3)	38	44	40	45	40	40	40	50	31	31
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	42	20	32	22	40	25	23	13	38	28
Zäunung	11	4	12	8	15	10	15	3	6	4
Keine Schutzmaßnahmen	47	76	56	70	45	65	62	84	56	68
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	80	95	79	90	80	97	99	95	79
Weidevieh	5	20	5	21	10	20	3	1	4	18
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	15	20	17	20	20	25	-	-	14	13
Vereinzelte Schälschäden	24	30	23	30	25	25	1	-	16	24
Keine Schälschäden	61	50	60	50	55	50	99	100	66	60

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Niederösterreich										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	18	33	17	31	17	33	18	32	18	32
Selektiver Verbiß ²⁾	50	48	52	51	54	51	52	53	52	52
Verjüngung möglich ³⁾	31	19	31	18	29	16	30	15	30	16
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	63	71	63	71	61	69	44	47	49	55
Zäunung	26	16	23	12	20	12	15	12	9	4
Keine Schutzmaßnahmen	11	13	14	17	19	19	41	41	42	41
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	99	99	99	99	99	99	98	99	98	99
Weidevieh	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	7	8	7	8	7	8	6	5	6	5
Vereinzelte Schälschäden	15	22	15	19	15	19	14	18	14	19
Keine Schälschäden	78	69	78	72	79	73	81	77	80	76
Amstetten										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	20	30	20	30	20	30	30	50	30	50
Selektiver Verbiß ²⁾	60	50	60	50	60	50	60	45	55	45
Verjüngung möglich ³⁾	20	20	20	20	20	20	10	5	15	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	90	80	90	80	90	70	10	80	40
Zäunung	5	1	5	1	5	1	5	1	10	5
Keine Schutzmaßnahmen	15	9	15	9	15	9	25	89	10	55
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	95	95	95	95	95	95	95	90	100
Weidevieh	5	5	5	5	5	5	5	5	10	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	10	5
Vereinzelte Schälschäden	1	1	1	1	1	1	1	1	10	5
Keine Schälschäden	99	99	99	99	99	99	99	99	80	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Amstetten - Waidhofen/Ybbs Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	60	25	60	30	60	35	55	30	50
Selektiver Verbiß ²⁾	50	35	65	35	65	40	60	45	60	45
Verjüngung möglich ³⁾	10	5	10	5	5	0	5	-	10	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	45	40	70	40	70	40	80	40	70	10
Zäunung	25	5	10	5	10	5	10	5	5	1
Keine Schutzmaßnahmen	30	55	20	55	20	55	10	55	25	89
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	100	90	100	90	100	90	100	95	95
Weidevieh	10	-	10	-	10	-	10	-	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	5	5	5	5	10	5	-	-
Vereinzelte Schälschäden	20	10	10	5	15	5	15	5	1	1
Keine Schälschäden	80	90	85	90	80	90	75	90	99	99
Baden										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	20	57	20	57	21	58	23	60	25	74
Selektiver Verbiß ²⁾	46	23	46	23	46	23	45	22	47	10
Verjüngung möglich ³⁾	34	20	34	20	33	19	32	18	28	16
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	60	20	60	20	60	70	60	70	60	70
Zäunung	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Keine Schutzmaßnahmen	35	70	35	70	35	20	35	20	35	20
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	11	7	11	7	11	7	11	7	11	7
Vereinzelte Schälschäden	35	41	35	41	35	41	35	41	35	41
Keine Schälschäden	54	52	54	52	54	52	54	52	54	52

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Gänserndorf										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	80	70	80	70	80	70	80	70	80	70
Selektiver Verbiß ²⁾	10	20	10	20	10	20	10	20	10	20
Verjüngung möglich ³⁾	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	10	4	-	4	-	4	-	4	-
Zäunung	60	70	12	10	12	10	12	10	12	10
Keine Schutzmaßnahmen	30	20	84	90	84	90	84	90	84	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	10	10	30	30	30	20	30	20	30	20
Keine Schälschäden	90	90	70	70	70	80	70	80	70	80
Gänserndorf - Mistelbach										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	-	10	-	10	-	10	-	10	-
Selektiver Verbiß ²⁾	20	-	20	-	20	-	20	-	20	-
Verjüngung möglich ³⁾	70	-	70	-	70	-	70	-	70	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	-	90	-	90	-	90	-	90	-
Zäunung	20	-	10	-	10	-	10	-	10	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	99	-	99	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Horn										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	35	-	35	-	35	-	35	-	30	-
Selektiver Verbiß ²⁾	45	-	45	-	45	-	50	-	50	-
Verjüngung möglich ³⁾	20	-	20	-	20	-	15	-	20	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	-	10	-	5	-	5	-	20	-
Zäunung	90	-	90	-	30	-	20	-	40	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	65	-	75	-	40	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	98	-
Horn - Hollabrunn										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	25	-	25	-	25	-	20	-	40	-
Selektiver Verbiß ²⁾	60	-	60	-	60	-	60	-	45	-
Verjüngung möglich ³⁾	15	-	15	-	15	-	20	-	15	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	20	-	20	-	20	-	10	-	10	-
Zäunung	80	-	80	-	80	-	50	-	20	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	40	-	70	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schälschäden	99	-	99	-	99	-	99	-	99	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Korneuburg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	35	35	35	35	35	35	35	35	35	35
Verjüngung möglich ³⁾	65	65	65	65	65	65	65	65	65	65
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	70	70	70	70	70	100	70	100	70	100
Zäunung	30	30	30	30	30	-	30	-	30	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Keine Schälschäden	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95
Korneuburg - Tulln										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	10	20	20	20	20	-	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	40	40	30	30	30	30	35	35	35	35
Verjüngung möglich ³⁾	50	50	50	50	50	50	65	65	65	65
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	90	70	100	70	100	70	100	70	100
Zäunung	40	10	30	-	30	-	30	-	30	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	5	5	5	5	5	5	10	-	10	-
Keine Schälschäden	95	95	95	95	95	95	90	100	90	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Krems - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	35	60	35	60	35	60	40	60	40	60
Selektiver Verbiß ²⁾	35	40	35	40	35	40	40	40	40	40
Verjüngung möglich ³⁾	30	-	30	-	30	-	20	-	20	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	-	15	-	15	-	20	-	80	-
Zäunung	85	100	85	100	85	100	80	100	20	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Keine Schälschäden	94	97	97	97	97	97	97	97	97	97
Krems - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Selektiver Verbiß ²⁾	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Verjüngung möglich ³⁾	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	-	80	-	80	-	80	-	80	-
Zäunung	20	-	20	-	20	-	20	-	20	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Lilienfeld										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	12	15	12	15	12	15	13	15	14	16
Selektiver Verbiß ²⁾	59	58	60	60	64	67	63	68	63	68
Verjüngung möglich ³⁾	29	27	28	25	24	18	24	17	23	16
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	87	92	87	92	87	92	86	91	84	90
Zäunung	13	8	13	8	13	8	14	9	16	10
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	99	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Weidevieh	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	24	13	25	14	26	15	27	16	28	17
Vereinzelte Schälschäden	38	51	35	50	39	53	38	52	37	51
Keine Schälschäden	38	36	40	36	35	32	35	32	35	32
Melk										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	15	10	15	10	15	10	15	10	15
Selektiver Verbiß ²⁾	50	65	50	65	60	75	65	75	65	75
Verjüngung möglich ³⁾	40	20	40	20	30	10	25	10	25	10
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	85	85	85	85	80	85	80	85	80	85
Zäunung	15	15	15	15	20	15	20	15	20	15
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	99	100	99	100	99	99	99	99	99	99
Weidevieh	1	-	1	-	1	1	1	1	1	1
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	6	3	5	3	5	3	5	3	5	3
Keine Schälschäden	94	97	95	97	95	97	95	97	95	97

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Neunkirchen										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	12	22	10	10	10	20	10	15	10	15
Selektiver Verbiß ²⁾	52	56	60	70	60	60	40	70	40	70
Verjüngung möglich ³⁾	36	22	30	20	30	20	50	15	50	15
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	93	95	95	100	95	100	25	10	25	10
Zäunung	7	5	5	-	5	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	75	90	75	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	97	98	100	98	100	95	95	95	95
Weidevieh	2	3	2	-	2	-	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	23	35	20	30	20	30	6	3	6	3
Vereinzelte Schälschäden	26	33	25	15	25	15	14	14	14	14
Keine Schälschäden	51	32	55	55	55	55	80	83	80	83
St. Pölten - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
Selektiver Verbiß ²⁾	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50
Verjüngung möglich ³⁾	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	50	40	50	40	50	50	50	70	50
Zäunung	40	-	40	-	40	-	25	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	20	50	20	50	20	50	25	50	25	50
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Vereinzelte Schälschäden	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schälschäden	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
St. Pölten - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	60	-	60	-	60	-	60	-	60	-
Selektiver Verbiß ²⁾	40	-	40	-	40	-	30	-	30	-
Verjüngung möglich ³⁾	-	-	-	-	-	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	-	-	40	-	40	-	60	-	60	-
Zäunung	-	-	50	-	50	-	30	-	30	-
Keine Schutzmaßnahmen	100	-	10	-	10	-	10	-	10	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Scheibbs										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	20	30	20	30	25	35	25	35	25	35
Selektiver Verbiß ²⁾	65	60	65	60	65	60	65	60	65	60
Verjüngung möglich ³⁾	15	10	15	10	10	5	10	5	10	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	95	99	95	99	65	40	65	40	65	40
Zäunung	5	1	5	1	5	5	5	5	5	5
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	35	55	30	55	30	55
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95
Weidevieh	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	8	10	8	10	8	10	8	10	10	10
Vereinzelte Schälschäden	25	30	25	30	20	25	20	25	20	25
Keine Schälschäden	67	60	67	60	72	65	72	65	70	65

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Waidhofen/Thaya										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	70	-	75	-	70	-	75	-	75	-
Verjüngung möglich ³⁾	25	-	25	-	30	-	25	-	25	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	75	-	75	-	80	-	7	-	8	-
Zäunung	25	-	25	-	20	-	3	-	4	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	90	-	88	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	2	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schälschäden	98	-	99	-	99	-	99	-	99	-
Waidhofen/Thaya - Gmünd										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	3	-	4	-	1	-	1	-	1	-
Selektiver Verbiß ²⁾	59	-	60	-	74	-	74	-	80	-
Verjüngung möglich ³⁾	38	-	36	-	25	-	25	-	19	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	47	-	52	-	70	-	6	-	6	-
Zäunung	53	-	48	-	30	-	2	-	2	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	92	-	92	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	11	-	8	-	3	-	3	-	3	-
Vereinzelte Schälschäden	5	-	6	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schälschäden	84	-	86	-	92	-	92	-	92	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wien Umgebung										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	15	60	15	65	15	65	15	65	15	65
Selektiver Verbiß ²⁾	50	35	55	30	55	30	55	30	55	30
Verjüngung möglich ³⁾	35	5	30	5	30	5	30	5	30	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	45	50	15	80	15	80	15	80	15	80
Zäunung	25	50	15	5	15	5	15	5	15	5
Keine Schutzmaßnahmen	30	-	70	15	70	15	70	15	70	15
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	2	-	2	-	2	-	2	-	2	-
Vereinzelte Schälschäden	4	-	4	-	4	-	4	-	4	-
Keine Schälschäden	94	100	94	100	94	100	94	100	94	100
Wien Umgebung - Bruck/Leitha										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	54	95	70	50	35	80	40	75	40	80
Selektiver Verbiß ²⁾	36	4	17	50	55	20	50	25	48	20
Verjüngung möglich ³⁾	10	1	13	-	10	-	10	-	12	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	80	100	90	100	80	100	50	100	50	100
Zäunung	20	-	10	-	-	-	-	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	50	-	49	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	1	-	7	1	5	-	2	-	2	-
Keine Schälschäden	98	100	93	99	95	100	98	100	98	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wien Umgebung - Mödling										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	45	50	30	40	30	40	35	40	35	40
Selektiver Verbiß ²⁾	45	50	40	60	40	60	45	60	45	60
Verjüngung möglich ³⁾	10	-	30	-	30	-	20	-	20	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	90	90	40	60	40	60	40	60	40	60
Zäunung	10	10	3	-	3	-	3	-	3	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	57	40	57	40	57	40	57	40
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß 95(100 in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	100	95	100	95	100	95	100	95	100
Weidevieh	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	3	-	3	-	3	-	5	-	5	-
Vereinzelte Schälschäden	8	-	8	-	8	-	5	-	5	-
Keine Schälschäden	89	-	89	-	89	-	90	-	90	-
Wiener Neustadt - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	15	10	15	10	15	10	15	5	10
Selektiver Verbiß ²⁾	40	60	40	60	40	60	40	60	40	60
Verjüngung möglich ³⁾	50	25	50	25	50	25	50	25	55	30
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	90	100	90	100	90	100	19	20	20	20
Zäunung	10	-	10	-	10	-	2	0	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	79	80	79	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	4	2	4	2	4	2	4	2	4	2
Vereinzelte Schälschäden	28	23	28	23	28	23	30	25	36	28
Keine Schälschäden	68	75	68	75	68	75	66	73	60	70

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wiener Neustadt - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	25	25	25	25	25	25	25	25	30	30
Verjüngung möglich ³⁾	75	75	75	75	75	75	75	75	70	70
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	95	90	95	90	95	95	-	-	-	-
Zäunung	-	-	5	10	5	5	5	5	5	5
Keine Schutzmaßnahmen	5	10	-	-	-	-	95	95	95	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zwettl										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	60	-	60	-	60	-	60	-	60	-
Verjüngung möglich ³⁾	40	-	40	-	40	-	40	-	40	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	-	30	-	30	-	30	-	30	-
Zäunung	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	65	-	65	-	65	-	65	-	65	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	2	-	2	-	2	-	2	-	2	-
Keine Schälschäden	98	-	98	-	98	-	98	-	98	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Oberösterreich										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	17	31	18	31	18	32	19	33	19	35
Selektiver Verbiß ²⁾	49	50	52	51	55	52	58	52	61	53
Verjüngung möglich ³⁾	33	19	31	17	27	16	23	15	20	12
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	35	26	35	26	37	28	38	31	38	29
Zäunung	19	7	19	7	18	6	20	4	20	5
Keine Schutzmaßnahmen	46	67	46	67	45	66	42	65	42	66
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	97	99	97	98	97	98	97	99	98	98
Weidevieh	3	1	3	2	3	2	3	1	2	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	6	5	6	5	6	5	6	4	6	6
Vereinzelte Schälschäden	11	12	11	12	10	12	10	10	11	11
Keine Schälschäden	83	83	83	83	84	83	84	85	83	83
Braunau/Inn										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	5	-	5	-	10	-	10	-	10	-
Selektiver Verbiß ²⁾	75	90	75	90	70	90	80	100	80	100
Verjüngung möglich ³⁾	20	10	20	10	20	10	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	40	50	40	50	40	50	40	55	40
Zäunung	20	20	20	20	20	20	15	15	10	10
Keine Schutzmaßnahmen	30	40	30	40	30	40	35	45	35	50
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Vereinzelte Schälschäden	4	-	4	-	4	-	5	-	10	-
Keine Schälschäden	95	100	95	100	95	100	94	100	89	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Freistadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	5	-	5	-	3	-	5	-	5	-
Selektiver Verbiß ²⁾	45	-	50	-	60	-	70	-	80	-
Verjüngung möglich ³⁾	50	-	45	-	37	-	25	-	15	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	-	10	-	10	-	15	-	15	-
Zäunung	15	-	15	-	15	-	20	-	30	-
Keine Schutzmaßnahmen	75	-	75	-	75	-	65	-	55	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Vereinzelte Schälschäden	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schälschäden	90	-	90	-	90	-	90	-	90	-
Gmunden										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	15	35	15	35	15	35	15	40	20	50
Selektiver Verbiß ²⁾	35	35	35	35	35	35	40	30	40	25
Verjüngung möglich ³⁾	50	30	50	30	50	30	45	30	40	25
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	60	50	60	50	60	50	60	60	60	60
Zäunung	20	5	20	5	20	5	20	5	20	5
Keine Schutzmaßnahmen	20	45	20	45	20	45	20	35	20	35
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	95	90	95	90	95	90	95	95	95
Weidevieh	10	5	10	5	10	5	10	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	15	10	15	10	10	10	5	5	5	5
Keine Schälschäden	85	90	85	90	90	90	95	95	95	95

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Kirchdorf/Krems										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	30	50	30	50	30	50	30	50	30	50
Selektiver Verbiß 2)	50	50	50	50	57	50	60	50	60	50
Verjüngung möglich 3)	20	-	20	-	13	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	30	10	30	10	30	10	30	10	30	10
Zäunung	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	69	90	69	90	69	90	69	90	69	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	96	100	96	100	96	100	96	100	96	100
Weidevieh	4	-	4	-	4	-	4	-	4	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	30	20	30	20	30	20	30	20	30	20
Vereinzelte Schälschäden	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Keine Schälschäden	30	40	30	40	30	40	30	40	30	40
Linz - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	15	-	15	-	15	-	20	-	20	-
Selektiver Verbiß 2)	75	-	75	-	55	-	60	-	60	-
Verjüngung möglich 3)	10	-	10	-	30	-	20	-	20	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	-	10	-	10	-	10	-	10	-
Zäunung	90	-	90	-	90	-	90	-	90	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	5	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	95	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Linz - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	30	-	30	-	30	-	30	-	30	-
Selektiver Verbiß ²⁾	60	-	60	-	60	-	60	-	60	-
Verjüngung möglich ³⁾	10	-	10	-	10	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	-	30	-	30	-	30	-	40	-
Zäunung	70	-	70	-	70	-	70	-	60	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Perg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	-	10	-	10	-	10	-	10	-
Selektiver Verbiß ²⁾	20	-	30	-	40	-	40	-	70	-
Verjüngung möglich ³⁾	70	-	60	-	50	-	50	-	20	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	-	50	-	50	-	60	-	60	-
Zäunung	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	45	-	45	-	45	-	35	-	35	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Ried im Innkreis										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	-	10	-	10	-	10	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	50	-	50	-	50	-	50	-	40	-
Verjüngung möglich ³⁾	40	-	40	-	40	-	40	-	60	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	-	10	-	10	-	10	-	10	-
Zäunung	30	-	40	-	40	-	40	-	40	-
Keine Schutzmaßnahmen	50	-	50	-	50	-	50	-	50	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	2	-	2	-	2	-	2	-	2	-
Vereinzelte Schälschäden	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-
Keine Schälschäden	95	-	95	-	95	-	95	-	95	-
Rohrbach										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	10	5	15	5	20	10	25	10	30	10
Selektiver Verbiß ²⁾	40	40	50	50	60	60	55	60	45	60
Verjüngung möglich ³⁾	50	55	35	45	20	30	20	30	25	30
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	10	30	10	40	10	40	10	40	10
Zäunung	5	2	5	2	5	2	5	2	5	2
Keine Schutzmaßnahmen	65	88	65	88	55	88	55	88	55	88
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	1	-	1	-	1	-	1	-	3	1
Keine Schälschäden	99	100	99	100	99	100	99	100	97	99

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Schärding										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	3	-	3	-	4	-	5	-	10	-
Selektiver Verbiß ²⁾	65	-	70	-	83	-	85	-	85	-
Verjüngung möglich ³⁾	32	-	27	-	13	-	10	-	5	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	35	-	35	-	35	-	30	-	35	-
Zäunung	35	-	35	-	35	-	35	-	35	-
Keine Schutzmaßnahmen	30	-	30	-	30	-	35	-	30	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Steyr - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	28	25	28	25	28	25	30	25	30	25
Selektiver Verbiß ²⁾	56	70	56	70	56	70	55	70	55	70
Verjüngung möglich ³⁾	16	5	16	5	16	5	15	5	15	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	12	45	15	45	15	45	20	45	20
Zäunung	15	1	15	1	15	1	30	2	30	2
Keine Schutzmaßnahmen	45	87	40	84	40	84	25	78	25	78
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	99	99	98	98	98	98	95	98	95	98
Weidevieh	1	1	2	2	2	2	5	2	5	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	10	5	10	5	10	5	10	5	10	5
Vereinzelte Schälschäden	17	5	17	5	17	5	20	5	20	5
Keine Schälschäden	73	90	73	90	73	90	70	90	70	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Steyr - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	20	-	20	-	20	-	20	-	20	-
Selektiver Verbiß ²⁾	70	-	70	-	70	-	70	-	70	-
Verjüngung möglich ³⁾	10	-	10	-	10	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	15	-	15	-	15	-	15	-	15	-
Zäunung	55	-	55	-	55	-	55	-	55	-
Keine Schutzmaßnahmen	30	-	30	-	30	-	30	-	30	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Urfahr										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	15	-	15	-	20	-	25	-	25	-
Selektiver Verbiß ²⁾	65	-	65	-	70	-	70	-	70	-
Verjüngung möglich ³⁾	20	-	20	-	10	-	5	-	5	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	25	-	25	-	25	-	30	-	30	-
Zäunung	25	-	25	-	25	-	25	-	25	-
Keine Schutzmaßnahmen	50	-	50	-	50	-	45	-	45	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts-wald	Schutz-wald	Wirtschafts-wald	Schutz-wald	Wirtschafts-wald	Schutz-wald	Wirtschafts-wald	Schutz-wald	Wirtschafts-wald	Schutz-wald
Vöcklabruck										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	30	50	30	50	20	50	20	50	10	50
Selektiver Verbiß 2)	50	30	50	30	55	30	55	30	60	30
Verjüngung möglich 3)	20	20	20	20	25	20	25	20	30	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	20	20	20	30	30	30	30	40	30
Zäunung	20	20	20	20	10	10	10	10	10	10
Keine Schutzmaßnahmen	60	60	60	60	60	60	60	60	50	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Wels - Eferding										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	10	-	20	-	20	-	25	-	30	-
Selektiver Verbiß 2)	40	-	60	-	60	-	55	-	50	-
Verjüngung möglich 3)	50	-	20	-	20	-	20	-	20	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	3	-	3	-	3	-	2	-	2	-
Zäunung	10	-	10	-	9	-	10	-	10	-
Keine Schutzmaßnahmen	87	-	87	-	88	-	88	-	88	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wels - Grieskirchen										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	8	-	9	-	12	-	15	-	15	-
Selektiver Verbiß ²⁾	61	-	68	-	73	-	75	-	70	-
Verjüngung möglich ³⁾	31	-	23	-	15	-	10	-	15	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	25	-	25	-	20	-	30	-	30	-
Zäunung	50	-	55	-	60	-	70	-	70	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	20	-	20	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Wels - Land										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	-	30	-	30	-	70	-	20	-
Selektiver Verbiß ²⁾	50	-	50	-	50	-	25	-	75	-
Verjüngung möglich ³⁾	10	-	20	-	20	-	5	-	5	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	-	15	-	15	-	5	-	5	-
Zäunung	90	-	85	-	85	-	70	-	70	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	25	-	25	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wels - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	-	30	-	75	-	80	-	85	-
Selektiver Verbiß ²⁾	50	-	50	-	25	-	20	-	15	-
Verjüngung möglich ³⁾	10	-	20	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	-	15	-	15	-	85	-	-	-
Zäunung	90	-	85	-	85	-	-	-	85	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	-	-	-	-	15	-	15	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Salzburg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	13	16	13	16	14	17	14	18	24	30
Selektiver Verbiß ²⁾	35	34	35	34	37	36	38	37	41	44
Verjüngung möglich ³⁾	52	49	52	50	50	47	48	46	35	27
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	26	17	26	17	26	16	26	16	28	18
Zäunung	3	0	4	1	4	1	4	0	5	0
Keine Schutzmaßnahmen	71	83	70	82	70	83	70	84	67	82
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	69	69	70	70	70	70	70	70	72	72
Weidevieh	31	31	30	30	30	30	30	30	28	28
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	6	6	6	5	6	5	7	4	8	4
Vereinzelte Schälschäden	13	12	13	12	13	10	13	10	14	10
Keine Schälschäden	82	82	82	83	80	85	79	85	78	85

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Hallein										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	3	5	3	6	5	10	5	15	15	20
Selektiver Verbiß ²⁾	42	45	45	45	55	55	55	50	45	50
Verjüngung möglich ³⁾	55	50	52	49	40	35	40	35	40	30
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	20	20	20	20	25	10	25	10	35	20
Zäunung	3	-	3	-	3	-	3	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	77	80	77	80	72	90	72	90	60	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	75	70	75	70	70	70	70	70	80	80
Weidevieh	25	30	25	30	30	30	30	30	20	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	2	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Vereinzelte Schälschäden	5	2	4	2	5	2	5	2	5	2
Keine Schälschäden	93	98	95	98	94	98	94	98	94	98
Salzburg - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	2	-	2	-	2	-	2	-	5
Selektiver Verbiß ²⁾	20	25	20	30	20	40	20	25	25	75
Verjüngung möglich ³⁾	80	73	80	68	80	58	80	73	75	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	-	5	-	5	-	5	-	-	-	5
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	5	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	100	95	100	95	100	95	100	95	100	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Salzburg - Umgebung										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	25	35	25	35	25	35	25	35	40	50
Selektiver Verbiß ²⁾	45	40	45	40	45	40	45	40	45	40
Verjüngung möglich ³⁾	30	25	30	25	30	25	30	25	15	10
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	40	30	40	30	40	30	40	30	40	30
Zäunung	15	-	15	-	15	-	15	0	20	-
Keine Schutzmaßnahmen	45	70	45	70	45	70	45	70	40	70
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95
Weidevieh	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-
Keine Schälschäden	97	-	97	100	97	100	97	100	97	100
St. Johann im Pongau										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
Selektiver Verbiß ²⁾	45	55	45	55	45	55	50	60	55	65
Verjüngung möglich ³⁾	40	30	40	30	40	30	35	25	30	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	30	25	28	25	28	25	28	25	25	30
Zäunung	-	-	2	2	2	2	3	1	3	-
Keine Schutzmaßnahmen	70	75	70	73	70	73	69	74	72	70
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	65	75	65	75	65	75	64	75	65	75
Weidevieh	35	25	35	25	35	25	36	25	35	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	10	9	10	9	10	9	10	9	10	9
Vereinzelte Schälschäden	20	18	20	18	20	18	20	18	20	18
Keine Schälschäden	70	73	70	73	70	73	70	73	70	73

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Tamsweg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	25	35	20	30	25	35	30	35	40	45
Selektiver Verbiß 2)	10	10	10	10	10	10	10	10	5	5
Verjüngung möglich 3)	65	55	70	60	65	55	60	55	55	50
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	25	10	25	10	25	10	25	10	35	10
Zäunung	2	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	73	90	74	90	74	90	74	90	64	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	60	60	70	65	75	65	75	65	80	70
Weidevieh	40	40	30	35	25	35	25	35	20	30
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	10	10	10	10	10	10	15	10	20	10
Vereinzelte Schälschäden	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
Keine Schälschäden	60	60	60	60	60	60	55	60	50	60
Zell/See										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	4	4	5	5	5	5	5	5	20	30
Selektiver Verbiß 2)	30	20	30	20	30	20	30	20	40	40
Verjüngung möglich 3)	66	76	65	75	65	75	65	75	40	30
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	18	4	20	5	20	5	20	5	20	5
Zäunung	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	81	96	79	95	79	95	79	95	79	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	60	55	60	55	60	55	60	55	60	55
Weidevieh	40	45	40	45	40	45	40	45	40	45
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	4	2	5	2	6	2	7	2	8	2
Vereinzelte Schälschäden	6	2	7	2	8	2	9	3	10	3
Keine Schälschäden	90	96	88	96	86	96	84	95	82	95

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Steiermark										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	21	32	24	34	23	32	27	37	29	38
Selektiver Verbiß ²⁾	50	47	54	49	52	49	50	44	52	44
Verjüngung möglich ³⁾	29	21	23	18	25	19	24	19	20	18
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	31	16	29	13	36	25	44	34	46	35
Zäunung	2	1	2	0	2	1	2	2	2	2
Keine Schutzmaßnahmen	67	83	69	87	62	74	54	64	52	63
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	88	76	87	76	90	81	90	81	91	81
Weidevieh	12	24	13	24	10	19	10	19	9	19
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	8	4	8	5	9	6	10	8	13	8
Vereinzelte Schälschäden	21	21	22	23	22	22	22	20	23	22
Keine Schälschäden	71	75	70	72	68	72	68	72	64	70
Bruck/Mur										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	34	16	34	16	35	16	35	16	35	16
Selektiver Verbiß ²⁾	57	79	57	79	58	79	58	79	58	79
Verjüngung möglich ³⁾	9	5	9	5	7	5	7	5	7	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	19	19	20	18	25	20	28	20	28	20
Zäunung	1	-	1	-	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	80	81	79	82	74	79	71	79	71	79
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	97	98	97	98	97	98	97	98	97
Weidevieh	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	22	20	21	20	20	22	21	25	21	25
Vereinzelte Schälschäden	42	45	42	45	50	50	50	50	50	50
Keine Schälschäden	36	35	37	35	30	28	29	25	29	25

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Deutschlandsberg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	-	100	-	100	-	100	-	100	-	100
Selektiver Verbiß 2)	20	-	20	-	20	-	20	-	20	-
Verjüngung möglich 3)	80	-	80	-	80	-	80	-	80	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	-	10	-	20	80	30	80	30	80
Zäunung	-	-	-	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	90	100	90	100	79	20	69	20	69	20
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	80	20	80	20	80	20	80	20	80	20
Weidevieh	20	80	20	80	20	80	20	80	20	80
Schältschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schältschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schältschäden	3	8	3	8	5	10	5	10	5	10
Keine Schältschäden	97	92	97	92	95	90	95	90	95	90
Feldbach										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß 2)	95	-	95	-	95	-	95	-	95	-
Verjüngung möglich 3)	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	50	-	50	-	50	-	50	-	50	-
Zäunung	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	49	-	49	-	49	-	49	-	49	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schältschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schältschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schältschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schältschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Graz - Stadt										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	-	-	-	-	-	5	15	5	10
Selektiver Verbiß ²⁾	100	100	100	100	100	100	60	65	60	70
Verjüngung möglich ³⁾	-	-	-	-	-	-	35	20	35	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	30	-	30	-	35	10	35	10	30	-
Zäunung	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-
Keine Schutzmaßnahmen	67	100	67	100	62	90	62	90	67	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Graz - Umgebung										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	4	10	5	10	6	10	31	50	35	55
Selektiver Verbiß ²⁾	72	84	74	85	74	85	50	45	50	40
Verjüngung möglich ³⁾	24	6	21	5	20	5	19	5	15	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	30	12	30	15	30	13	40	30	50	60
Zäunung	5	1	2	1	3	1	3	1	2	-
Keine Schutzmaßnahmen	65	87	68	84	67	86	57	69	48	40
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	99	99	99	100	99	100	99	100	99	100
Weidevieh	1	1	1	-	1	-	1	-	1	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	3	6	4	8	4	10	5	3	10	5
Vereinzelte Schälschäden	10	12	13	15	11	15	20	15	30	15
Keine Schälschäden	87	82	83	77	85	75	75	82	60	80

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Hartberg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	2	-	5	5	4	7	6	7	6	7
Selektiver Verbiß 2)	44	19	36	24	39	28	39	26	41	26
Verjüngung möglich 3)	54	81	59	71	57	65	55	67	53	67
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	20	12	32	25	31	34	28	35	42	36
Zäunung	2	-	21	-	2	-	2	-	2	-
Keine Schutzmaßnahmen	78	88	47	75	67	66	70	65	56	64
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	95	97	85	97	88	98	90	97	90
Weidevieh	2	5	3	15	3	12	2	10	3	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	3	1	2	-	2	1	2	1	1	1
Keine Schälschäden	97	99	98	100	98	99	98	99	99	99
Hartberg - Fürstenfeld										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	10	-	15	-	10	-	10	-	10	-
Selektiver Verbiß 2)	80	-	75	-	80	-	80	-	80	-
Verjüngung möglich 3)	10	-	10	-	10	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	20	-	25	-	25	-	30	-	30	-
Zäunung	5	-	10	-	10	-	10	-	10	-
Keine Schutzmaßnahmen	75	-	65	-	65	-	60	-	60	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Judenburg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	33	33	33	33	33	33	33	33	35	35
Selektiver Verbiß ²⁾	43	43	43	43	43	43	43	43	45	40
Verjüngung möglich ³⁾	24	24	24	24	24	24	24	24	20	25
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	48	13	48	13	48	13	48	13	50	15
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	52	87	52	87	52	87	52	87	50	85
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	58	43	58	43	58	43	55	45	55	45
Weidevieh	42	57	42	57	42	57	45	55	45	55
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	9	-	9	-	10	-	12	-	16	10
Vereinzelte Schälschäden	5	-	5	-	6	-	5	-	4	2
Keine Schälschäden	86	100	86	100	84	100	83	100	80	88
Knittelfeld										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	26	34	25	33	26	33	30	35	35	40
Selektiver Verbiß ²⁾	51	40	52	40	49	37	45	35	50	40
Verjüngung möglich ³⁾	23	26	23	27	25	30	25	30	15	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	69	60	69	30	69	30	88	75	88	75
Zäunung	1	6	1	6	1	6	12	25	12	25
Keine Schutzmaßnahmen	30	34	30	64	30	64	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	92	95	92	96	94	97	95	97	95
Weidevieh	5	8	5	8	4	6	3	5	3	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	15	9	15	9	15	9	18	10	20	10
Vereinzelte Schälschäden	9	6	8	6	8	6	5	5	5	5
Keine Schälschäden	76	85	77	85	77	85	77	85	75	85

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Leibnitz										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß 2)	20	-	90	100	90	100	90	100	90	100
Verjüngung möglich 3)	80	-	10	-	10	-	10	-	10	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	90	-	50	-	50	-	50	-	50	-
Zäunung	10	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	100	45	100	45	100	45	100	45	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Weidevieh	-	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schälschäden	100	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Leibnitz - Radkersburg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß 2)	25	-	70	100	70	100	70	-	70	-
Verjüngung möglich 3)	75	-	30	-	30	-	30	100	30	100
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	95	-	50	-	50	-	50	-	50	-
Zäunung	5	-	5	-	5	-	5	-	5	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	45	-	45	-	45	100	45	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	99	100	99	100	99	100	99	100
Weidevieh	-	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	1	-	1	-	1	-	1	-
Keine Schälschäden	100	-	99	100	99	100	99	100	99	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Leoben										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	25	10	25	20	20	25	30	40	30	35
Selektiver Verbiß 2)	60	70	60	70	55	65	55	50	58	55
Verjüngung möglich 3)	15	20	15	10	25	10	15	10	12	10
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	5	18	5	35	13	96	88	96	88
Zäunung	2	-	2	-	3	2	4	12	4	12
Keine Schutzmaßnahmen	78	95	80	95	62	85	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99
Weidevieh	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	20	10	20	10	25	15	30	25	38	17
Vereinzelte Schälschäden	30	20	30	25	30	25	20	15	17	18
Keine Schälschäden	50	70	50	65	45	60	50	60	45	65
Liezen										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	25	20	25	20	30	20	30	20	30	20
Selektiver Verbiß 2)	60	65	65	60	60	55	60	55	60	55
Verjüngung möglich 3)	15	15	10	20	10	25	10	25	10	25
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	15	30	10	70	50	70	50	70	50
Zäunung	5	-	5	-	4	-	4	-	4	-
Keine Schutzmaßnahmen	55	85	65	90	26	50	26	50	26	50
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	95	95	95	96	96	96	96	95	96
Weidevieh	5	5	5	5	4	4	4	4	5	4
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	4	-	5	5	5	2	5	2	5	2
Vereinzelte Schälschäden	21	25	25	25	20	20	20	20	20	20
Keine Schälschäden	75	75	70	70	75	78	75	78	75	78

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Murau										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	34	44	36	46	38	48	40	50	43
Selektiver Verbiß ²⁾	44	28	40	26	42	28	40	26	40	24
Verjüngung möglich ³⁾	16	38	16	38	12	34	12	34	10	33
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	20	5	23	5	25	7	26	7	30	8
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	79	94	76	94	74	92	73	92	69	91
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	80	45	80	50	80	50	80	50	80	50
Weidevieh	20	55	20	50	20	50	20	50	20	50
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	12	6	14	8	16	10	18	11	19	12
Vereinzelte Schälschäden	62	60	60	58	60	58	57	59	60	60
Keine Schälschäden	26	34	26	34	24	32	25	30	21	28
Mürzzuschlag										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	25	50	22	55	36	75	38	80	40	80
Selektiver Verbiß ²⁾	65	45	68	40	54	20	52	18	50	18
Verjüngung möglich ³⁾	10	5	10	5	10	5	10	2	10	2
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	15	10	20	20	25	20	35	22	40	20
Zäunung	1	1	1	-	1	-	1	-	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	84	89	79	80	74	80	64	78	58	79
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	70	90	80	95	80	99	80	99	78
Weidevieh	5	30	10	20	5	20	1	20	1	22
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	10	2	10	2	15	2	16	3	15	5
Vereinzelte Schälschäden	35	23	30	20	35	23	35	25	35	25
Keine Schälschäden	55	75	60	78	50	75	49	72	50	70

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Stainach										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	29	36	32	36	25	32	26	33	24	27
Selektiver Verbiß ²⁾	45	50	40	50	47	54	48	56	51	62
Verjüngung möglich ³⁾	26	14	28	14	28	14	26	11	25	11
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	23	6	23	6	24	6	28	5	23	4
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	77	94	77	94	76	94	72	95	77	96
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	76	71	70	74	79	80	80	84	92	94
Weidevieh	24	29	30	26	21	20	20	16	8	6
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	11	1	9	1	9	3	7	3	7	5
Vereinzelte Schälschäden	36	27	29	28	31	27	34	25	31	24
Keine Schälschäden	53	72	62	71	60	70	59	72	62	71
Voitsberg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	40	80	40	80	45	70	50	70	40	65
Selektiver Verbiß ²⁾	45	15	45	15	35	20	30	25	40	30
Verjüngung möglich ³⁾	15	5	15	5	20	10	20	5	20	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	6	20	4	20	15	40	15	40	15	40
Zäunung	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	94	80	96	80	85	60	84	59	84	59
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	95	90	95	90	95	90
Weidevieh	10	20	10	20	5	10	5	10	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	3	3	3	3	1	-	1	-	2	-
Vereinzelte Schälschäden	10	5	10	5	9	4	10	5	10	5
Keine Schälschäden	87	92	87	92	90	96	89	95	88	95

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Weiz										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	3	-	3	-	3	-	8	-	10
Selektiver Verbiß ²⁾	33	45	33	40	33	52	40	55	65	75
Verjüngung möglich ³⁾	67	52	67	57	67	45	60	37	35	15
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	37	47	37	47	37	47	40	55	60	60
Zäunung	3	1	3	1	3	1	3	1	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	60	52	60	52	60	52	57	44	38	39
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	92	95	92	95	92	95	92	95	95	90
Weidevieh	8	5	8	5	8	5	8	5	5	10
Schälsschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälsschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	5	-
Vereinzelte Schälsschäden	1	1	1	-	1	-	1	-	2	1
Keine Schälsschäden	99	99	99	100	99	100	99	100	93	99
Tirol										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	12	14	11	14	12	15	12	16	14	18
Selektiver Verbiß ²⁾	37	36	33	31	36	32	41	37	42	38
Verjüngung möglich ³⁾	51	50	56	55	51	53	46	47	44	44
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	28	25	21	19	28	25	29	25	40	36
Zäunung	3	4	4	5	4	4	3	4	4	6
Keine Schutzmaßnahmen	69	71	75	76	68	71	68	71	56	58
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	78	77	76	75	77	76	77	76	77	76
Weidevieh	22	23	24	25	23	24	23	24	23	24
Schälsschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälsschäden ⁴⁾	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1
Vereinzelte Schälsschäden	12	11	12	10	12	10	12	10	13	12
Keine Schälsschäden	87	88	87	89	86	89	86	88	85	87

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Hall										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	15	25	15	25	15	25	15	25	15	25
Selektiver Verbiß 2)	40	35	40	35	40	35	45	35	45	35
Verjüngung möglich 3)	45	40	45	40	45	40	40	40	40	40
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	60	50	60	50	60	55	60	50	60
Zäunung	3	3	3	3	3	3	5	3	5	3
Keine Schutzmaßnahmen	47	37	47	37	47	37	40	37	45	37
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	85	75	85	75	85	75	85	75	85	75
Weidevieh	15	25	15	25	15	25	15	25	15	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	2	1	2	1	2	1	3	1	3	1
Keine Schälschäden	98	99	98	99	98	99	97	99	97	99
Imst										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	30	40	25	27	25	30	25	30	30	35
Selektiver Verbiß 2)	30	45	15	18	35	40	35	40	40	40
Verjüngung möglich 3)	40	15	60	55	40	30	40	30	30	25
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	35	20	30	20	30	20	30	20	30
Zäunung	10	10	5	10	10	15	10	15	10	15
Keine Schutzmaßnahmen	70	55	75	60	70	55	70	55	70	55
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	60	50	65	60	65	60	65	60	65	60
Weidevieh	40	50	35	40	35	40	35	40	35	40
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	1	1	3	2	3	2	3	2	3	2
Keine Schälschäden	99	99	97	98	97	98	97	98	97	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Innsbruck										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	6	18	6	18	6	18	6	18	5	20
Selektiver Verbiß ²⁾	50	42	50	42	50	42	50	42	45	40
Verjüngung möglich ³⁾	44	40	44	40	44	40	44	40	50	40
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	80	60	80	25	50	25	50	25	50
Zäunung	-	5	-	5	-	5	-	45	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	40	15	40	15	75	45	75	5	75	50
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	60	55	60	55	60	55	60	55	50	60
Weidevieh	40	45	40	45	40	45	40	45	50	40
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Kitzbühel (ab 1998 inklusive St. Johann in Tirol)										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Selektiver Verbiß ²⁾	50	45	45	40	45	40	45	40	45	40
Verjüngung möglich ³⁾	45	50	50	55	50	55	50	55	50	55
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	20	14	10	14	20	14	10	14	10
Zäunung	3	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	77	77	86	90	86	80	86	90	86	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	85	80	70	80	70	80	70	80	70
Weidevieh	10	15	20	30	20	30	20	30	20	30
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	12	12	16	16	16	16	16	16	16	16
Keine Schälschäden	86	87	83	83	83	83	83	83	83	83

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Kufstein										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	1	2	1	2	9	13	10	15	10	15
Selektiver Verbiß 2)	54	63	54	63	39	22	70	70	70	70
Verjüngung möglich 3)	45	35	45	35	52	65	20	15	20	15
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	6	3	6	3	4	1	5	15	90	60
Zäunung	1	5	1	5	1	7	-	8	10	40
Keine Schutzmaßnahmen	93	92	93	92	95	92	95	77	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	85	95	85	95	75	95	75	95	75
Weidevieh	5	15	5	15	5	25	5	25	5	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	2	-	5	-
Vereinzelte Schälschäden	25	25	25	25	25	25	15	20	25	30
Keine Schälschäden	75	75	75	75	75	75	83	80	70	70
Landeck										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	5	10	5	10	5	10	5	10	3	4
Selektiver Verbiß 2)	25	25	25	25	25	25	25	25	22	23
Verjüngung möglich 3)	70	65	70	65	70	65	70	65	75	73
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	10	10	10	10	10	10	10	6	6
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	89	89	89	89	89	89	89	89	94	94
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	90	95	90	95	90	95	90	95	90
Weidevieh	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	1	1	1	1	1	1	1	1	-	-
Vereinzelte Schälschäden	5	6	5	6	5	6	5	6	5	6
Keine Schälschäden	94	93	94	93	94	93	94	93	95	94

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Lechtal										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	12	10	15	20	8	10	8	10	20	25
Selektiver Verbiß ²⁾	68	71	50	55	70	70	68	69	75	72
Verjüngung möglich ³⁾	20	19	35	25	22	20	24	21	5	3
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	99	99	30	30	99	98	99	100	99	100
Zäunung	1	1	8	10	1	2	1	-	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	62	60	-	-	-	-	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	98	85	90	98	98	98	97	98	97
Weidevieh	2	2	15	10	2	2	2	3	2	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	2	-	1	1	2	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	7	1	11	1	10	2	12	2	10	-
Keine Schälschäden	91	99	88	98	88	98	88	98	90	100
Lienz										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	2	-	2	-	2	1	1	1	1
Selektiver Verbiß ²⁾	20	30	25	30	20	20	21	12	24	14
Verjüngung möglich ³⁾	80	68	75	68	80	78	78	87	75	85
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	40	20	30	20	30	20	15	9	10	8
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	1	-	2
Keine Schutzmaßnahmen	60	80	70	80	70	80	85	90	90	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	75	90	75	90	80	80	70	80	80
Weidevieh	10	25	10	25	10	20	20	30	20	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	15	15	15	15	10	10	3	3	2	1
Keine Schälschäden	85	85	85	85	90	90	97	97	98	99

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Matrei										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-
Selektiver Verbiß 2)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verjüngung möglich 3)	100	99	100	99	100	99	100	100	100	100
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	40	60	40	60	40	60	40	5	3
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	40	60	40	60	40	60	40	60	95	97
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	40	60	40	60	40	60	40	60	65	70
Weidevieh	60	40	60	40	60	40	60	40	35	30
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	100	100	100	100	100	100	100
Reutte										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	3	5	3	5	3	5	3	5	3	5
Selektiver Verbiß 2)	93	73	93	73	93	73	93	73	94	73
Verjüngung möglich 3)	4	22	4	22	4	22	1	22	3	22
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	2	2	4	2	4	2	7	2	8	2
Zäunung	2	1	2	1	3	1	3	-	4	-
Keine Schutzmaßnahmen	96	97	94	97	93	97	90	98	88	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	93	98	93	98	93	98	93	99	93
Weidevieh	2	7	2	7	2	7	2	7	1	7
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	7	10	7	10	7	10	9	10	9	10
Vereinzelte Schälschäden	58	60	58	60	58	60	58	60	58	60
Keine Schälschäden	35	30	35	30	35	30	33	30	33	30

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Ried in Tirol										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	5	10	5	10	5	10	5	10	20	20
Selektiver Verbiß ²⁾	20	20	20	20	20	20	25	25	30	40
Verjüngung möglich ³⁾	75	70	75	70	75	70	70	65	50	40
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	15	15	15	15	15	15	15	15	95	95
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	5	5
Keine Schutzmaßnahmen	84	84	84	84	84	84	84	84	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	95	90	95	90	95	90	95	90	80	80
Weidevieh	5	10	5	10	5	10	5	10	20	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	5	5	5	5	10	5	10	5	10	5
Keine Schälschäden	95	95	95	95	90	95	90	95	90	95
St. Johann in Tirol (ab 1998 bei Kitzbühel)										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	-	-	-	5	10	5	10	5	10
Selektiver Verbiß ²⁾	-	-	5	6	50	50	50	50	50	50
Verjüngung möglich ³⁾	-	-	95	94	45	40	45	40	45	40
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	-	-	4	2	30	30	35	35	95	95
Zäunung	-	-	4	21	3	3	5	5	5	5
Keine Schutzmaßnahmen	-	-	92	77	67	67	60	60	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	-	-	79	64	90	90	90	90	90	90
Weidevieh	-	-	21	36	10	10	10	10	10	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	2	1	2	1	2	1
Vereinzelte Schälschäden	-	-	1	-	8	5	8	5	8	5
Keine Schälschäden	-	-	99	100	90	94	90	94	90	94

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Schwaz										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	22	43	22	43	22	43	22	43	22	43
Selektiver Verbiß ²⁾	65	52	65	52	65	52	65	52	65	52
Verjüngung möglich ³⁾	13	5	13	5	13	5	13	5	13	5
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	35	18	35	18	35	18	36	18	36	13
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	64	81	64	81	64	81	63	81	63	86
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	77	85	77	85	77	85	77	85	77	85
Weidevieh	23	15	23	15	23	15	23	15	23	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	8	3	8	3	8	3	7	2	7	2
Vereinzelte Schälschäden	30	24	30	24	30	24	31	25	31	25
Keine Schälschäden	62	73	62	73	62	73	62	73	62	73
Sillian										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Selektiver Verbiß ²⁾	11	8	12	8	12	8	12	8	12	8
Verjüngung möglich ³⁾	89	92	88	92	88	92	88	92	88	92
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	97	98	97	98	97	98	97	98	97	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	70	60	70	60	70	50	70	50	70	50
Weidevieh	30	40	30	40	30	50	30	50	30	50
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	2	2	2	2	3	2	3	2	2	1
Keine Schälschäden	98	98	98	98	97	98	97	98	98	99

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Silz										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	55	45	55	45	55	45	55	45	55	45
Selektiver Verbiß ²⁾	5	2	5	2	5	2	5	2	5	2
Verjüngung möglich ³⁾	40	53	40	53	40	53	40	53	40	53
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Zäunung	-	-	1	1	1	1	1	1	1	-
Keine Schutzmaßnahmen	90	90	89	89	89	89	89	89	89	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	50	45	50	45	50	45	50	45	50	45
Weidevieh	50	55	50	55	50	55	50	55	50	55
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schälschäden	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99
Steinach										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Selektiver Verbiß ²⁾	15	15	20	15	20	15	20	15	20	15
Verjüngung möglich ³⁾	80	80	75	80	75	80	75	80	75	80
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	15	10	15	10	15	10	15	10	15
Zäunung	19	21	19	21	19	21	19	21	19	21
Keine Schutzmaßnahmen	71	64	71	64	71	64	71	64	71	64
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	50	80	50	80	50	80	50	80	50	80
Weidevieh	50	20	50	20	50	20	50	20	50	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	15	10	15	10	15	10	15	10	15	10
Keine Schälschäden	84	89	84	89	85	90	85	90	85	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Telfs										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	30	32	30	32	28	30	25	28	25	28
Selektiver Verbiß ²⁾	50	38	50	35	47	32	55	40	55	40
Verjüngung möglich ³⁾	20	30	20	33	25	38	20	32	20	32
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	20	26	19	24	19	24	16	21	16	21
Zäunung	9	7	10	8	10	8	10	8	10	8
Keine Schutzmaßnahmen	71	67	71	68	71	68	74	71	74	71
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	55	64	55	64	55	60	55	60	55	60
Weidevieh	45	36	45	36	45	40	45	40	45	40
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	5	2	6	2	5	2	2	1	2	-
Vereinzelte Schälschäden	5	1	5	1	6	1	6	1	6	-
Keine Schälschäden	90	97	89	97	89	97	91	98	92	100
Wörgl										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	5	15	5	15	10	15	10	17	10	17
Selektiver Verbiß ²⁾	35	50	35	50	35	50	36	50	36	50
Verjüngung möglich ³⁾	60	35	60	35	55	35	54	33	54	33
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	15	12	15	12	23	12	30	12	30	12
Zäunung	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3
Keine Schutzmaßnahmen	83	86	83	86	74	85	67	85	67	85
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	80	70	80	70	80	70	78	69	78	69
Weidevieh	20	30	20	30	20	30	22	31	22	31
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schälschäden	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Zillertal										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	12	5	7	5	17	11	17	11	22	20
Selektiver Verbiß 2)	5	6	5	6	5	6	13	15	8	12
Verjüngung möglich 3)	83	89	88	89	78	83	70	74	70	68
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	40	60	40	60	40	65	45	100	100
Zäunung	1	-	1	-	1	-	1	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	39	60	39	60	39	60	34	55	-	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	85	85	85	85	85	85	80	80	80	75
Weidevieh	15	15	15	15	15	15	20	20	20	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	-	1	1	2	2
Vereinzelte Schälschäden	1	1	2	2	2	2	2	5	3	3
Keine Schälschäden	99	99	98	98	98	98	97	97	95	95
Vorarlberg										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	6	17	5	17	10	22	8	22	10	22
Selektiver Verbiß 2)	56	55	58	55	58	51	57	63	60	62
Verjüngung möglich 3)	38	28	37	28	32	27	35	15	31	16
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	2	4	3	2	1	2	8	6	6	5
Zäunung	0	0	1	1	1	0	3	2	5	3
Keine Schutzmaßnahmen	98	96	96	97	98	98	89	92	89	92
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	87	92	87	90	85	92	89	68	93
Weidevieh	10	13	8	13	10	15	8	11	32	7
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	6	11	7	10	8	12	8	10	13	13
Vereinzelte Schälschäden	7	16	7	17	7	15	7	17	20	13
Keine Schälschäden	87	73	86	73	86	72	85	73	68	74

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Bludenz										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	5	15	5	15	15	25	10	25	10	25
Selektiver Verbiß 2)	60	40	60	40	55	35	60	60	70	60
Verjüngung möglich 3)	35	45	35	45	30	40	30	15	20	15
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	-	-	-	-	-	-	10	10	2	6
Zäunung	-	-	-	-	-	-	2	2	4	4
Keine Schutzmaßnahmen	100	100	100	100	100	100	98	98	94	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	90	80	95	85	95	90
Weidevieh	10	20	10	20	10	20	5	15	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	-	-	-	-	-	5	-	-	-	5
Vereinzelte Schälschäden	5	15	5	15	5	10	5	10	5	20
Keine Schälschäden	95	85	95	85	95	85	95	90	95	75
Bregenz										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß 1)	10	30	10	30	10	30	10	30	15	30
Selektiver Verbiß 2)	45	55	45	55	50	50	42	53	35	50
Verjüngung möglich 3)	45	15	45	15	40	20	48	17	50	20
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	10	8	4	1	5	10	3	15	5
Zäunung	-	-	2	2	2	1	5	3	10	3
Keine Schutzmaßnahmen	95	90	90	94	97	94	85	94	75	92
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	85	90	90	88	90	85	87	90	15	95
Weidevieh	15	10	10	12	10	15	13	10	85	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden 4)	1	5	2	5	2	5	3	5	15	5
Vereinzelte Schälschäden	4	15	5	23	5	25	5	30	45	5
Keine Schälschäden	95	80	93	72	93	70	92	65	40	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Dornbirn										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	-	2	-	6	-	5	-	5	-	7
Selektiver Verbiß ²⁾	20	68	35	66	40	70	45	70	47	71
Verjüngung möglich ³⁾	80	30	65	28	60	25	55	25	53	22
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zäunung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Schutzmaßnahmen	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	94	97	94	97	95	97	95	97	95	97
Weidevieh	6	3	6	3	5	3	5	5	3	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vereinzelte Schälschäden	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Keine Schälschäden	100	-	100	100	100	100	99	100	100	100
Feldkirch										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	3	4	3	4	3	4	3	4	3	4
Selektiver Verbiß ²⁾	87	90	88	90	89	90	89	90	89	90
Verjüngung möglich ³⁾	10	6	9	6	8	6	8	6	8	6
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	3	3	3	3	1	1	1	1	1	1
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	96	96	96	96	98	98	98	98	98	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	98	98	98	98	90	95	90	95	90	95
Weidevieh	2	2	2	2	10	5	10	5	10	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	35	52	40	52	44	54	45	55	50	60
Vereinzelte Schälschäden	22	20	20	20	19	19	20	20	20	20
Keine Schälschäden	43	28	40	28	37	27	35	25	30	20

Tabelle 2 Fortsetzung

	1998		1997		1996		1995		1994	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wien										
Verbißsituation										
<i>Verbißschäden ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiß ¹⁾	60	-	56	-	30	-	27	-	33	-
Selektiver Verbiß ²⁾	3	-	4	-	8	-	14	-	8	-
Verjüngung möglich ³⁾	37	-	40	-	62	-	59	-	59	-
<i>Schutz vor Verbiß (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	-	14	-	20	-	10	-	5	-
Zäunung	50	-	40	-	30	-	30	-	30	-
Keine Schutzmaßnahmen	45	-	46	-	50	-	60	-	65	-
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiß (in Prozent der Verbißfläche)</i>										
Wild	100	-	100	-	100	-	100	-	100	-
Weidevieh	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden ⁴⁾	-	-	2	-	1	-	5	-	8	-
Vereinzelte Schälschäden	2	-	9	-	24	-	13	-	18	-
Keine Schälschäden	98	-	89	-	75	-	82	-	74	-

1) Waldgebiete, in welchen die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist.

2) Waldgebiete, in welchen ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung nur unter dem Verzicht auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist.

3) Waldgebiete, in welchen die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich ist.

4) Waldgebiete, in welchen mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz geschält sind.

Tabelle 3 Waldschaden-Beobachtungssystem 1991-1999 - Kronenverlichtungen nach ECE-Kriterien
in Prozent

	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
alle Baumarten									
nicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste bis 10 %)	66,1	65,8	67,8	65,7	67,1	59,9	54,9	56,4	54,6
leicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste 11 bis 25 %)	27,1	27,5	25,1	26,4	26,3	32,3	36,9	36,7	37,9
mittel verlichtet (Nadel-/Blattverluste 26 bis 60 %)	5,9	5,8	6,4	7,2	5,9	7,1	7,5	6,3	7,1
stark verlichtet/tot (Nadel-/Blattverluste über 60 %)	0,9	0,9	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,4
<i>Fichte</i>									
nicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste bis 10 %)	70,6	70,1	72,7	68,9	67,1	67,4	59,8	62,7	61,6
leicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste 11 bis 25 %)	23,2	24,3	21,4	23,6	26,4	26,8	32,9	31,6	32,5
mittel verlichtet (Nadel-/Blattverluste 26 bis 60 %)	5,5	5,0	5,4	7,0	6,0	5,5	6,9	5,4	5,7
stark verlichtet/tot (Nadel-/Blattverluste über 60 %)	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,3	0,4	0,3	0,2
<i>Tanne</i>									
nicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste bis 10 %)	43,5	47,3	55,7	59,4	65,5	51,4	50,5	38,7	26,6
leicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste 11 bis 25 %)	36,6	31,6	33,9	25,4	25,0	32,6	36,7	47,1	50,5
mittel verlichtet (Nadel-/Blattverluste 26 bis 60 %)	13,4	17,4	8,3	13,2	6,5	14,9	11,2	13,1	20,8
stark verlichtet/tot (Nadel-/Blattverluste über 60 %)	6,5	3,7	2,1	2,0	3,0	1,1	1,6	1,1	2,1
<i>Lärche</i>									
nicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste bis 10 %)	72,2	73,5	72,2	76,4	84,4	77,7	75,9	61,2	65,5
leicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste 11 bis 25 %)	25,0	22,8	24,7	19,9	13,3	21,2	21,8	33,7	30,5
mittel verlichtet (Nadel-/Blattverluste 26 bis 60 %)	2,5	3,1	3,0	3,7	1,9	1,1	1,9	4,4	4,0
stark verlichtet/tot (Nadel-/Blattverluste über 60 %)	0,3	0,6	0,0	0,0	0,4	0,0	0,4	0,7	0,0
<i>Kiefer</i>									
nicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste bis 10 %)	47,9	51,8	52,2	53,8	60,2	30,8	37,4	38,9	38,1
leicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste 11 bis 25 %)	46,4	40,9	40,1	40,1	31,6	51,2	49,6	51,5	51,7
mittel verlichtet (Nadel-/Blattverluste 26 bis 60 %)	5,3	6,3	6,9	5,2	6,8	15,6	11,3	7,9	9,7
stark verlichtet/tot (Nadel-/Blattverluste über 60 %)	0,4	1,0	0,8	0,9	1,4	2,4	1,7	1,7	0,5
<i>Buche</i>									
nicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste bis 10 %)	69,1	63,7	61,6	62,9	74,2	52,1	45,1	52,0	38,7
leicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste 11 bis 25 %)	25,2	30,7	30,6	31,1	21,1	43,4	50,4	43,1	53,2
mittel verlichtet (Nadel-/Blattverluste 26 bis 60 %)	5,0	4,9	7,5	5,5	4,3	4,3	4,5	4,5	7,2
stark verlichtet/tot (Nadel-/Blattverluste über 60 %)	0,7	0,7	0,3	0,5	0,4	0,2	0,0	0,4	0,9
<i>Eiche</i>									
nicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste bis 10 %)	27,1	32,7	37,3	21,0	51,6	35,4	37,7	17,9	24,6
leicht verlichtet (Nadel-/Blattverluste 11 bis 25 %)	46,5	37,8	28,6	43,5	34,9	43,7	42,8	51,2	49,7
mittel verlichtet (Nadel-/Blattverluste 26 bis 60 %)	20,6	22,4	30,3	30,1	10,3	16,5	15,1	27,8	23,9
stark verlichtet/tot (Nadel-/Blattverluste über 60 %)	5,8	7,1	3,8	5,4	3,2	4,4	4,4	3,1	1,8

